



LANDESHAUPTSTADT

Wiesbadener Stadtanalysen



Wer wählt wen und warum?

Auswertung der Wahltagsbefragung
anlässlich der Kommunalwahlen
am 6. März 2016



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- November 2016

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

**Druckerei**

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Wer wählt wen und warum?

Seite

Zusammenfassung	1
Einleitung	3
1 Zur Methodik der Befragung und zur Datenqualität	4
2 Die Struktur der Wählerschaft der sechs erfolgreichsten Parteien	10
2.1 CDU	11
2.2 SPD	17
2.3 GRÜNE	22
2.4 LINKE	27
2.5 FDP	32
2.6 AfD	37
3 Politische Themen mit Einfluss auf die Wahlentscheidung	43
4 Einflüsse auf die Wahlentscheidung - Wie stark wirken kommunale Themen auf das Abstimmungsverhalten?	57

ANHANG

Stadtanalysen Nr. 87

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Tab. 1:	Ergebnis der Stichprobe im Vergleich zum Urnenwahlergebnis	7
Bild 1:	Alter und Geschlecht der CDU-Wähler/-innen	12
Bild 2:	Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung	13
Bild 3:	Sozioökonomische Merkmale der CDU-Wähler/-innen	14
Bild 4:	Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit	15
Bild 5:	Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension	16
Bild 6:	Alter und Geschlecht der SPD-Wähler/-innen	17
Bild 7:	Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung	18
Bild 8:	Sozioökonomische Merkmale der SPD-Wähler/-innen	19
Bild 9:	Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit	20
Bild 10:	Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension	21
Bild 11:	Alter und Geschlecht der GRÜNEN-Wähler/-innen	22
Bild 12:	Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung	23
Bild 13:	Sozioökonomische Merkmale der GRÜNEN-Wähler/-innen	24
Bild 14:	Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit	25
Bild 15:	Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension	26
Bild 16:	Alter und Geschlecht der LINKE-Wähler/-innen	27
Bild 17:	Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung	28
Bild 18:	Sozioökonomische Merkmale der LINKE-Wähler/-innen	29
Bild 19:	Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit	30
Bild 20:	Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension	31
Bild 21:	Alter und Geschlecht der FDP-Wähler/-innen	32
Bild 22:	Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung	33
Bild 23:	Sozioökonomische Merkmale der FDP-Wähler/-innen	34

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Bild 24:	Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit	35
Bild 25:	Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension	36
Bild 26:	Alter und Geschlecht der AfD-Wähler/-innen	38
Bild 27:	Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung	39
Bild 28:	Sozioökonomische Merkmale der AfD-Wähler/-innen	40
Bild 29:	Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit	41
Bild 30:	Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension	42
Tab. 2:	Freitextnennungen	43
Bild 31:	Parteipräferenz und wahlentscheidende Themen: CDU- und SPD-Wähler/-innen	45
Bild 32:	Parteipräferenz und wahlentscheidende Themen: GRÜNE- und LINKE-Wähler/-innen	46
Bild 33:	Parteipräferenz und wahlentscheidende Themen: FDP- und AfD-Wähler/-innen	47
Tab. 3:	Verteilung der Parteiwahl nach wahlentscheidenden Themen	48
Bild 34:	Möglichkeit zur Einflussnahme und wahlentscheidende Themen	49
Bild 35:	Wahlentscheidende Themen nach Geschlecht	50
Bild 36:	Altersgruppen und wahlentscheidende Themen ...	51
Bild 37:	Bildungsabschlüsse und wahlentscheidende Themen	52
Bild 38:	Beurteilung der CDU-SPD-Koalition und der Opposition	53
Bild 39:	Links-/Rechts-Selbsteinschätzung und wahlentscheidende Themen	54
Bild 40:	Ökologische Einstellungsdimension	55
Bild 41:	Einstellungsfragen sozialstaatliche Leistungen und Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer	56
Bild 42:	Die Verteilung der ideologischen Einstellungsmuster in der Stichprobe	61
Tab. 4:	Ergebnisse der multinomialen logistischen Regression	63
Tab. 5:	Wahrscheinlichkeiten der Wahlentscheidung für idealisierte Wählertypen	67
Bild 43:	Das Zusammenwirken der Einflussgrößen `bundespolitische Wahlmotivation` und `Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition` auf die Wahlentscheidung	70

Zusammenfassung

Die anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016 erste in Wiesbaden durchgeführte Wahltagsbefragung liefert interessante Einblicke in die Strukturen der Anhängerschaft der sechs erfolgreichsten Parteien. Sie ermöglicht die Untersuchung von Motiven der individuellen Wahlentscheidung und die Identifikation von Einflussfaktoren auf die Stimmabgabe.

Motive der individuellen Wahlentscheidung und unterschiedliche Einflussfaktoren sind zunehmend von Interesse, da langfristige Parteineigungen tendenziell abnehmen. Auf die Frage, ob sie immer die gleiche Partei wählen oder ab und zu auch eine andere, haben sich lediglich 30 % der Befragten als Stammwähler benannt. Die Frage nach einer generellen Parteineigung führt zu dem Ergebnis,

- dass 67 % derjenigen, die eine Neigung zur CDU angaben, tatsächlich die Union wählten;*
- dass bei der SPD 79 % entsprechend ihrer Neigung wählten;*
- dass fast 30 % der zu den GRÜNEN neigenden Befragten angaben, eine andere Partei gewählt zu haben;*
- oder dass ein Fünftel aller befragten Wählerinnen und Wähler entgegen ihrer parteipolitischen Neigung wählten.*

Diese Befunde rücken die Frage nach den Einflussgrößen, Prädiktoren individueller Wahlentscheidung, in den Mittelpunkt der Wahlanalyse. Die Wahltagsbefragung liefert hierfür die Datengrundlage.

Vergleicht man die Strukturen der Wählerschaft der jeweiligen Parteien, springt beispielsweise ins Auge, dass unter den Wählerinnen und Wählern der AfD die Unzufriedenheit mit der Arbeit der lokalen politischen Akteure und mit der Demokratie in Deutschland insgesamt sehr stark ausgeprägt sind. 63 % der AfD-Wählerinnen und -Wähler geben an, mit der Demokratie in Deutschland unzufrieden zu sein, während dieser Anteil unter CDU-Wählerinnen und Wählern knapp 5 % ausmacht. Interessant ist auch, dass gerade unter den Wählerinnen und Wählern der AfD der Anteil derjenigen, die angeben, man habe als Bürger keinen Einfluss auf das Geschehen in Wiesbaden, mit 60 % sehr hoch ist. Die Wählerinnen und Wähler der anderen Parteien sind mehrheitlich der Ansicht, dass die Einflussmöglichkeiten je nach Kontext variieren. Latente Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnisse und die Wahrnehmung, keinen Einfluss nehmen zu können, erscheinen hier als starke Prädiktoren der AfD-Wahl.

Als dominante Einflussgröße auf die Wahlentscheidung wurden in der medialen Wahlberichterstattung bundespolitische Themen identifiziert. Insbesondere der Wahlerfolg der AfD und das relativ schwache Abschneiden der CDU wurden auf die Flüchtlingspolitik der Regierung zurückgeführt. Die vorliegende Auswertung belegt diese Interpretation nur teilweise. Auf die Frage, welches politische Thema die Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat, nannten

22 % der Befragten ein bundespolitisches Thema. Betrachtet man nur die Teilgruppe, die überhaupt ein Wahlmotiv genannt hat, beträgt dieser Anteil 36 %. Innerhalb der genannten bundespolitischen Motive beziehen sich 87 % der Nennungen auf die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung.

Die Auswertung der Wahlmotive zeigt,

- dass 64 % der Befragten, die ein Motiv angegeben haben, Themen nennen, die nicht der Bundespolitik oder konkret der Flüchtlingspolitik zugeordnet werden können;*
- dass die Nennungen dieser 64 % der Befragten sich kleinteilig auf vielfältige Themengebiete verteilen, z.B. Umwelt, Bildung, Soziales, Verkehr, Stadtentwicklung (...);*
- dass 39 % der Wählerinnen und Wähler der CDU angeben, dass bundespolitische Themen ihre Stimmabgabe beeinflusst haben;*
- dass 85 % der Wählerschaft der AfD eine bundespolitische Motivation angeben;*
- dass aber diese 85 % der AfD-Wählerschaft unter allen Befragten, die ein bundespolitisches Thema nennen, lediglich 22 % ausmachen;*
- dass in dieser Teilgruppe - Befragte, die ein bundespolitisches Thema nennen - ebenfalls knapp 22 % Wählerinnen und Wähler der CDU sind.*

Insbesondere der Befund, dass innerhalb der Gruppe, die ein bundespolitisches Wahlmotiv geäußert hat, die Wählerschaft der CDU und der AfD gleichermaßen mit 22 % vertreten ist, widerspricht der Interpretation, dass ausschließlich die AfD von bundespolitischen Themen profitiert. Es muss festgehalten werden, dass ohne den bundespolitischen Kontext die AfD sehr wahrscheinlich einen wesentlich geringeren Stimmanteil erhalten hätte. Andererseits deutet dieser Befund an, dass die Bundespolitik nur zum Teil das Wahlergebnis erklärt. Zu berücksichtigen ist ferner, dass der Großteil der Befragten Wahlmotive nennt, die (weitgehend) in den Gestaltungsraum der Kommunalpolitik fallen. Hieraus ergibt sich die Frage, inwieweit der Einfluss kommunaler Politik auf die individuelle Wahlentscheidung tatsächlich von der Bundespolitik dominiert wird. Eine Annäherung zur Beantwortung dieser Frage erfolgt über die Anwendung eines multivariaten Regressionsverfahrens in Kapitel 4. Zunächst bestätigt das Regressionsmodell unter Berücksichtigung, d.h. Kontrolle weiterer Einflussgrößen, dass der Einfluss bundespolitischer Themen sehr stark auf die individuelle Wahlentscheidung wirkt. Das berechnete Modell belegt aber auch einen sehr starken Einfluss der Bewertung der Arbeit kommunalpolitischer Akteure. Die Auswertungen in Kapitel 4 zeigen zudem, dass die positive Bewertung der kommunalpolitischen Arbeit einen starken, unabhängigen Einfluss auf die Wahlentscheidung ausübt und den Einfluss der Bundespolitik in erheblichem Umfang abschwächt.

Einleitung

*Wahltagsbefragung identifiziert
Motive individueller Wahlent-
scheidungen*

Spekulationen und Vermutungen über individuelle Motive von Wahlentscheidungen, welche aggregiert gesellschaftlichen Gruppen zugeschrieben werden, dominieren die mediale und politische Aufbereitung von Wahlergebnissen. Ein Instrument, die Motive von Wahlentscheidungen zu untersuchen und die Analyse von Wahlergebnissen empirisch zu fundieren, sind Nachwahlbefragungen. Anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016 hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik der Landeshauptstadt Wiesbaden erstmals eine eigene Nachwahlbefragung durchgeführt. In 18 repräsentativ ausgewählten Wahlbezirken wurden am Wahltag etwas über 1 200 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger im Anschluss an ihre Stimmabgabe nach ihren allgemeinen parteipolitischen Präferenzen, Einstellungen und zu ihren Motiven der Stimmabgabe befragt. Durch die Abfrage soziodemographischer Merkmale ermöglicht der generierte Datensatz eine sehr detaillierte Beschreibung der Strukturen der jeweiligen Anhängerschaft der Parteien und durch die Nennung der Motive und Einstellungen ansatzweise die Beantwortung der Frage nach den Gründen für die Wahlentscheidung.

*... und welchen Einfluss haben
bundespolitische Themen?*

Der vorliegende Bericht ist in vier Teile gegliedert: zunächst wird die Methodik der Befragung erläutert, der generierte Datensatz beschrieben und die Datenqualität diskutiert; in einem zweiten Schritt werden die wesentlichen Strukturmerkmale der Anhängerschaften der Parteien skizziert, in einem dritten Schritt ausführlich die im Fragebogen genannten Wahlmotive erörtert und teilgruppenspezifisch ausgewertet. Im vierten Kapitel wird abschließend die Frage untersucht, inwiefern bundespolitische Themen kommunale Inhalte bei der Wahlentscheidung dominiert haben.

Die vollständige tabellarische Auswertung der Wahltagsbefragung inklusive Fragebogen ist im Anhang hinterlegt.

1 Zur Methodik der Befragung und zur Datenqualität

Wahltagsbefragungen oder Nachwahlbefragungen werden in Deutschland seit 1990 regelmäßig durchgeführt und dienen neben der Analyse von Wahlergebnissen auch der Prognose oder der Darstellung der Wählerwanderungen.¹

Auswahl der Befragten

Die Auswahl der Befragten - also die Stichprobenziehung - erfolgt bei Wahltagsbefragungen üblicherweise in zwei Schritten: zunächst werden basierend auf vorab definierten Kriterien Wahlbezirke ausgewählt und am Wahltag werden in den ausgewählten Wahlbezirken die Bürgerinnen und Bürger nach Verlassen der Wahllokale einer Zufallsauswahl folgend angesprochen und zur Teilnahme an der Befragung gebeten.

Repräsentative Auswahl von 18 Wahlbezirken

Im Rahmen der ersten Wiesbadener Wahltagsbefragung wurden insgesamt 18 Wahlbezirke für die Befragung ausgewählt. Das zentrale Auswahlkriterium war die Repräsentativität des Wahlergebnisses. Konkret wurde geprüft, inwieweit das über die Auswahl insgesamt realisierte Wahlergebnis repräsentativ das gesamtstädtische Ergebnis abbildet.² Als Referenzwahl wurde eine Wahl gleichen Typs - nämlich zur Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2011 - herangezogen.

Die Auswahl umfasste etwas über 16 000 Wahlberechtigte. Die Wahlbezirke verteilten sich auf die Ortsbezirke Mitte, Südost, Rheingauviertel/Hollerborn, Klarenthal, Sonnenberg, Biebrich, Igstadt, Mainz-Kastel und Mainz-Kostheim. Die 18 ausgewählten Wahlbezirke verteilen sich auf acht Standorte. Diese Verdichtung ergibt sich daraus, dass an vielen Räumlichkeiten mehrere Wahllo-

1 Eine kurze Einführung über den Ursprung, die Nutzung und die Methodik von Wahltagsbefragungen in Deutschland bietet Richard Hilmer (2009): Exit Polls - genauer geht's nicht, in: Hanna Kaspar, Harald Schoen, Siegfried Schumann & Jürgen R. Winkler (Hrsg.): Politik - Wissenschaft - Medien. Festschrift für Jürgen W. Falter zum 65. Geburtstag, Wiesbaden: VS Verlag, S. 257 - 267.

2 Die Auswahl erfolgte bewusst nicht hinsichtlich der Repräsentativität der einzelnen Bezirke, sondern erlaubt die Varianz der Ergebnisse innerhalb der Auswahl, um z.B. Hochburgen zu berücksichtigen.

*Jede/r zweite Wählerin
oder Wähler wurde nach
der Stimmabgabe zu Teilnahme
aufgefordert*

kale untergebracht sind. Beispielsweise beherbergt die Gerhart-Hauptmann-Schule in der Manteuffelstraße im Ortsbezirk Rheingauviertel/Hollerborn die Wahllokale für drei Wahlbezirke.

Die Befragung erfolgte schriftlich vor den ausgewählten Wahllokalen. Jede zweite Wählerin oder jeder zweite Wähler wurde beim Verlassen des Wahllokals von geschulten Interviewern angesprochen und bekam die Möglichkeit, in einer Kabine den Fragebogen anonym auszufüllen. Im Anschluss wurde der Fragebogen in eine verschlossene Urne geworfen. Die ausgefüllten Fragebögen wurden in den Tagen nach der Wahl in der abgeschotteten Statistikstelle ausgewertet.³

Inhalte des Fragebogens

Befragt wurden die Wählerinnen und Wähler nach ihrer Stimmabgabe zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung. Fragen zur Wahl der Ortsbeiräte wurden nicht gestellt. Der Fragebogen umfasst neben zentralen Fragen zum Wahlverhalten, Fragen zu parteipolitischen Präferenzen im Allgemeinen, zur Zufriedenheit mit der Arbeit der Akteure der Kommunalpolitik, zu politischen Einstellungen und zu soziodemographischen Merkmalen. Der Fragebogen ist im Anhang hinterlegt, sowie auch die Gesamtauswertung zu allen Fragen.

In den ausgewählten 18 Wahlbezirken haben am 6. März insgesamt 5 863 Wahlberechtigte von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht - das entspricht einer Wahlbeteiligung von 36,1 %. Die stadtweite Wahlbeteiligung in den Urnenwahllokalen lag bei 36,7 %, d.h. für die Wahlbeteiligung liefert die Auswahl der Wahlbezirke eine sehr gute

³ Rückschlüsse auf einzelne Personen waren zu keinem Zeitpunkt der Auswertung möglich. Die Erhebung war mit dem städtischen Datenschutzbeauftragten abgestimmt und die Auswertung erfolgte in der von den übrigen Verwaltungseinheiten der Landeshauptstadt Wiesbaden abgeschotteten Abteilung Statistik im Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik. Die Abschottung der Abteilung Statistik und die Erfüllung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen entsprechen den Anforderungen gemäß § 12 Hessisches Landesstatistikgesetz.

Annäherung an den gesamtstädtischen Wert.⁴ Von den insgesamt 5 863 Wählerinnen und Wählern, die in den ausgewählten Wahlbezirken ihre Stimme abgaben, haben 1 286 an der Befragung teilgenommen, was einer Ausschöpfung von 21,9 % entspricht.

Güte der Stichprobe

Um die Güte der Stichprobe zu beurteilen, können zwei Kriterien herangezogen werden:

- a) wie repräsentativ das tatsächliche Wahlergebnis in den ausgewählten Wahlbezirken für das gesamtstädtische (Urnen-)Ergebnis ist;
- b) wie nahe das durch die Befragung in der Stichprobe ermittelte Wahlergebnis am gesamtstädtischen Urnenwahlergebnis liegt.

Tab. 1 fasst den Vergleich zwischen dem tatsächlichen Wahlergebnis und dem über die Wahltagsbefragung ermittelten (Stichproben-) Ergebnis zusammen.

*Auswahl der Wahlbezirke
ermöglicht sehr gute Annäherung
an das gesamtstädtische
Ergebnis*


Aus dem Vergleich der Werte in den Spalten 'Urnenwahl' und 'Auswahl WBZ' - WBZ steht hier für Wahlbezirke - kann abgelesen werden, dass die ausgewählten Wahlbezirke prinzipiell eine sehr gute relationale Abbildung des realen stadtweiten Wahlergebnisses ermöglichen. Die angelegten Auswahlkriterien haben sich demnach bewährt und die ausgewählten Wahlbezirke können als repräsentativ für die Gesamtstadt betrachtet werden.

⁴ Wichtig ist hier zu erläutern, dass die Briefwahlergebnisse nicht berücksichtigt werden: da Briefwähler nicht im Wahllokal anzutreffen sind und daher nicht befragt werden können, dürfen die im Rahmen der Wahltagsbefragung generierten Werte auch nur mit den in den Urnenwahllokalen ermittelten Wahlergebnissen verglichen werden.

Tab. 1:
Ergebnis der Stichprobe im Vergleich
zum Urnenwahlergebnis

Partei	Ergebnis in % nach ...		
	Urnen- wahl	Auswahl WBZ	Stich- probe
CDU	22,9	21,8	18,6
SPD	26,5	25,3	23,3
GRÜNE	14,7	14,8	20,0
LINKE	6,7	6,8	7,6
FDP	9,2	10,0	9,1
PIRATEN	1,2	1,1	1,1
BIG	0,4	0,4	0,2
AfD	13,5	15,2	6,3
BLW	1,6	1,8	1,3
FW	1,4	1,1	1,3
ALFA	0,8	0,9	1,0
ULW	1,0	0,8	1,0
Mehrfachnennung			4,3
keine Antwort			5,0

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich
der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik



*Die Ergebnisse
von zwei Parteien weichen
in der Stichprobe sehr stark
vom realen Ergebnis ab*

Auch die über die Stichprobe ermittelten Ergebnisse sind mehrheitlich relativ nahe am tatsächlichen Ergebnis. Die Abweichungen bei CDU und SPD bewegen sich um die 3 %-Punkte, was im Rahmen einer Stichprobe akzeptabel ist. Zudem muss berücksichtigt werden, dass durch die Frageformulierung das Panaschierverhalten nicht erfasst wurde - im Fragebogen wurde lediglich gefragt, auf welche Partei die meisten der 81 Stimmen verteilt wurden. Kritisch zu sehen sind aber die Abweichungen im Fall der GRÜNEN und der AfD. Unter den Befragten sind die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN leicht überrepräsentiert - ihr Anteil übersteigt mit 5 %-Punkten den realen Anteil der GRÜNEN-Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken (20 % zu 14,8 %). Die Wählerinnen und Wähler der AfD sind hingegen sehr stark unterrepräsentiert - deren Anteil liegt deutlich unter dem Anteil an Wählerstimmen, welche die AfD in den ausgewählten Bezirken erhielt (6,3 % zu 15,2 %). Die Differenz beträgt fast 9 %-Punkte.

Prinzipiell sind kleinere Abweichungen zwischen Stichprobenergebnis und tatsächlichem Wahlergebnis zu erwarten. Die Größenordnung der Abweichungen bei den GRÜNEN und der AfD können aber nicht mit stichprobenbedingten Zufallsschwankungen erklärt werden. Es ist eher davon auszugehen, dass es sich um systematische Verzerrungen handelt.

*Ambivalenter Befund
zur Güte der Stichprobe*

Für die Bewertung der Güte der Stichprobe ist dieser Befund ambivalent: einerseits ist die Stichprobe gut genug, um valide und generalisierbare Aussagen über die Wählerinnen und Wähler der CDU, SPD, LINKE und FDP zu treffen, während andererseits Aussagen zur AfD immer nur unter Berücksichtigung der Untererfassung getroffen werden sollten. Die Untererfassung der AfD-Wähler ist für die folgenden Auswertungen auch wegen der niedrigen Fallzahl sehr kritisch: Die Aussagen basieren lediglich auf 81 Fällen⁵ und sollten daher nicht überinterpretiert werden. Die Überrepräsentation der GRÜNEN-Wähler ist weniger kritisch. Betrachtet man Strukturen innerhalb der GRÜNEN-Wähler, ist die Fallzahl hoch genug um fundierte Aussagen zu treffen. Bei den GRÜNEN gilt es lediglich, bei Vergleichen zu den Parteien auf mögliche Effekte der Überrepräsentation zu achten.

*Gewichtungsverfahren
zur statistischen Korrektur
der Verzerrungen ...*

In der Umfrageforschung - insbesondere in der Marktforschung - haben sich Gewichtungungsverfahren zur Kompensation von Repräsentanzverzerrungen, die aus Stichprobenausfällen resultieren, etabliert. Entscheidend für die Möglichkeit der Anwendung solcher statistischer Korrekturverfahren ist die Identifikation möglicher Ursachen der Stichprobenausfälle. Die Anwendung dieser Verfahren wird an die Bedingung geknüpft, dass der Ausfallmechanismus bekannt ist und durch konkrete (zusätzliche) Informationen annäherungsweise erklärt werden kann.

⁵ Die Grundauszählung zur Frage 3 im Anhang berichtet die vollständige Verteilung der Absolutwerte für alle Parteien.

... sind nicht anwendbar

Die vorliegende Stichprobe wurde hinlänglich auf die Möglichkeit der Anwendung von Gewichtungungsverfahren geprüft. Der Exkurs im Anhang dokumentiert das Vorgehen und die Ergebnisse. Es zeigt sich, dass weder eine reine Anpassung der Stichprobenergebnisse an das bekannte reale Wahlergebnis noch eine Anpassung an die aus der repräsentativen Wahlstatistik bekannte Alters- oder Geschlechterverteilung ansatzweise in der Lage ist, die Verzerrungen der Stichprobenergebnisse zu kompensieren. Auch die Annahme, dass Stichprobeneffekte für die Verzerrungen verantwortlich sind, ist nicht zu belegen. Die Ursache der Unterfassung der AfD-Wähler/-innen, bzw. die Überrepräsentation der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN, liegt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in individuellen Merkmalen und deren Ausprägungen begründet, die auf Basis der vorliegenden Daten nicht identifiziert werden können. Daher ist die Anwendung von Gewichtungungsverfahren zur Korrektur der Verzerrungen in der Stichprobe nicht zu legitimieren.

Für die folgenden Auswertungen hat die Entscheidung, auf eine Gewichtung zu verzichten, zur Konsequenz, diese beiden Verzerrungen bei der Bewertung der Ergebnisse für die Anhängerschaften der AfD und der GRÜNEN zu berücksichtigen und unter Beachtung der Richtung der Abweichungen die Auswertungen nicht überzuinterpretieren.

2 Die Struktur der Wählerschaft der sechs erfolgreichsten Parteien

Die Charakterisierung der Wählerschaft von CDU, SPD, FDP, GRÜNE, LINKE und AfD ...

CDU, SPD, FDP, GRÜNE, LINKE und AfD waren die erfolgreichsten Parteien der Wiesbadener Stadtverordnetenwahl. In diesem Teil der Ergebnisanalyse wird ihre Wählerschaft charakterisiert. Eine Analyse der Wählerschaft der übrigen Parteien ist aufgrund zu kleiner Fallzahlen nicht möglich (s. S. A8 im Anhang).

... durch Angaben der wahlentscheidenden Themen,

Dafür wurde im Rahmen der Wahltagsbefragung u.a. nach dem politischen Thema gefragt, das die Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat. Mit Hilfe von Wortwolken werden, verdeutlicht durch unterschiedliche Schriftgrößen, unterschiedlich häufige Nennungen der verschiedenen Themen relational dargestellt.

... Fragen zu politischen Einstellungen und zu soziodemographischen Merkmalen ...

Weitere Fragestellungen bezogen sich auf das eigene Wahlverhalten, die vermuteten Möglichkeiten zur Einflussnahme, die Zufriedenheit mit der Arbeit der politischen Akteure sowie Fragen, anhand derer Beantwortung sich grundsätzliche politische (ökologische, sozioökonomische und libertäre) Einstellungsdimensionen ablesen lassen. Anhand soziodemographischer Angaben kann die Wählerschaft der sechs Parteien außerdem hinsichtlich Alter, Geschlecht, Stellung im Beruf sowie einer Einschätzung ihrer gegenwärtigen und der erwarteten finanziellen Lage charakterisiert werden.

... zeigt das teilweise Fortbestehen traditioneller Parteibindungen einerseits und neue Bewegung in der Parteienlandschaft andererseits

Erwartungsgemäß zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Parteien und ihren Wählerschaften, anhand derer man auf noch bestehende klassische Zuschreibungen schließen kann. Dennoch wird – nicht nur durch den hohen Stimmenanteil für die AfD – deutlich: Es ist Bewegung in die Parteienlandschaft gekommen und das vorherrschende Thema für die meisten Wahlentscheidungen, der Zustrom von Flüchtlingen, der zum Wahltermin virulent war, überlagerte in vielen Fällen Wiesbaden-spezifische Inhalte.

2.1 CDU

Wie Bild 1 zeigt, wird die CDU mehrheitlich von Wähler/-innen mittleren Alters gewählt. Die Alterskurve zeigt auch einen Gipfel bei Senioren/-innen.⁶ Frauen sind in der Wählerschaft etwas stärker vertreten.

Für CDU-Wähler/-innen waren Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik wesentliche Themen ihrer Wahlentscheidung. Verschiedene Wiesbadener Themen (bspw. Verkehr, Stadtentwicklung, Haushalt, Straßenreinigung) rangieren in der Zahl der Nennungen deutlich dahinter (vgl. die relationale Darstellung in Bild 2).

47 % der CDU-Wähler/-innen sind Stammwähler/-innen. 67 % derjenigen, die angaben, generell der CDU zuzuneigen, wählten diese auch.⁷

Ein großer Anteil der CDU-Wähler/-innen hat eine hohe formale Bildung (vgl. Bild 3). Entsprechend der Altersstruktur gab ein Drittel der Befragten CDU-Wähler/-innen an, im Ruhestand zu sein. Ein weiteres gutes Viertel ist Angestellte/-r oder Beamter/-in. CDU-Wähler/-innen schätzen ihre wirtschaftliche Situation als überwiegend positiv ein und erwarten Ähnliches auch für die Zukunft.

Rund die Hälfte der CDU-Wähler/-innen ist zufrieden mit der Arbeit der Rathaus-Koalition von CDU und SPD. Eine deutliche Mehrheit ist zufrieden mit der Demokratie in Deutschland (63,6 %, vgl. Bild 4).

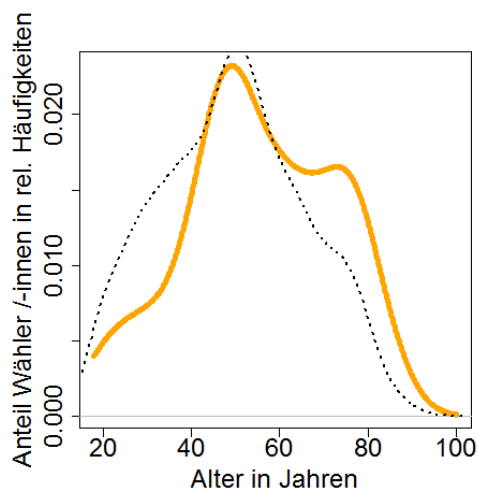
Die Abfrage der ökologischen, sozioökonomischen und libertären Einstellungsdimension erzielt unterschiedlich hohe Zustimmungen (vgl. Bild 5): Während 62 % zustimmten, dass die Bekämpfung des Klimawandels Vor-

⁶ Darstellung der Parteiwahl der verschiedenen Altersgruppen: siehe tabellarische Ergebnisaufbereitung von Frage 14 im Anhang.

⁷ Die Stimmabgabe entgegen der Parteineigung darf nicht mit dem Phänomen der Wählerwanderung gleichgesetzt werden. Die Antworten auf die Frage nach der Neigung enthält keine Information über die Stimmabgabe bei der vorangegangenen Wahl gleichen Typs. Zur Wählerwanderung bei der Kommunalwahl im März 2016 siehe: Landeshauptstadt Wiesbaden (2016): Die Wählerwanderungen bei der Stadtverordnetenwahl 2011 und 2016, blickpunkt.statistik 01/2016. unter: http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Waehlerwanderung_Kommunalwahl_2016_in_Wiesbaden.pdf

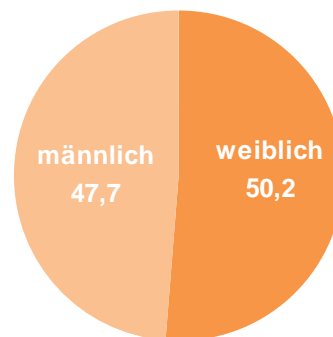
rang haben sollte, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schade, fanden 46 %, dass sozialstaatliche Leistungen nicht reduziert werden sollten, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeute. Der Erleichterung von Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer stimmten 20 % zu.

Bild 1:
Alter und Geschlecht der CDU-Wähler/-innen



Die Dichtekurve zeigt die Altersverteilung der CDU-Wähler/-innen (—) im Vergleich zur Altersverteilung aller Wähler/-innen (.....).

Geschlecht



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 239

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

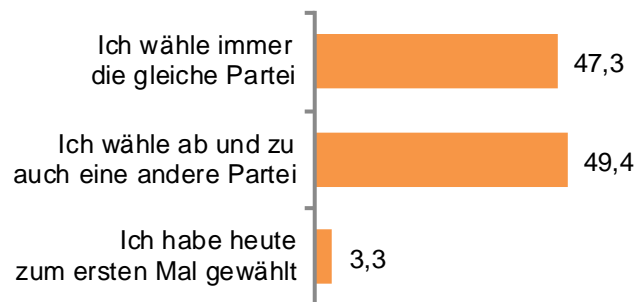


Bild 2:
Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung

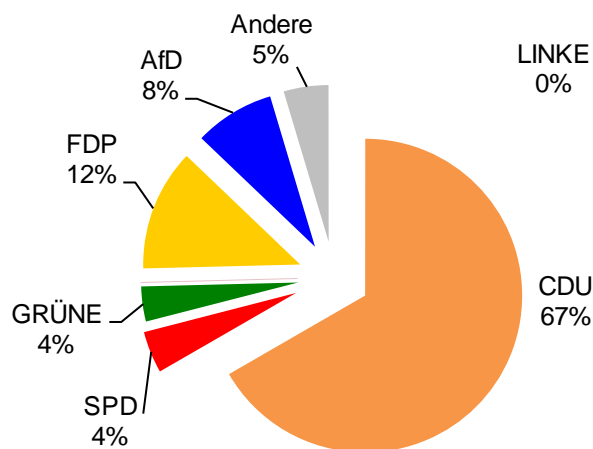
Frage 4: Angaben der CDU-Wähler/-innen, welches politische Thema ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat



Frage 5: Wählen Sie seit Jahren immer die gleiche Partei oder wählen Sie ab und zu auch mal eine andere?



Frage 6: Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?
Befragte, die eine generelle Neigung zur CDU geäußert haben, wählten ...

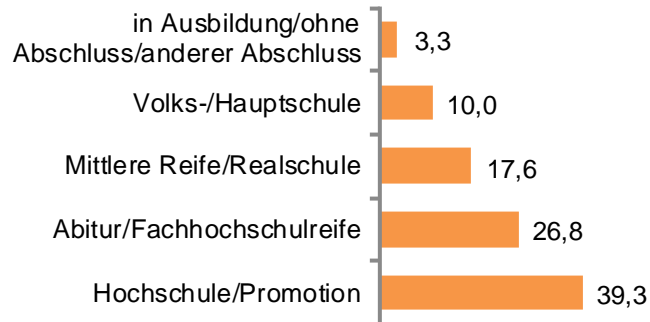


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 239

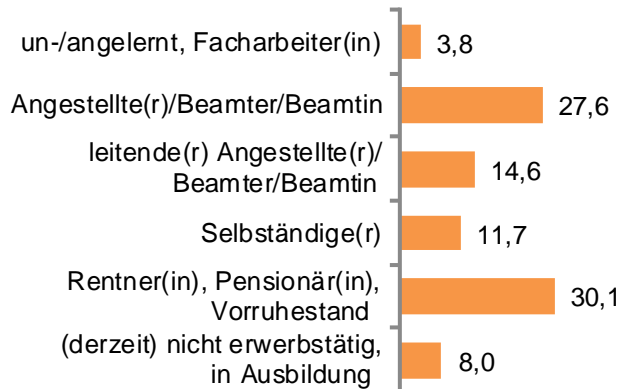
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 3:
Sozioökonomische Merkmale der CDU-Wähler/-innen

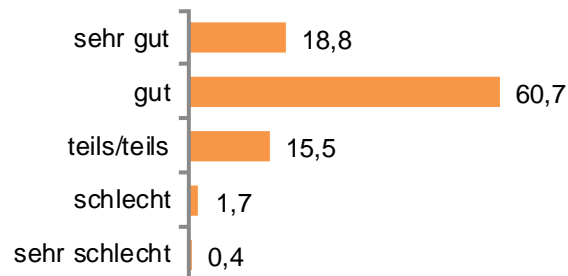
Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss



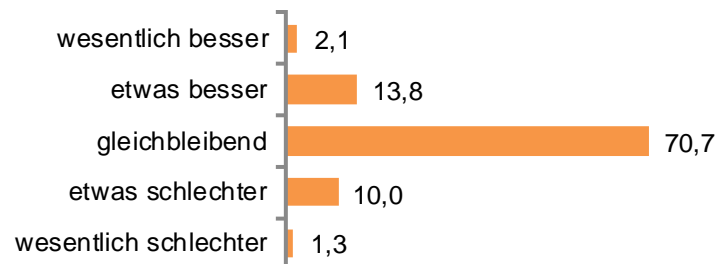
Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben bzw. in der Nichterwerbstätigkeit



Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage?



Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?

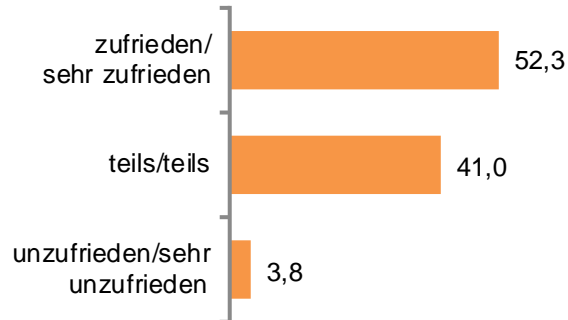


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 239

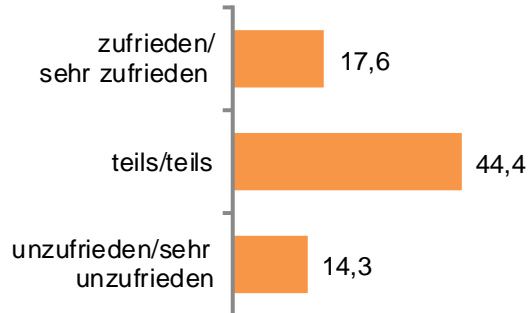
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 4:
Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit

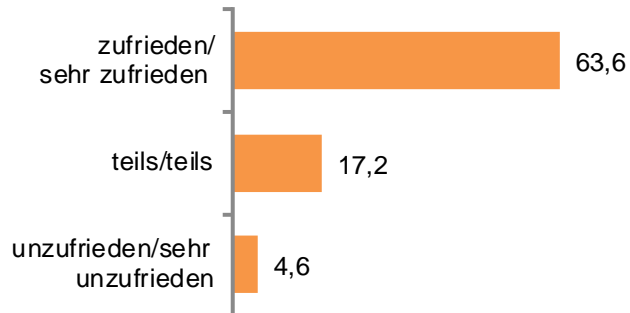
Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?



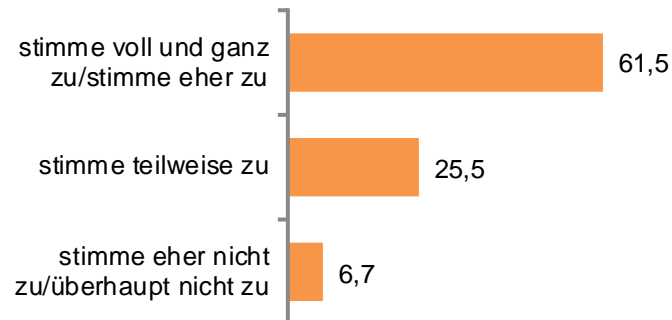
Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 239

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 5:
Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension

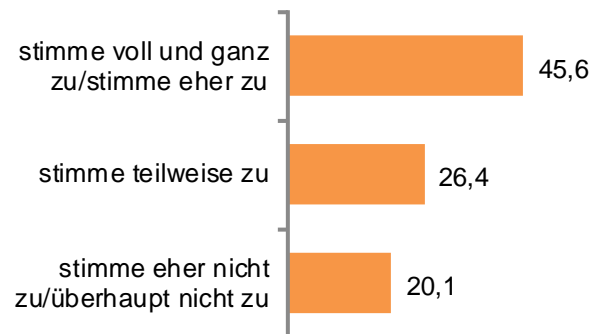
Ökologische Einstellungsdimension

Frage 9.1: Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet



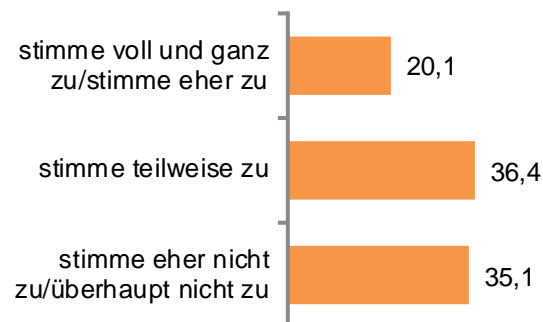
Sozioökonomische Einstellungsdimension

Frage 9.2: Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet



Libertäre Einstellungsdimension

Frage 9.3: Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 239

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



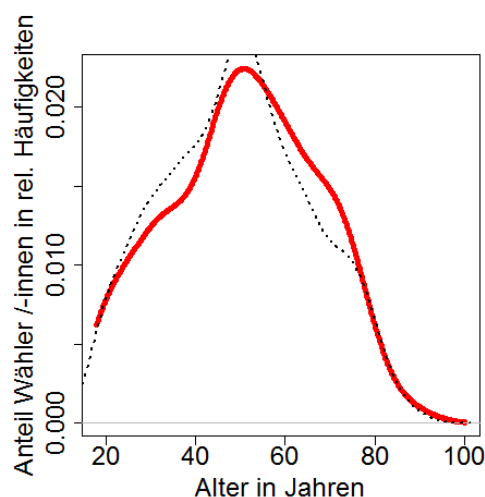
2.2 SPD

Die Altersverteilung der SPD-Wähler/-innen ähnelt der Gesamtaltersverteilung. Lediglich 30- bis 40-Jährige sind leicht unter-, Senioren/-innen leicht überrepräsentiert. Frauen überwiegen in der Wählerschaft (vgl. Bild 6).

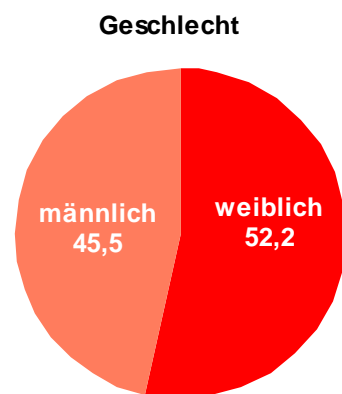
Auch für SPD-Wähler/-innen waren Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik wichtige Themen, allerdings wurde auch für Gerechtigkeit, Bildung und Schulthemen SPD gewählt (vgl. Bild 7). 79 % derjenigen, die allgemein der SPD zuneigen, wählten sie auch.

Unter den SPD-Wähler/-innen gaben 42 % an, Akademiker zu sein, 40 % sind Angestellte oder Beamte (Bild 8). Die Mehrheit beurteilt die Arbeit der Rathaus-Koalition von CDU und SPD als durchwachsen („teils/teils“, Bild 9), ein etwas geringerer Anteil ist zufrieden. 53 % sind auch mit der Demokratie in Deutschland zufrieden. 63 % sprechen sich gegen die Kürzung sozialstaatlicher Leistungen zugunsten geringerer Steuern aus (Bild 10).

Bild 6:
Alter und Geschlecht der SPD-Wähler/-innen



Die Dichtekurve zeigt die Altersverteilung der SPD-Wähler/-innen (—) im Vergleich zur Altersverteilung aller Wähler/-innen (·····).



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 299

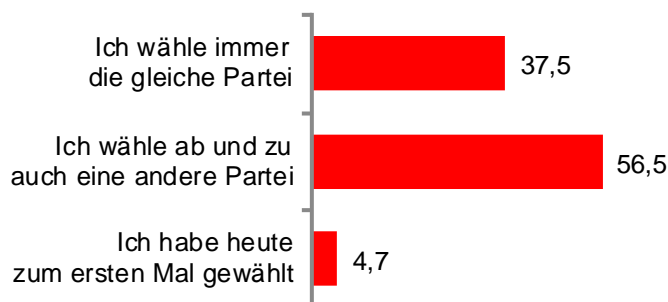
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 7:
Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung

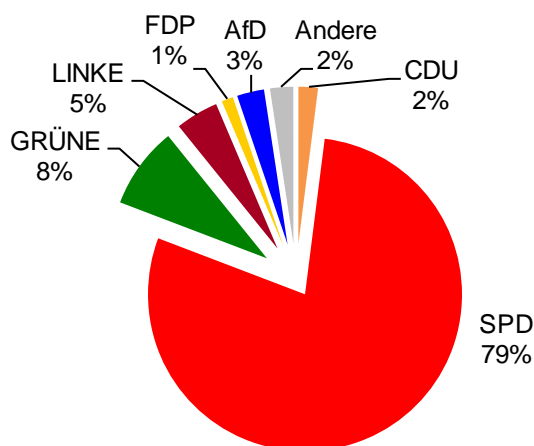
Frage 4: Angaben der SPD-Wähler/-innen, welches politische Thema ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat



Frage 5: Wählen Sie seit Jahren immer die gleiche Partei oder wählen Sie ab und zu auch mal eine andere?



Frage 6: Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?
 Befragte, die eine generelle Neigung zur SPD geäußert haben, wählten ...

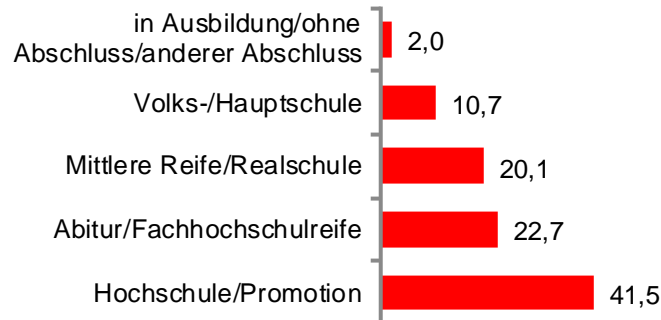


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 299

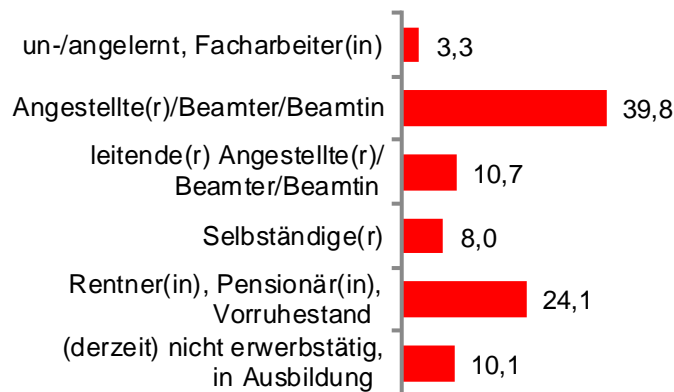
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 8:
Sozioökonomische Merkmale der SPD-Wähler/-innen

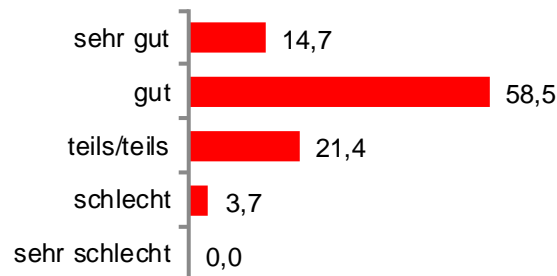
Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss



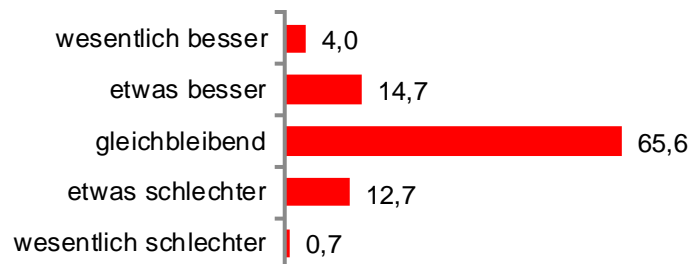
Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben bzw. in der Nichterwerbstätigkeit



Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage?



Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?

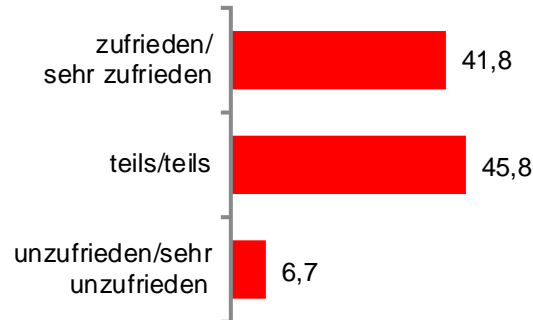


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 299

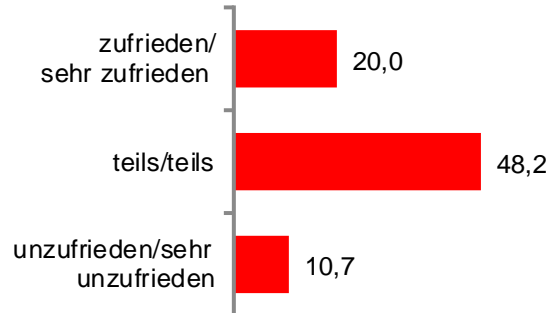
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 9:
Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit

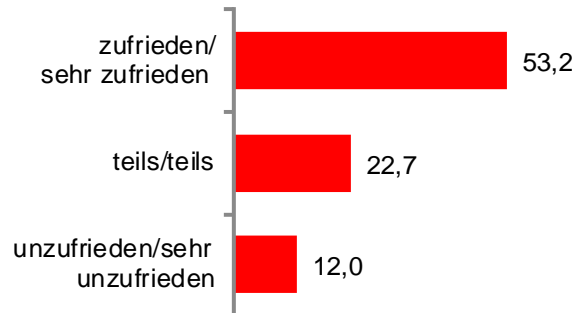
Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 299

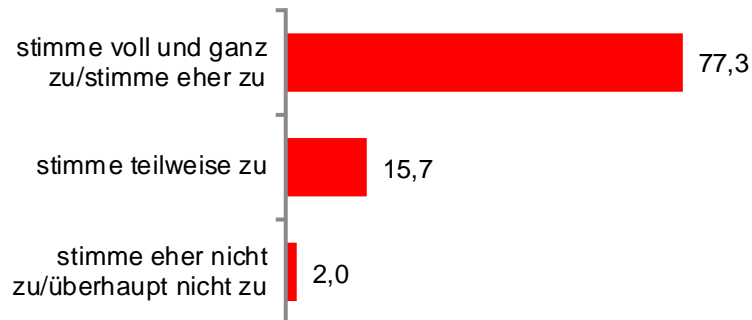
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bild 10:
Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension

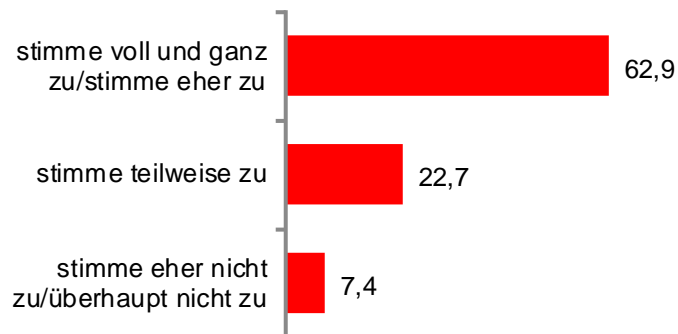
Ökologische Einstellungsdimension

Frage 9.1: Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet



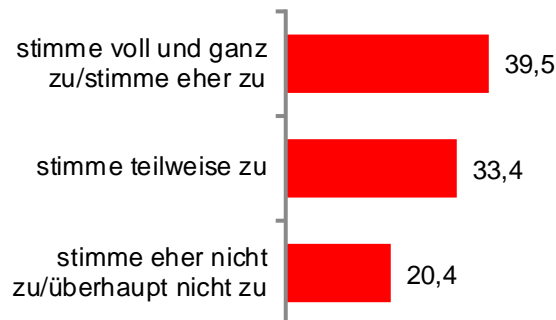
Sozioökonomische Einstellungsdimension

Frage 9.2: Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet



Libertäre Einstellungsdimension

Frage 9.3: Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 299

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

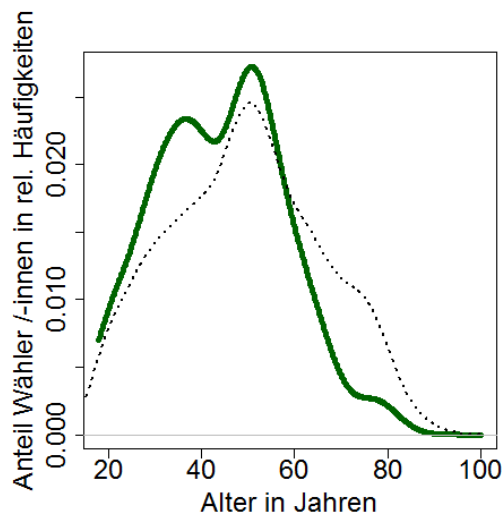
2.3 GRÜNE

Die GRÜNEN konnten überdurchschnittlich viele 20- bis 50-Jährige zur Wahl motivieren. Frauen überwiegen in der Wählerschaft (Bild 11). Weitaus am häufigsten wurden Umweltthemen als ausschlaggebend für die Wahlentscheidung angegeben (Bild 12).

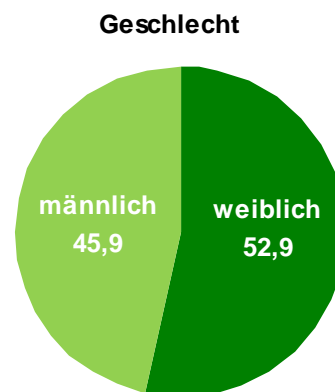
67 % der GRÜNEN-Wähler/-innen gaben an, ab und zu auch eine andere Partei zu wählen. 72 % derjenigen, die den GRÜNEN generell zuneigen, wählten sie auch. Knapp 47 % gaben an, Angestellte/-r oder Beamter/-in zu sein, 76 % schätzen ihre wirtschaftliche Lage als gut bzw. sehr gut ein (Bild 13).

Als mehrheitlich durchwachsen werden die Arbeit der Rathaus-Koalition und der Opposition bewertet („teils/teils“, 51 % bzw. 54 %, Bild 14). Klimaschutz wird gegenüber Wirtschaftswachstum deutlich priorisiert (89 %, Bild 15).

Bild 11:
Alter und Geschlecht der GRÜNEN-Wähler/-innen



Die Dichtekurve zeigt die Altersverteilung der GRÜNEN-Wähler/-innen (—) im Vergleich zur Altersverteilung aller Wähler/-innen (·····).

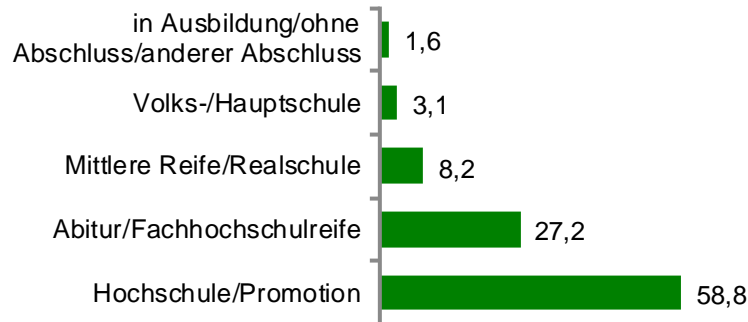


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 257

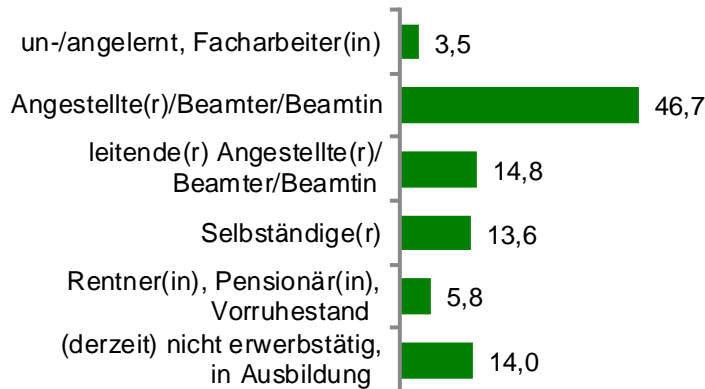
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 13:
Sozioökonomische Merkmale der GRÜNEN-Wähler/-innen

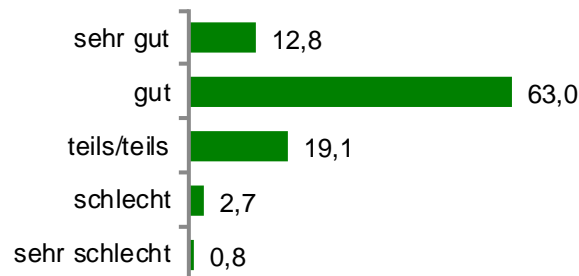
Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss



Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben bzw. in der Nichterwerbstätigkeit



Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage?



Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?

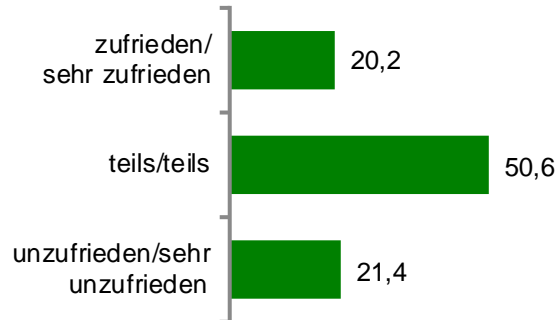


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 257

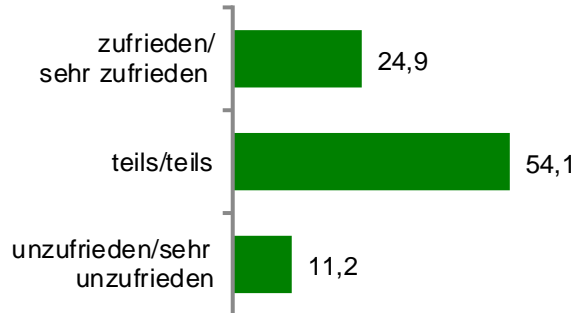
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 14:
Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit

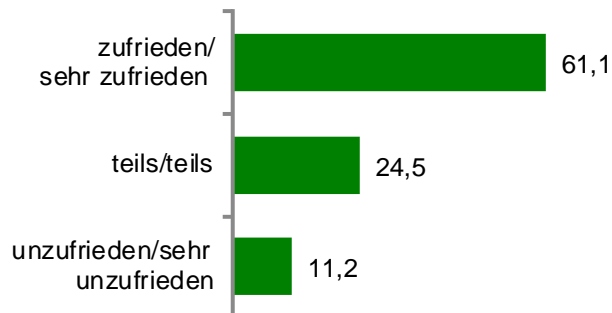
Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 257

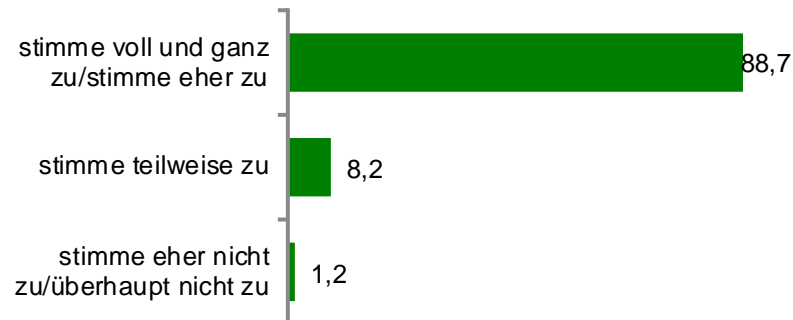
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bild 15:
Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension

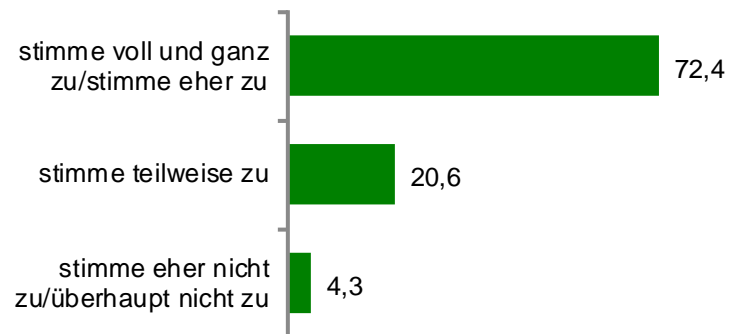
Ökologische Einstellungsdimension

Frage 9.1: Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet



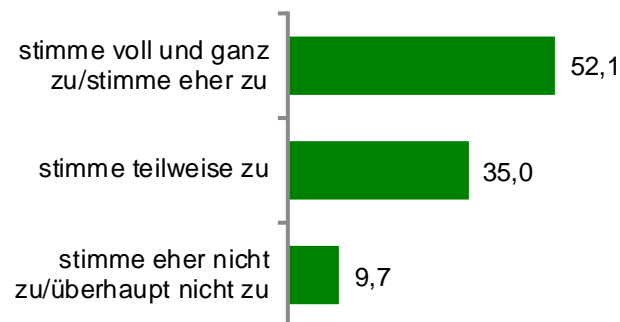
Sozioökonomische Einstellungsdimension

Frage 9.2: Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet



Libertäre Einstellungsdimension

Frage 9.3: Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 257

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



2.4 LINKE

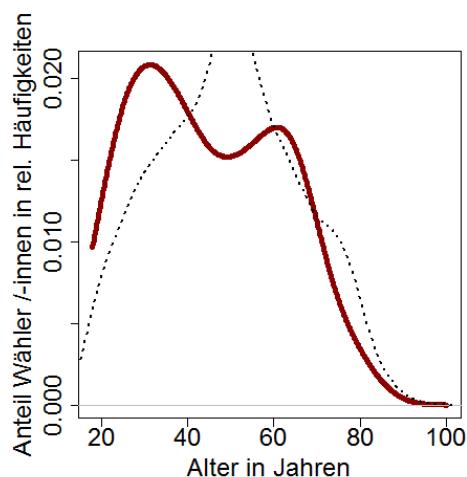
Die Altersverteilung der LINKE-Wähler/-innen zeigt einen überdurchschnittlich hohen Anteil junger Leute, der zweite Gipfel der Verteilung liegt bei den 60- bis 70-Jährigen. Mehrheitlich wählten Männer die LINKE (Bild 16).

Neben Flüchtlingen wurden Bildung, Gerechtigkeit und Sozialpolitik/Soziales häufig als wahlentscheidend genannt. 75 % gaben an, ab und zu auch eine andere Partei zu wählen (Bild 17).

Über 40 % der LINKE-Wähler/-innen schätzen ihre finanzielle Situation gegenwärtig als mittelmäßig oder schlecht ein (Bild 18).

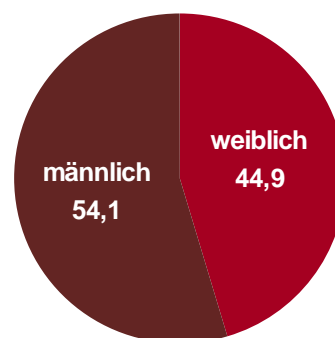
38 % äußern sich unzufrieden mit der Arbeit der großen Koalition im Rathaus, allerdings wird auch die Arbeit der Opposition mehrheitlich mit „teils/teils“ bewertet (48 %, Bild 19). Große Zustimmung finden die Priorität von Klimaschutz und das Beibehalten sozialstaatlicher Leistungen (84 % bzw. 83 %, Bild 20).

Bild 16:
Alter und Geschlecht der LINKE-Wähler/-innen



Die Dichtekurve zeigt die Altersverteilung der LINKE-Wähler/-innen (—) im Vergleich zur Altersverteilung aller Wähler/-innen (·····).

Geschlecht



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 98

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Frage 4: Angaben der LINKE-Wähler/-innen, welches politische Thema ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat



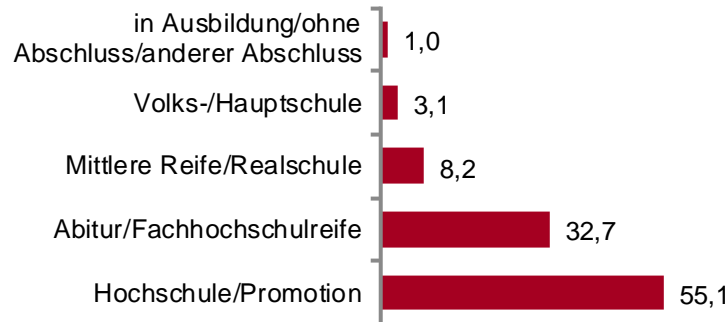
Wahlverhalten	Anteil (%)
Ich wähle immer die gleiche Partei	16,3
Ich wähle ab und zu auch eine andere Partei	74,5
Ich habe heute zum ersten Mal gewählt	8,2

Party	Percentage
LINKE	81%
GRÜNE	10%
SPD	5%
AfD	2%
Andere	2%
CDU	0%
FDP	0%

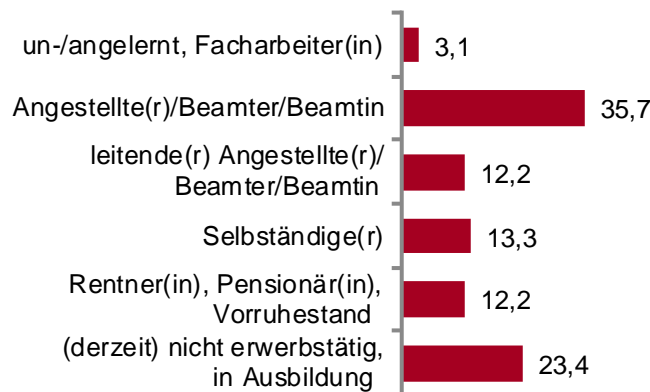
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 18:
Sozioökonomische Merkmale der LINKE-Wähler/-innen

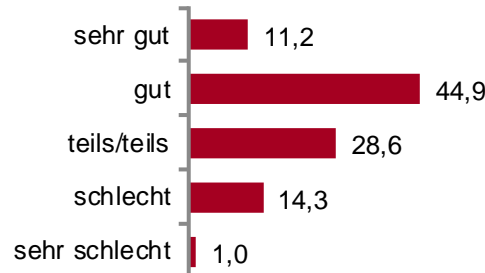
Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss



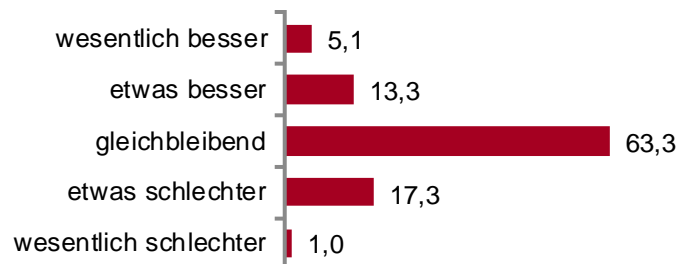
Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben bzw. in der Nichterwerbstätigkeit



Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage?



Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?

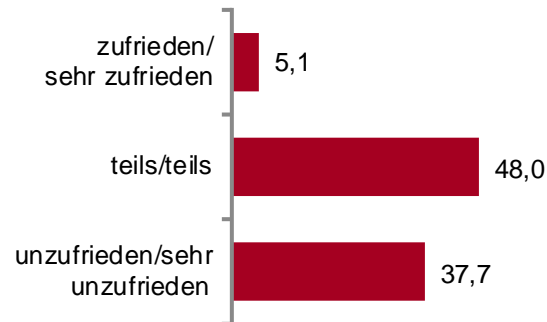


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 98

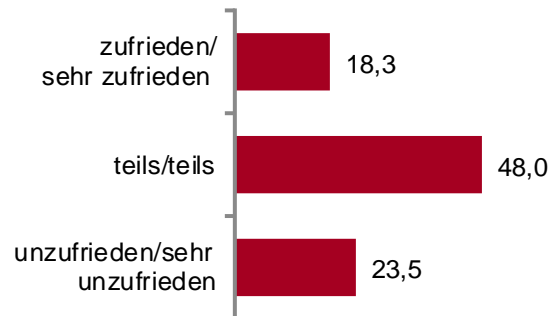
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 19:
Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit

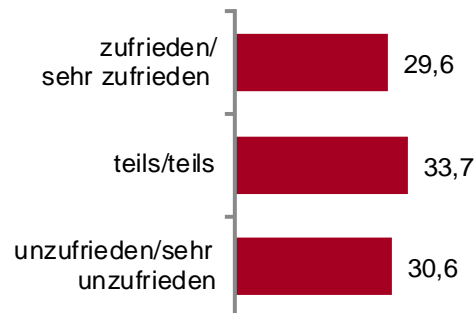
Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 98

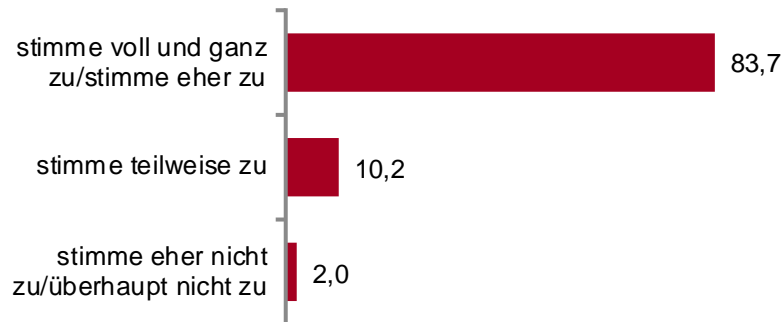
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bild 20:
Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension

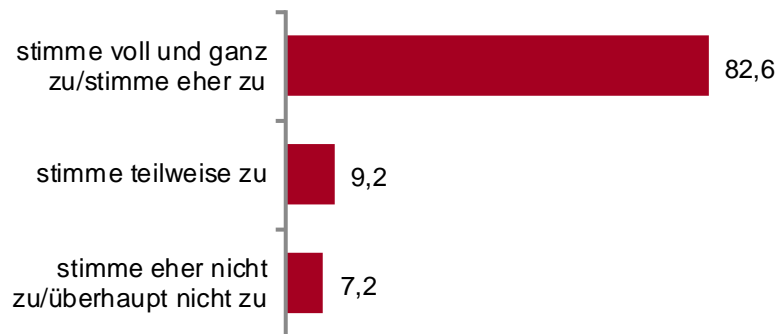
Ökologische Einstellungsdimension

Frage 9.1: Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet



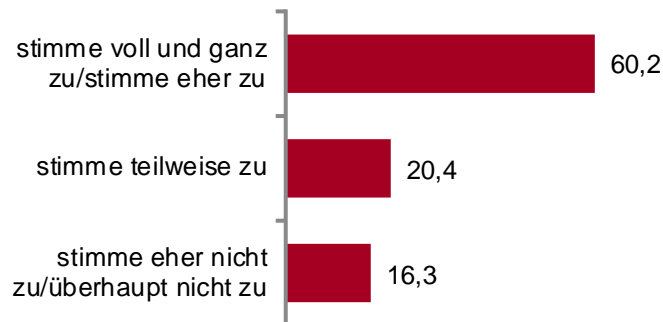
Sozioökonomische Einstellungsdimension

Frage 9.2: Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet



Libertäre Einstellungsdimension

Frage 9.3: Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 98

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

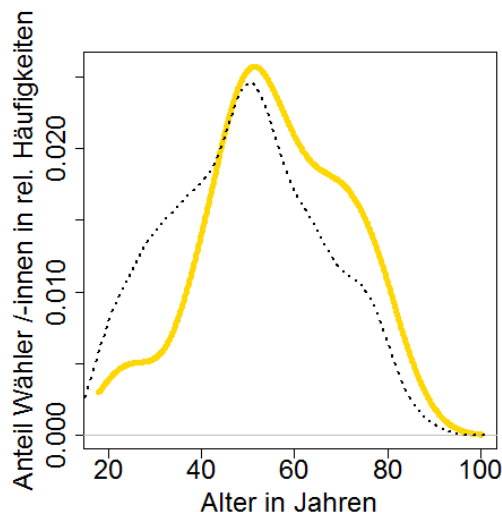
2.5 FDP

Die FDP konnte bei älteren Wähler/-innen überdurchschnittlich punkten (Bild 21). Vor allem die drei Themenbereiche Flüchtlingspolitik, Windkraftanlagen sowie Schul- bzw. Bildungspolitik wurden wahlentscheidend genannt. Knapp 80 % der FDP-Wähler/-innen gaben an, ab und zu auch eine andere Partei zu wählen (Bild 22).

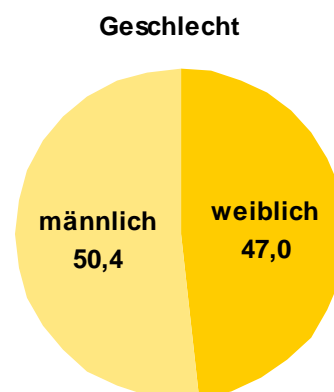
Unter den FDP-Wähler/-innen sind neben Beschäftigten auch Selbstständige und Ruheständler häufig vertreten. Über 80 % bezeichnen ihre finanzielle Situation als (sehr) gut und ebenfalls über 80 % erwarten ähnliche oder bessere Verhältnisse in der Zukunft (Bild 23).

Nur 17 % bzw. 18 % sind mit der Politik der Koalition und der Opposition zufrieden. 56 % sind mit der Demokratie in Deutschland zufrieden (Bild 24). Ein uneinheitliches Meinungsbild zeigt die FDP-Wählerschaft jeweils hinsichtlich der drei Einstellungsdimensionen (Bild 25).

Bild 21:
Alter und Geschlecht der FDP-Wähler/-innen



Die Dichtekurve zeigt die Altersverteilung der FDP-Wähler/-innen (—) im Vergleich zur Altersverteilung aller Wähler/-innen (.....).



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 117

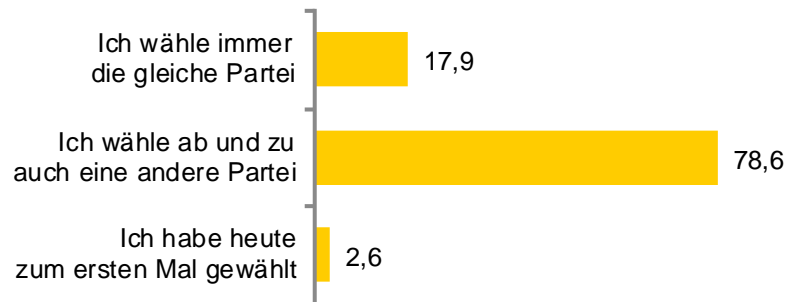
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 22:
Wahlmotivation, Wechselwähler/-innen, Parteineigung

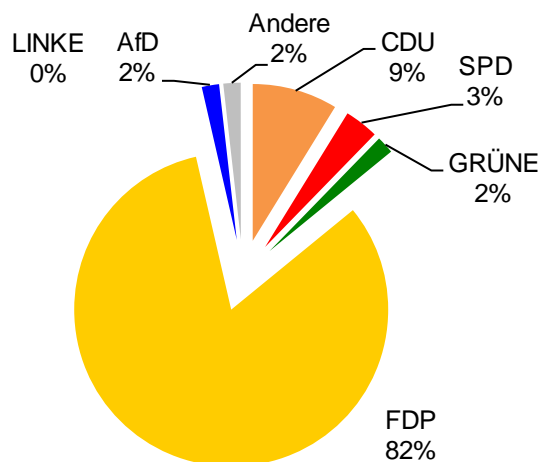
Frage 4: Angaben der FDP-Wähler/-innen, welches politische Thema ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat



Frage 5: Wählen Sie seit Jahren immer die gleiche Partei oder wählen Sie ab und zu auch mal eine andere?



Frage 6: Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?
Befragte, die eine generelle Neigung zur FDP geäußert haben, wählten ...

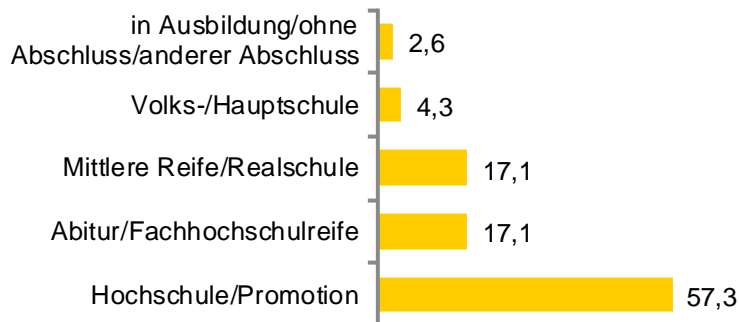


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 117

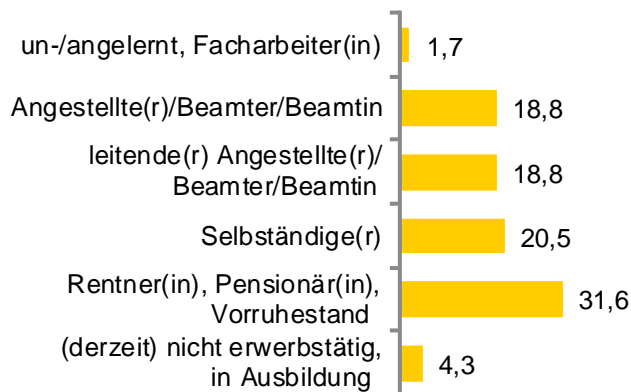
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 23:
Sozioökonomische Merkmale der FDP-Wähler/-innen

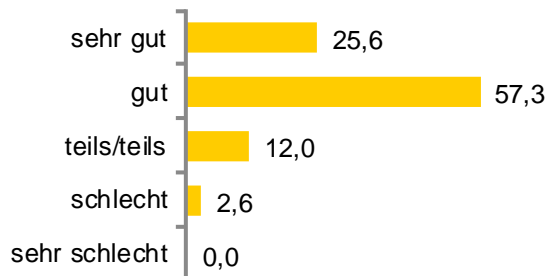
Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss



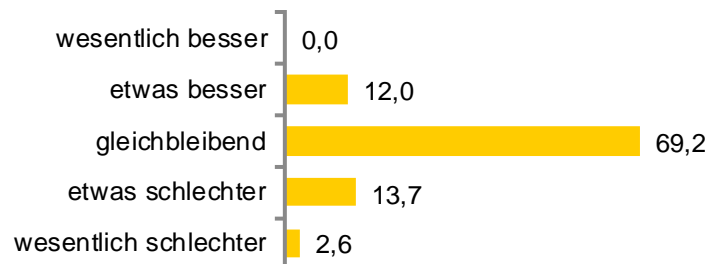
Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben bzw. in der Nichterwerbstätigkeit



Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage?



Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?

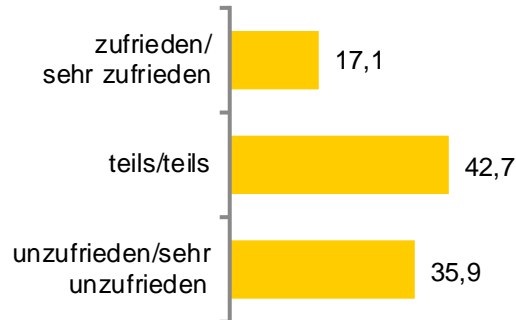


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 117

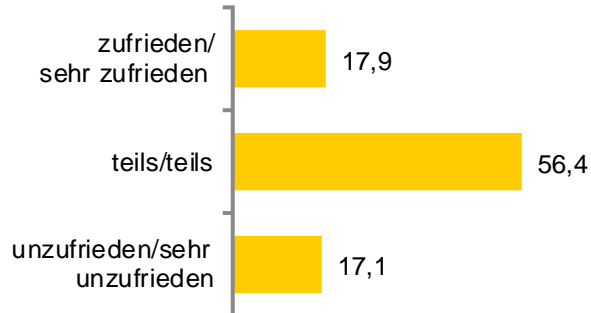
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 24:
Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit

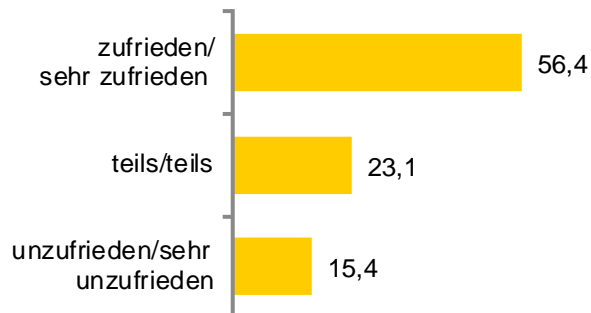
Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?



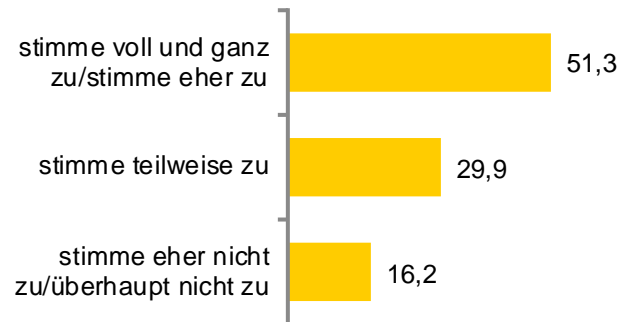
Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 117

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 25:
Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension

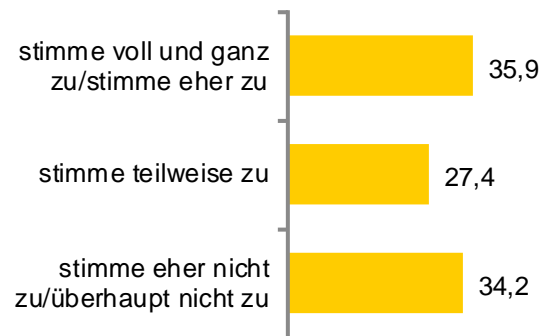
Ökologische Einstellungsdimension

Frage 9.1: Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet



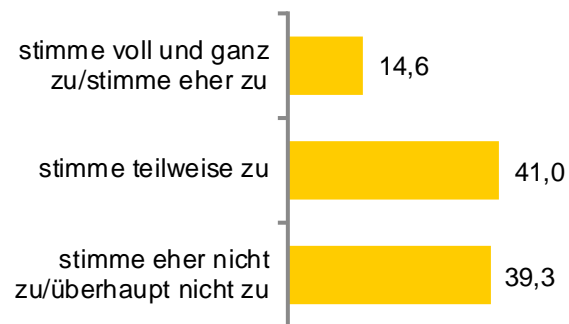
Sozioökonomische Einstellungsdimension

Frage 9.2: Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet



Libertäre Einstellungsdimension

Frage 9.3: Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 117

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



2.6 AfD

Wie in Kap. 1 dargestellt, sind AfD-Wähler/-innen in der Stichprobe unterrepräsentiert. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist die kleine Fallzahl zu berücksichtigen.

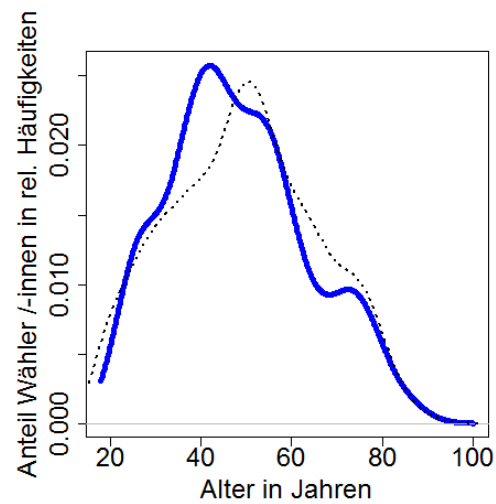
Die AfD konnte überdurchschnittlich häufig Wähler/-innen zwischen 30 und 50 Jahren zur Wahl motivieren, Männer deutlich häufiger als Frauen (Bild 26). Deutlich überwiegend waren Flüchtlingspolitik und eng verwandte Themen ausschlaggebend für die Wahlentscheidung (Bild 27).

Wähler/-innen mit mittlerem Bildungsabschluss waren ähnlich häufig vertreten wie Akademiker/-innen. Auch wenn sie ihre gegenwärtige finanzielle Situation häufig als gut oder sehr gut einschätzen (65 %), sieht sich rund ein Drittel der AfD-Wähler/-innen in der Zukunft schlechter gestellt (Bild 28).

Insbesondere mit der Arbeit der Rathaus-Koalition aber auch mit der Arbeit der Opposition sind AfD-Wähler/-innen mehrheitlich unzufrieden. Nur 11 % sind mit der Demokratie in Deutschland zufrieden (Bild 29). Mehrheitliche Zustimmung findet die Priorität von Klimaschutz gegenüber Wirtschaftswachstum, während die sozioökonomische Einstellungsdimension ein uneinheitliches Meinungsbild zeigt. Mehrheitlich abgelehnt wird die Erleichterung der Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer (80 %, Bild 30).

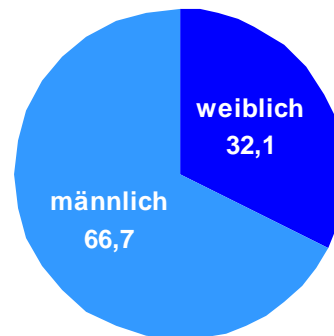
Auf die Frage, ob sie den Eindruck haben, man hat als Bürger/-in Einfluss auf das, was in Wiesbaden geschieht oder ob man machtlos ist, gaben 60,5 % der AfD-Wähler/-innen an, sie fühlten sich machtlos. Die Wähler/-innen der übrigen Parteien äußerten diesen Eindruck deutlich seltener (vgl. tabellarische Ergebnisdarstellung von Frage 10 im Anhang).

Bild 26:
Alter und Geschlecht der AfD-Wähler/-innen



Die Dichtekurve zeigt die Altersverteilung der AfD-Wähler/-innen (—) im Vergleich zur Altersverteilung aller Wähler/-innen (·····).

Geschlecht

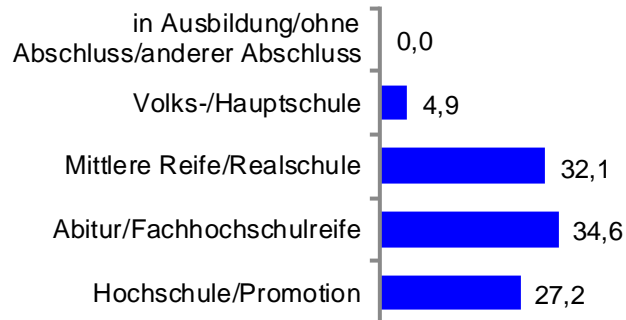


Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 81

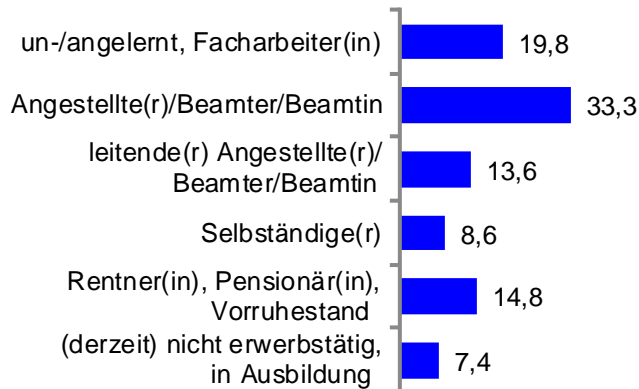
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 28:
Sozioökonomische Merkmale der AfD-Wähler/-innen

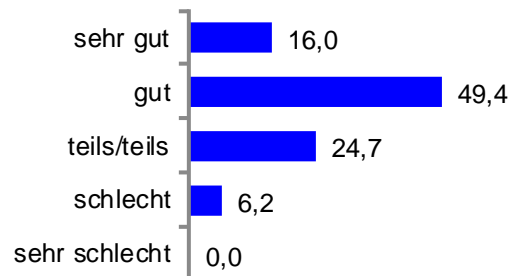
Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss



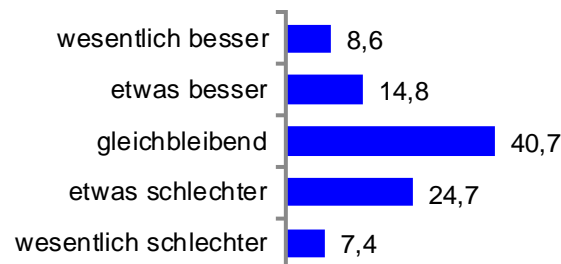
Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben bzw. in der Nichterwerbstätigkeit



Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage?



Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche/finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?



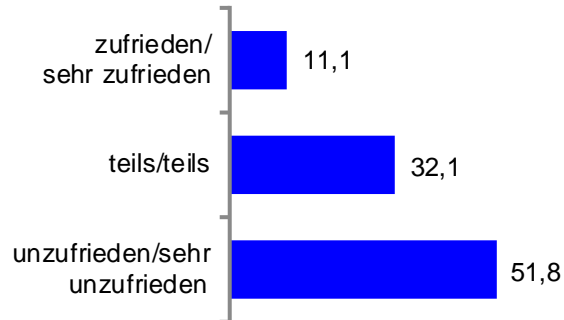
Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 81

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

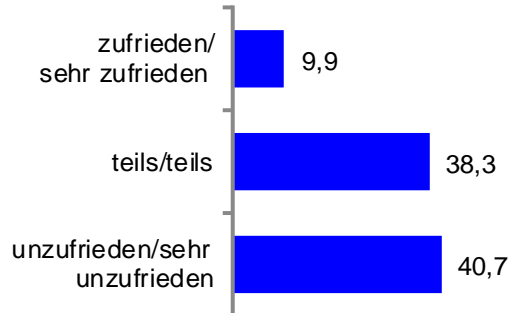
Bild 29:

Zufriedenheit mit lokalen politischen Akteuren, Demokratiezufriedenheit

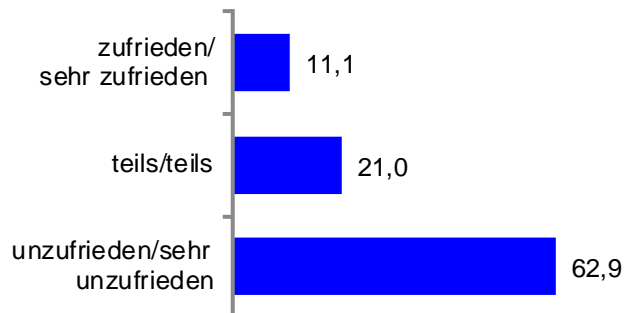
Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?



Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 81

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 30:
Ökologische, sozioökonomische und libertäre Einstellungsdimension

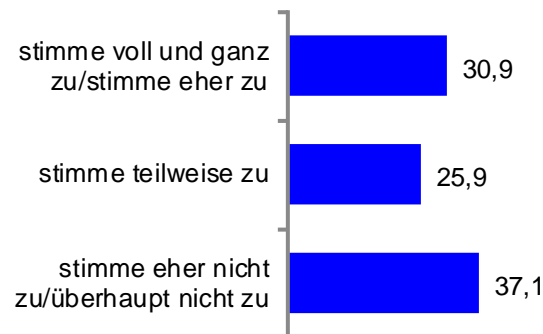
Ökologische Einstellungsdimension

Frage 9.1: Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet



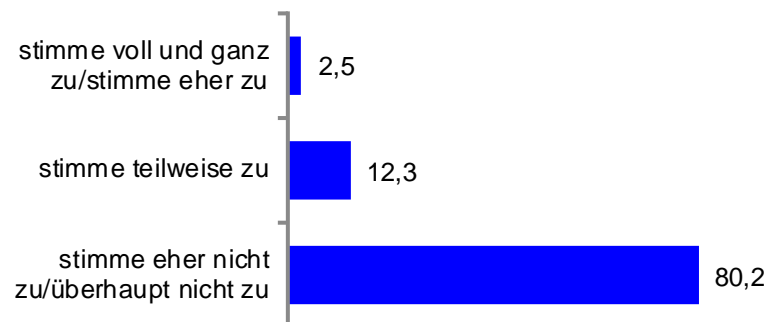
Sozioökonomische Einstellungsdimension

Frage 9.2: Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet



Libertäre Einstellungsdimension

Frage 9.3: Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden



Fehlende zu 100%: keine Angabe; n = 81

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



3 Politische Themen mit Einfluss auf die Wahlentscheidung

704 befragte Wähler/-innen
gaben wahlentscheidende
Themen an,

704 Wähler/-innen machten von der Möglichkeit Gebrauch, mittels Freitext im Fragebogen dasjenige politische Thema zu nennen, das ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst hat. Insgesamt ergaben sich daraus 950 Nennungen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2:
Freitextnennungen

	absolut	in % aller Nennungen	in % Wähler/ -innen, die ein Motiv nennen
Bundespolitik	251	26,4	35,7
darunter Flüchtlinge, Zuwanderung	218	22,9	31,0
Bildung, Schule, Kinderbetreuung	99	10,4	14,1
Umwelt	118	12,4	16,8
darunter Windkraft	22	2,3	3,1
Soziales	87	9,2	12,4
Verkehr	79	8,3	11,2
darunter Fahrrad / Radwege	35	3,7	5,0
Wirtschaft / Finanzen	56	5,9	8,0
darunter HSK	6	0,6	0,9
darunter Hundesteuer	6	0,6	0,9
Stadtentwicklung, Infrastruktur	61	6,4	8,7
darunter Wohnungsmarkt	28	2,9	4,0
Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit	37	3,9	5,3
darunter Sicherheit	13	1,4	1,8
darunter Straßenreinigung	16	1,7	2,3
Allgemeine Kommunalpolitik	65	6,8	9,2
Kultur	29	3,1	4,1
darunter Stadtmuseum	14	1,5	2,0
Bürgerbeteiligung	9	0,9	1,3
Sonstige Nennungen	59	6,2	8,4

n = 950

Frage 4: Welches politische Thema hat Ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst?

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



... am häufigsten waren es
bundespolitische Themen

Die Entscheidungen der Wähler/-innen wurden in erheblichem Umfang von Themen der Bundespolitik bestimmt, die rund ein Viertel aller Nennungen ausmachten. Darunter am häufigsten waren die Themen Flüchtlinge/Zuwanderung (218 von 251 Nennungen) in unterschiedlichen Facetten: Ganz überwiegend wurden neutrale Stichworte (bspw. „Flüchtlinge“, „Flüchtlingspolitik“, „Flüchtlingsfrage“ ...) gewählt, so dass sich, unabhängig

davon dass es als vordringliches Thema empfunden wird, daraus zunächst nicht erschloss, ob das Thema für den/die Befragte/-n positiv oder negativ besetzt ist. Nur ein sehr kleiner Teil der Befragten drückte es explizit negativ („Flüchtlingsinvasion“, „unkontrollierte Zuwanderung“, insges. 10) bzw. positiv aus („Refugees welcome“, insges. 2).

*Wiesbadener Themen
waren deutlich seltener
wahlentscheidend*

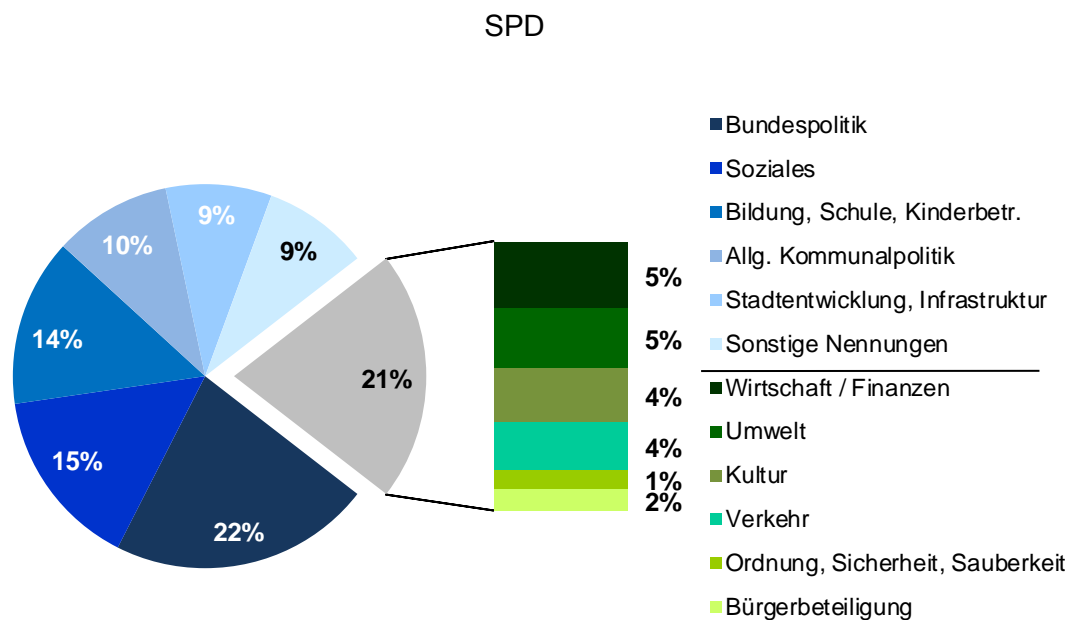
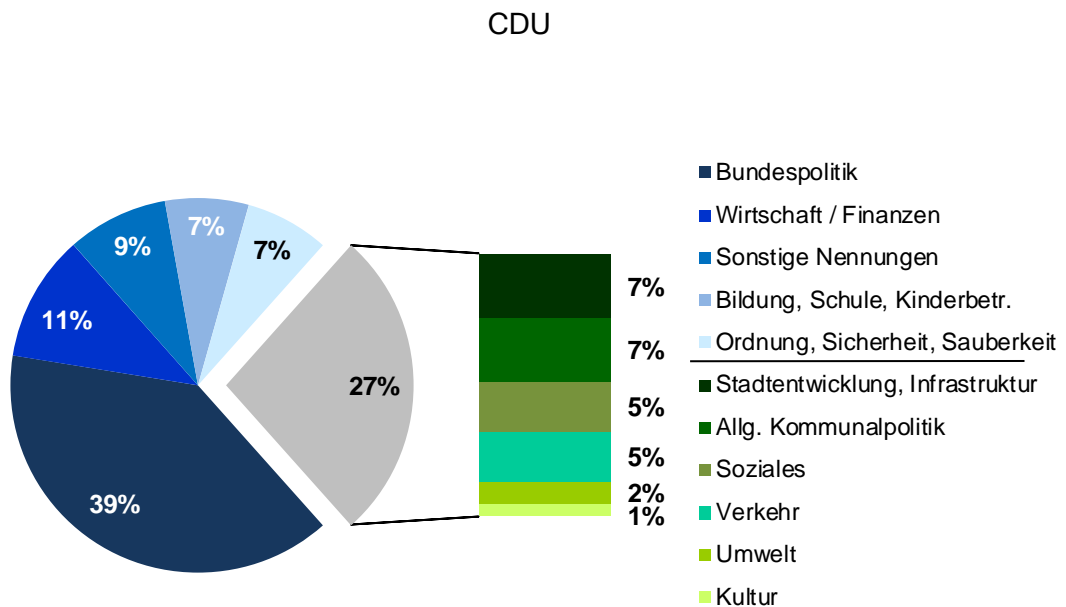
Wiesbadener Themen, auch wenn sie noch kurz vor der Wahl kontrovers diskutiert und vielfach von der Lokalpresse aufgenommen worden waren, beeinflussten die befragten Wähler/-innen vergleichsweise selten: Windkraft (22 Nennungen), Dr. Horst Schmidt Kliniken (HSK) (6), Hundesteuer (6), Straßenreinigung (16) und Stadtmuseum (14) blieben deutlich hinter dem bundespolitischen Thema zurück. Je nach soziodemographischem Merkmal (Geschlecht, Altersgruppe, Bildungsabschluss) oder beispielsweise Parteipräferenz erkennt man unterschiedliche wahlentscheidende Themen.⁸

*Untersuchung des wahl-
entscheidenden Themas
im Zusammenhang
mit der Parteipräferenz*

Je nach Parteipräferenz ergibt sich folgendes Bild: 39 % der CDU-Wähler/-innen gaben an, durch bundespolitische Themen zur Wahlentscheidung motiviert worden zu sein (Bild 31). Auch für die Wähler/-innen fast aller anderen Parteien war die Bundespolitik am häufigsten wahlentscheidend. Lediglich bei den GRÜNEN-Wähler/-innen dominierten Umwelt-Themen (Bild 32) und auch auf Verkehr entfiel ein hoher Anteil der Nennungen. SPD und insbesondere die LINKE punkteten stärker bei sozialen Themen, die FDP bei Bildung (vgl. Bild 33). AfD-Wähler/-innen wurden mit Abstand am häufigsten von bundespolitischen Themen zur Parteientscheidung motiviert, während alle anderen Themen deutlich untergeordnet waren.

⁸ Im folgenden Text werden nur Freitext-Themen beschrieben, die mehr als 50mal genannt worden sind: Bundespolitik, Bildung / Schule / Kinderbetreuung, Umwelt, Soziales, Verkehr, Wirtschaft / Finanzen, Stadtentwicklung / Infrastruktur, allgemeine Kommunalpolitik. Seltener genannte Themen lassen aufgrund der geringen Fallzahl keine Analyse zu. Gleichmaßen sind in den meisten Abbildungen die übrigen Themenfelder zusammengefasst dargestellt.

Bild 31:
Parteipräferenz und wahlentscheidende Themen: CDU- und SPD-Wähler/-innen



Frage 3: Welcher Partei oder Wählergruppe haben Sie bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung die meisten Stimmen gegeben?

Frage 4: Welches politische Thema hat Ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst?

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 32:
Parteipräferenz und wahlentscheidende Themen: GRÜNE- und LINKE-Wähler/-innen

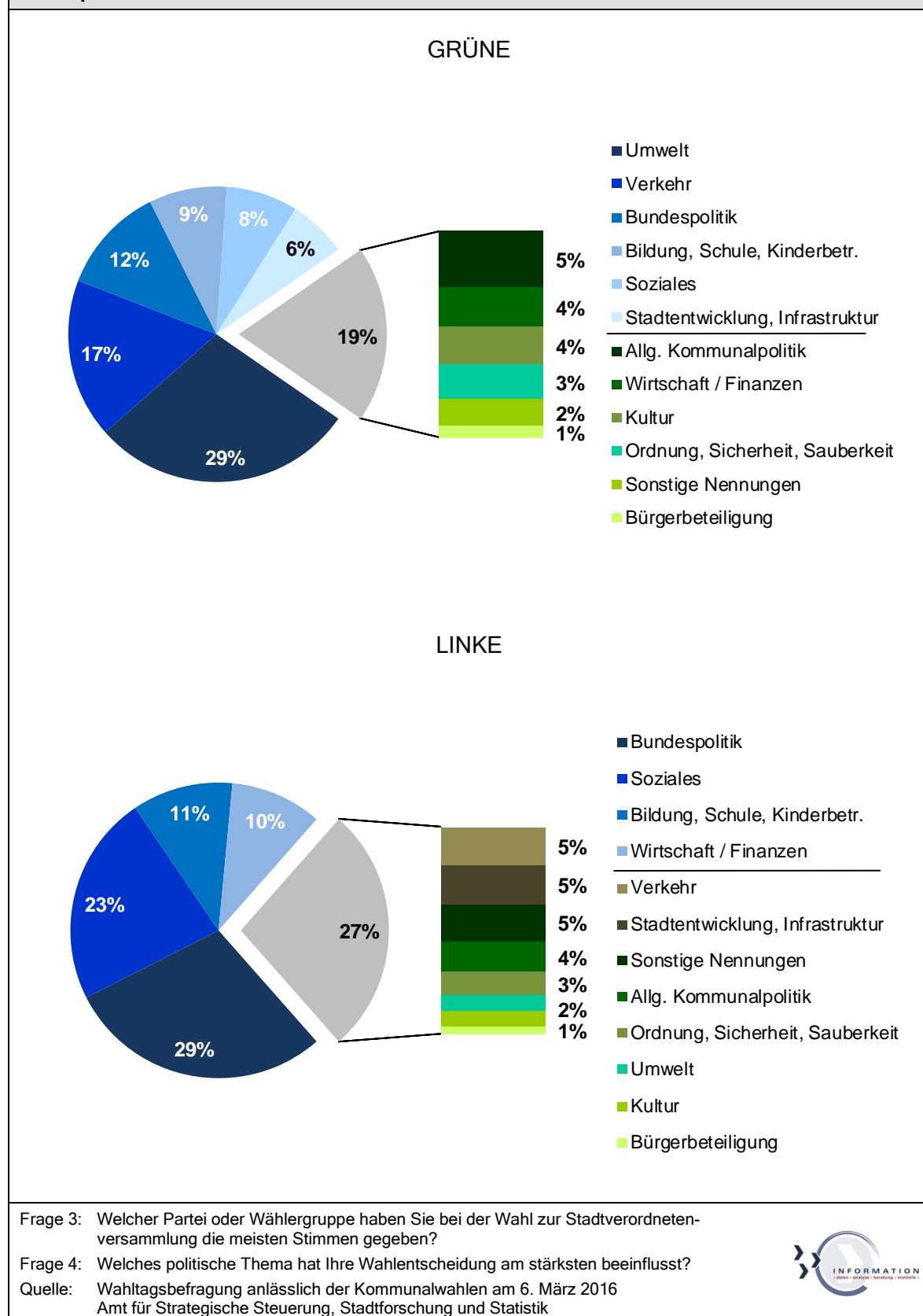
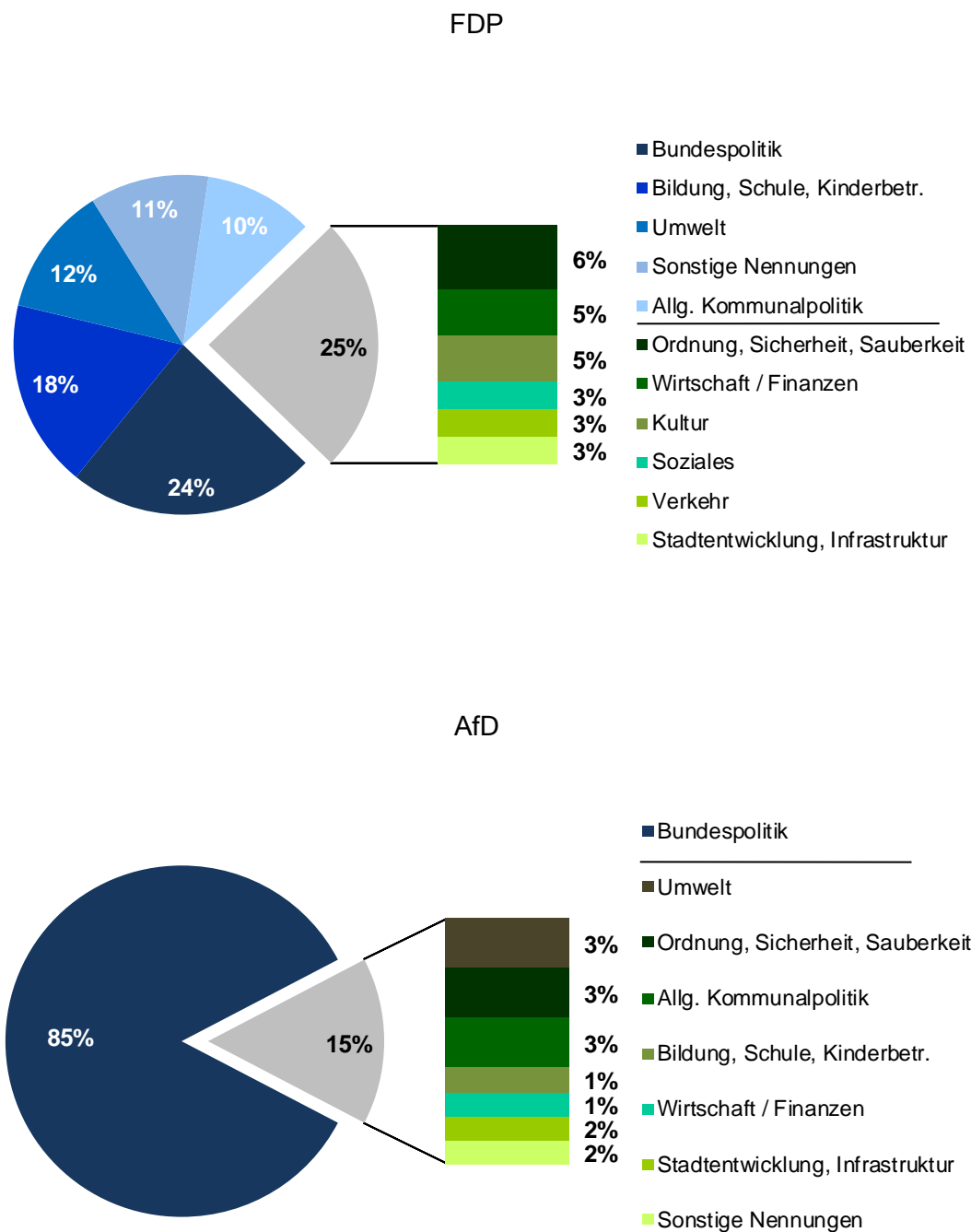


Bild 33:

Parteipräferenz und wahlentscheidende Themen: FDP- und AfD-Wähler/-innen



Frage 3: Welcher Partei oder Wählergruppe haben Sie bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung die meisten Stimmen gegeben?

Frage 4: Welches politische Thema hat Ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst?

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bundespolitik wurde zu gleichen Teilen von CDU- und AfD-Anhängern/-innen wahlentscheidend genannt

Interessant ist hier jedoch auch eine andere Sichtweise: Mit jeweils rund 22 % waren CDU- und AfD-Wähler/-innen unter denjenigen, die bundespolitische Themen wahlentscheidend nannten, zu gleichen Teilen vertreten (vgl. Tab. 3). Insofern verstärkt sich der bereits erwähnte Eindruck, dass das bundespolitische Thema Flüchtlingspolitik als wahlentscheidendes Thema nicht per se negativ besetzt war bzw. von einem deutlichen Anteil der Wähler/-innen unterstützt wurde. Andererseits erschließt sich hier nicht, wie hoch genau der Anteil der Wähler/-innen ist, der seine Wahl als Unterstützungssignal der Bundespolitik traf, da auch vorstellbar ist, dass der Einschätzung Ausdruck verliehen wurde, die Wiesbadener CDU sei von allen Parteien am besten geeignet, mit den in Wiesbaden ankommenden Flüchtlingen umzugehen. Eine Verkürzung, die eine Wahlentscheidung aufgrund der Bundespolitik ausschließlich mit der Wahl der AfD gleichsetzt, trifft jedoch nicht zu.

Tab. 3:
Verteilung der Parteiwahl nach wahlentscheidenden Themen

	in Zeilen-%					
	CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD
Bundespolitik (n=251)	21,5	16,7	13,1	11,6	10,0	21,9
Bildung, Schule, Kinderbetreuung (n=99)	10,1	27,3	24,2	11,1	19,2	1,0
Umwelt (n=118)	2,5	7,6	68,6	1,7	11,0	1,7
Soziales (n=87)	8,0	33,3	25,3	26,4	3,4	0,0
Verkehr (n=79)	8,9	8,9	62,0	6,3	3,8	0,0
Stadtentwicklung, Infrastruktur (n=61)	14,8	27,9	29,5	8,2	4,9	1,6
Allgemeine Kommunalpolitik (n=65)	13,8	29,2	23,1	6,2	16,9	3,1

Fehlende zu 100 % je Zeile: andere Parteien

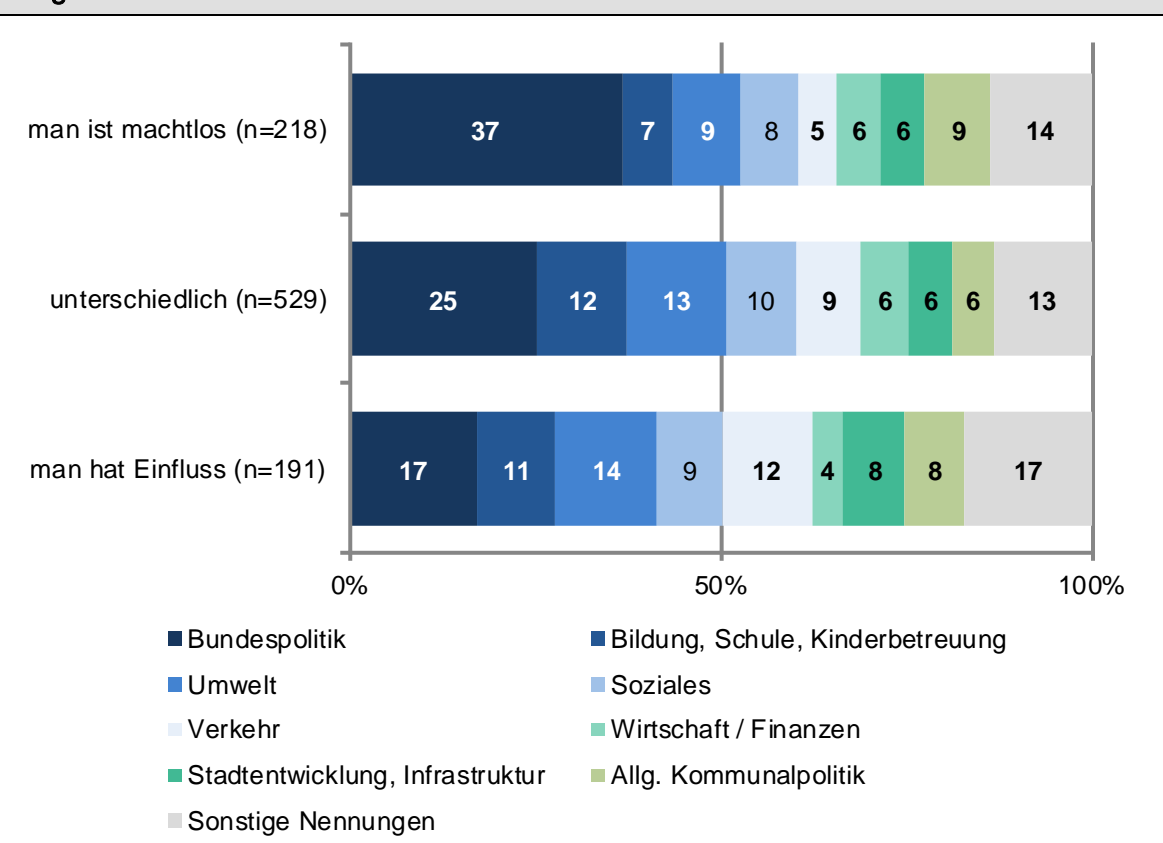
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Einschätzen
der Einflussmöglichkeiten
auf Wiesbadener Geschehnisse*

Mehr als die Hälfte der Nennungen zu den vermuteten Einflussmöglichkeiten auf Wiesbadener Geschehnisse entfiel auf die Einschätzung „unterschiedlich“ (529 Nennungen, vgl. Bild 34). Von diesen Wählern/-innen nannte ein Viertel bundespolitische Themen wahlentscheidend, mit weitem Abstand folgten Umwelt und Bildung. Unter denjenigen, die sich machtlos fühlen (218 Nennungen), nannten 37 % die Bundespolitik wahlentscheidend, während es unter denjenigen, die angaben, Einfluss zu haben, nur 17 % waren. Von allen drei Gruppen wurde „Bürgerbeteiligung“, eine Möglichkeit Einfluss zu nehmen, am seltensten als wahlentscheidendes Thema genannt.

Bild 34:
Möglichkeit zur Einflussnahme und wahlentscheidende Themen



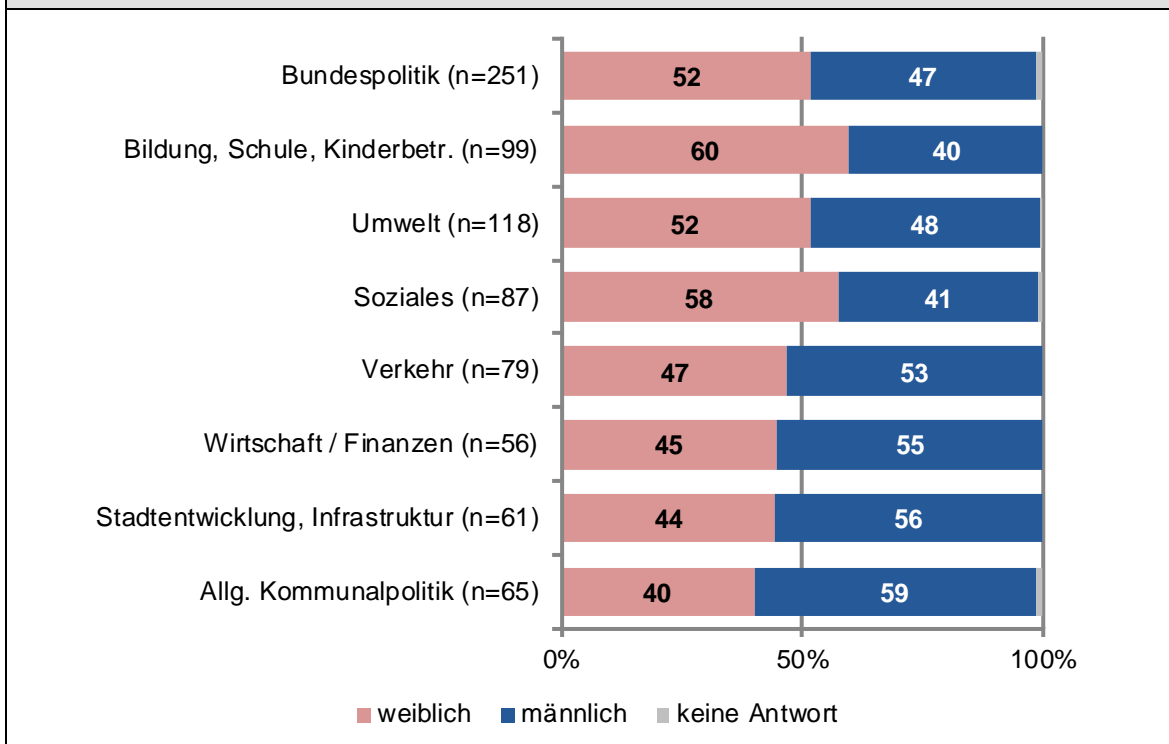
Frage 10: Was ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürgerin oder Bürger Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht oder ist man da machtlos?

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Geschlecht

Von Männern und Frauen liegen etwa gleich viele Nennungen vor (466 bzw. 476). Die Verteilung über die Themenfelder ist weitgehend ausgeglichen (vgl. Bild 35), lediglich Bildung (60 %) und Soziales (58 %) wurden häufiger von Frauen genannt, während allgemeine Kommunalpolitik, Stadtentwicklung, Wirtschaft oder Verkehr tendenziell eher Männer zu einer Wahlentscheidung bewogen.

Bild 35:
Wahlentscheidende Themen nach Geschlecht



Frage 13: Nennen Sie uns bitte Ihr Geschlecht.

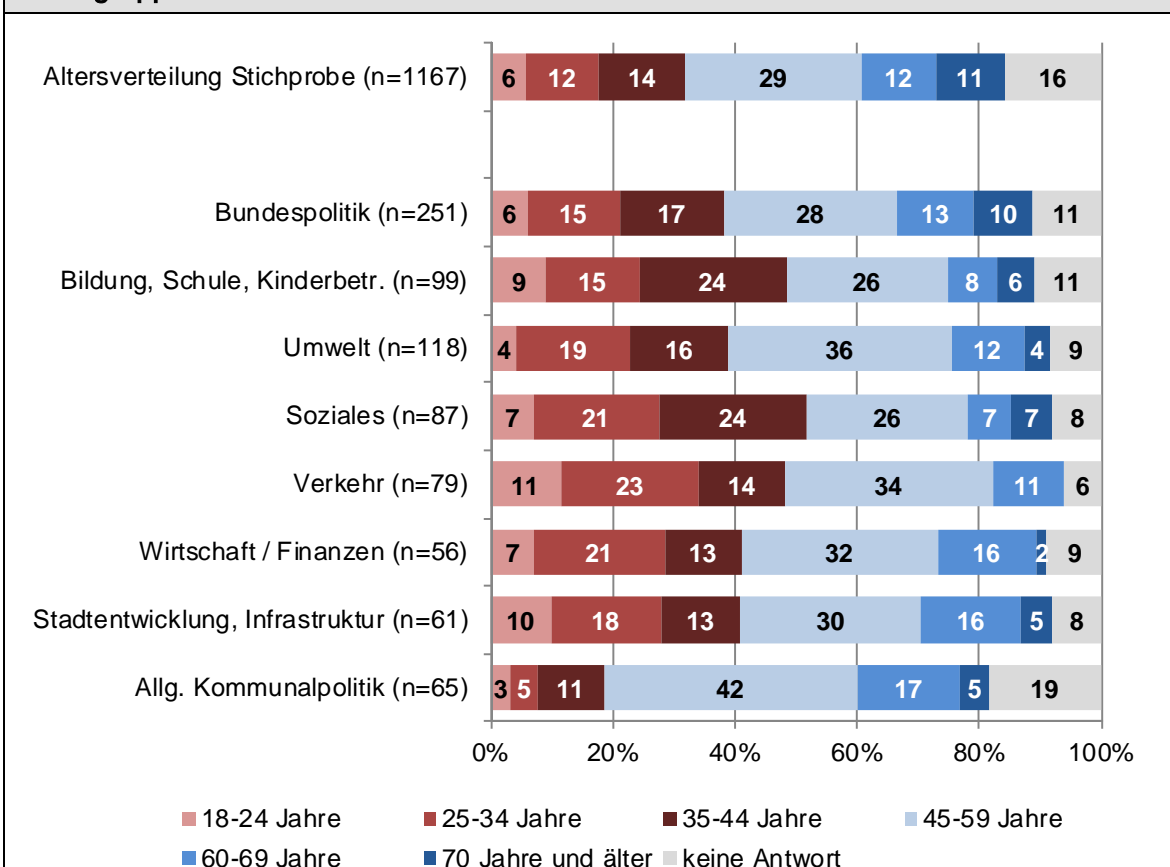
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Alter

Bild 36 zeigt, wie häufig die verschiedenen Themenfelder von den einzelnen Altersklassen der Befragten genannt wurden. 18- bis 24-Jährige nannten überdurchschnittlich häufig Themen zu Bildung, Verkehr und Stadtentwicklung/Infrastruktur, während für 35- bis 44-Jährige überdurchschnittlich oft Bildung / Schule / Kinderbetreuung und Soziales wahlentscheidend war. Allgemeine Kommunalpolitik, weniger deutlich Umwelt und Verkehr, waren für 45- bis 59-Jährige am interessantesten. Die Altersverteilung derjenigen, die bundespolitische Themen nannten, entspricht am ehesten der Gesamtaltersverteilung der Stichprobe: aufgrund dieses Themas entschied sich über alle Altersgruppen hinweg ein jeweils ähnlich hoher relativer Anteil der Befragten zur Wahl.

Bild 36:
Altersgruppen und wahlentscheidende Themen



Frage 14: Nennen Sie uns bitte Ihr Geburtsjahr.

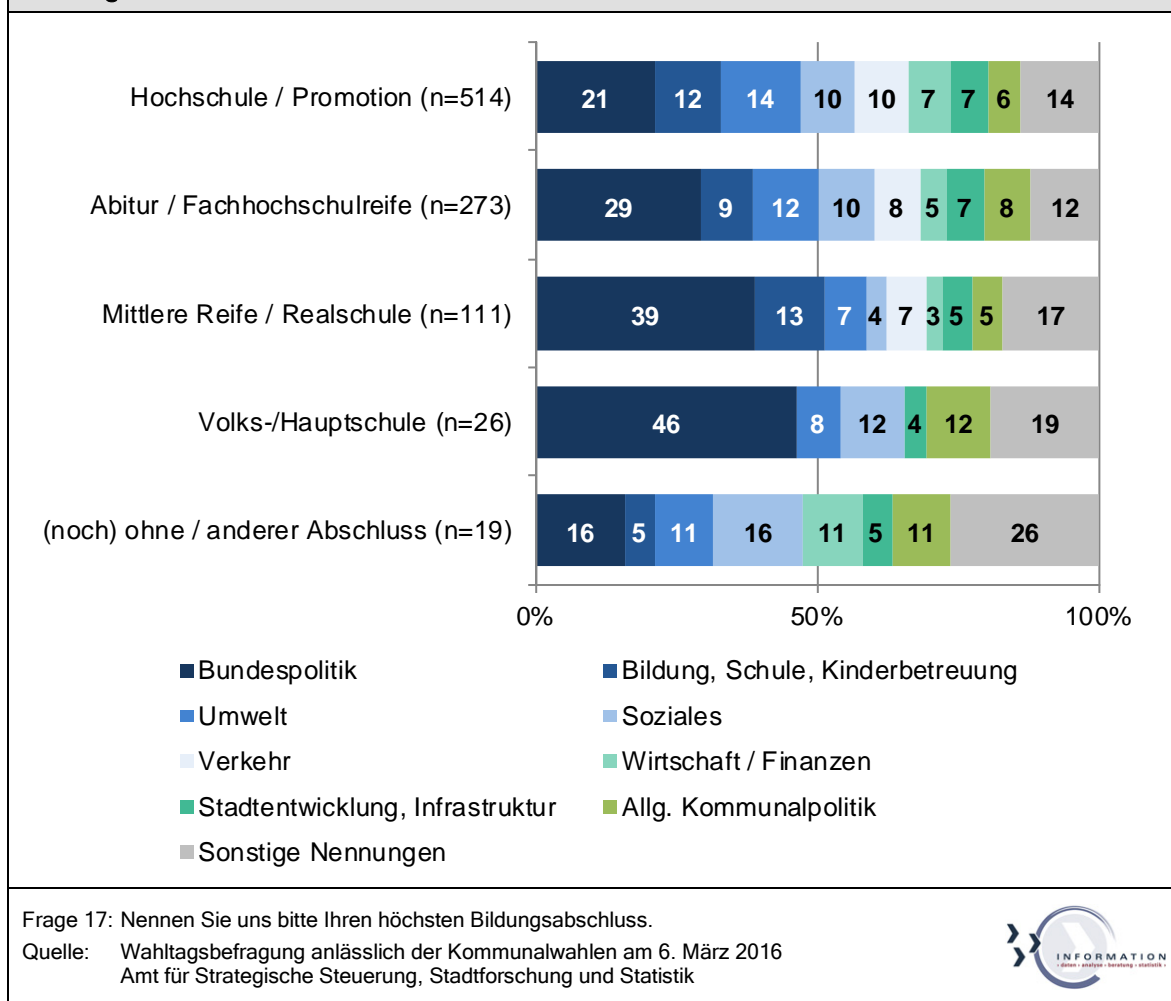
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bildungsabschluss

Die Unterscheidung nach Bildungsabschlüssen zeigt, dass bundespolitische Themen für die Wahlentscheidung zur Kommunalwahl mit steigender Formalbildung der Befragten an Gewicht verlieren. Am geringsten ist der Anteil der Nennungen unter Akademikern (21 %). Die Bedeutung von Umweltthemen hingegen scheint mit dem formalen Bildungsabschluss zu steigen (Bild 37).

Bild 37:
Bildungsabschlüsse und wahlentscheidende Themen



Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition aus CDU und SPD, ...

Nur geringfügig unterscheiden sich die Freitext-Nennungen von Zufriedenen und Unzufriedenen, bezogen auf die Arbeit der Koalition im Wiesbadener Rathaus (vgl. Bild 38). Themen der allgemeinen Kommunalpolitik werden von Unzufriedenen tendenziell etwas häufiger wahlentscheidend genannt.

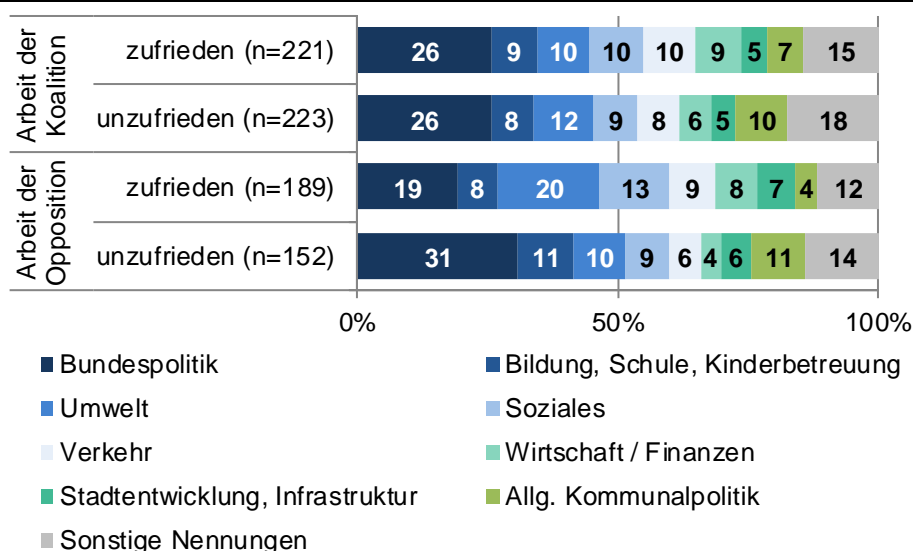
... der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung ...

Diejenigen, die die Arbeit der Opposition positiv beurteilen, nannten häufiger Umwelt oder Soziales wahlentscheidend als unzufriedene Wähler/-innen, was auf entsprechende Parteibindungen hindeuten kann. Der Anteil der Bundespolitik-Nennungen ist wiederum unter den Unzufriedenen höher (31%, Bild 38).

... und der Demokratie in Deutschland

Wer bundespolitische Themen als wahlentscheidend angab, war häufiger unzufrieden mit der Demokratie in Deutschland (30 %, andere Nennungen: 11 % bis 17 % Unzufriedene). Am häufigsten demokratiezufrieden zeigten sich diejenigen Wähler/-innen, die Umweltthemen wahlentscheidend nannten.

Bild 38:
Beurteilung der CDU-SPD-Koalition und der Opposition



Frage 7a): Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?

Frage 7b): Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?

Für die Abbildung wurden die Aussagen „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ sowie „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ zusammengefasst. Abbildung ohne Angabe „teils/ teils“.

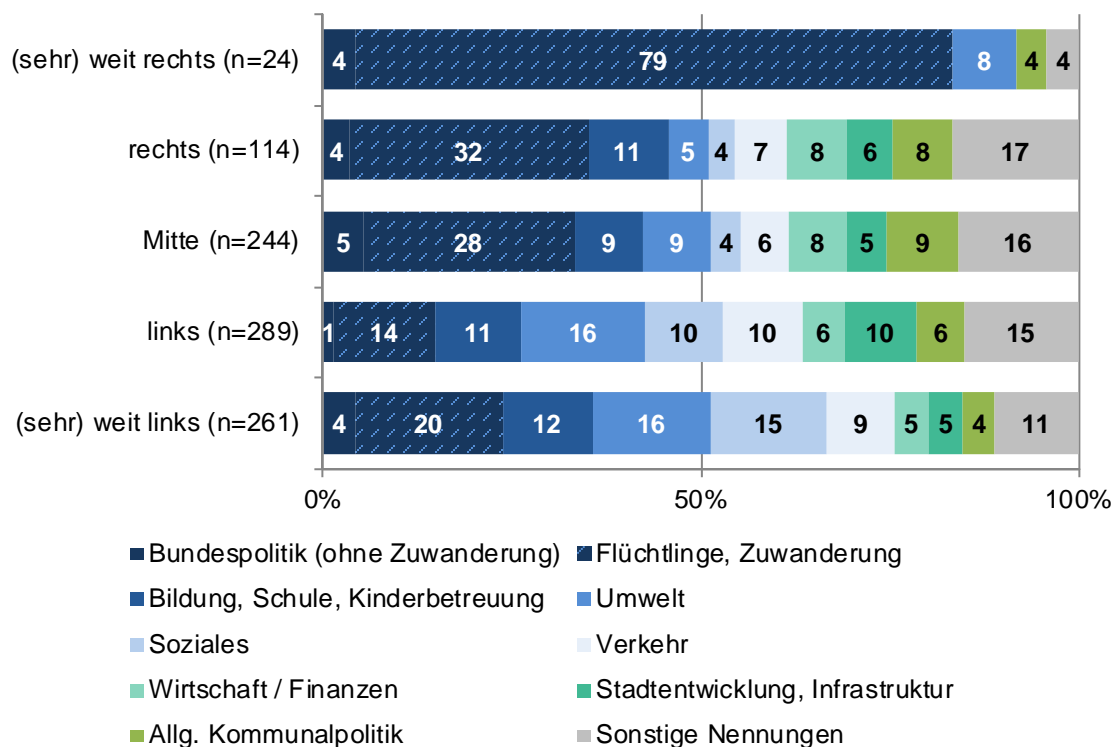
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Links- / Rechts-
Selbsteinschätzung*

Ein Großteil der Befragten, die ihre politischen Ansichten als (sehr) weit rechts bzw. rechts einstufen, nannten Flüchtlinge und Zuwanderung wahlentscheidend (79 % bzw. 32 %). Aber auch für die Mitte war das Thema von großer Bedeutung. Themen aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Verkehr waren bei Wählern/-innen, die sich selbst als links einschätzen, öfter wahlentscheidend, obwohl auch von ihnen die Themen Flüchtlinge und Zuwanderung häufig priorisiert wurden (vgl. Bild 39).

Bild 39:
Links-/Rechts-Selbsteinschätzung und wahlentscheidende Themen



Frage 8: Wo würden Sie Ihre politischen Ansichten auf einer Skala von 1 = "sehr weit links" bis 7 = "sehr weit rechts" einordnen?

Für die Abbildung wurden die Aussagen „sehr weit rechts“ und „weit rechts“ sowie „sehr weit links“ und „weit links“ zusammengefasst.

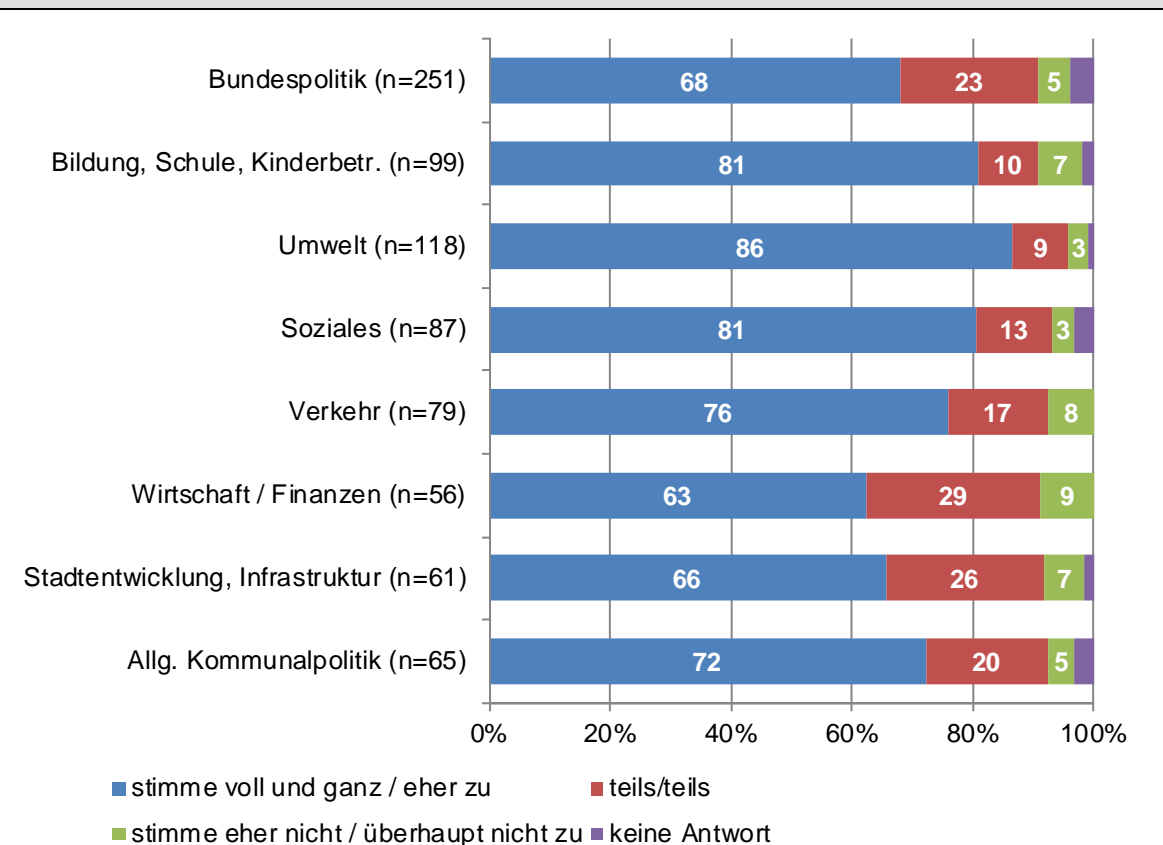
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Ökonomische Einstellungsdimension: Bekämpfung des Klimawandels vs. Wirtschaftswachstum

Über alle wahlentscheidenden Themen hinweg überwiegt die Zustimmung zu der Aussage deutlich, dass die Bekämpfung des Klimawandels Vorrang haben sollte, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schade. Am geringsten fällt sie aus bei Wählern/-innen, die Themen aus den Bereichen Wirtschaft und Finanzen oder Stadtentwicklung und Infrastruktur wahlentscheidend nannten (63 % bzw. 66 %, vgl. Bild 40).

Bild 40:
Ökologische Einstellungsdimension



Frage 9a): Stimmen Sie der Aussage zu? Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet.

Für die Abbildung wurden die Aussagen „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ sowie „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ zusammengefasst.

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



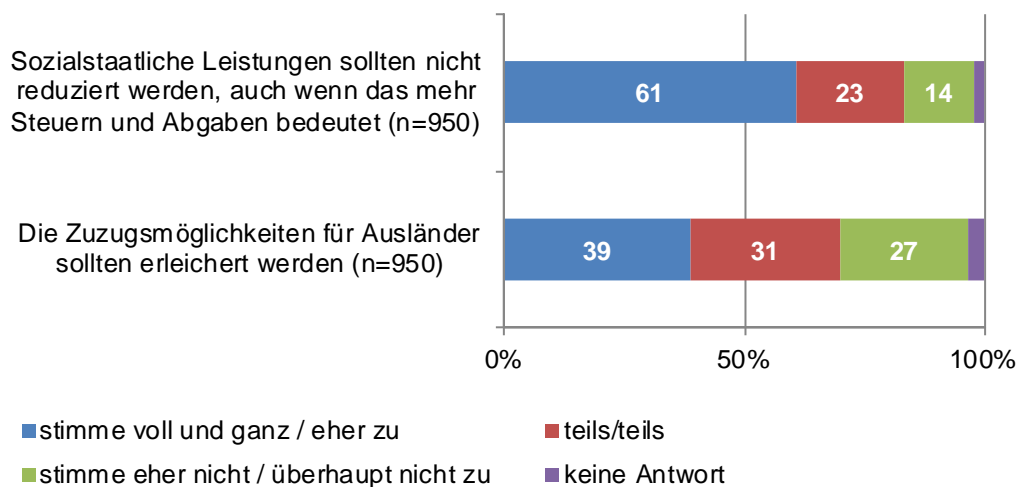
Sozioökonomische Einstellungsdimension: Reduktion sozialstaatlicher Leistungen vs. Erhöhung von Steuern und Abgaben

Der Aussage „Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet“ stimmen ebenfalls jeweils über 50 % der Befragten zu. Allerdings sind die Zustimmungenden unter den Wählern/-innen, die Bundespolitik oder Wirtschaft und Finanzen priorisiert hatten, deutlich weniger als unter denjenigen, die Soziales oder Umweltthemen wahlentscheidend genannt hatten.

Libertäre Einstellungsdimension: Erleichterung der Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer

Deutlich uneinheitlicher wurde die Aussage zu Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer bewertet. Während die volle bzw. überwiegende Zustimmung durchweg niedriger ist als zu den beiden vorangegangenen Aussagen, verlegte sich ein Großteil der Befragten auch auf teilweise Zustimmung (vgl. Bild 41).

Bild 41:
Einstellungsfragen sozialstaatliche Leistungen und Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer



Frage 9b): Stimmen Sie der Aussage zu? Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet.

Frage 9c): Stimmen Sie der Aussage zu? Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden.

Für die Abbildung wurden die Aussagen „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ sowie „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ zusammengefasst.

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



4 Einflüsse auf die Wahlentscheidung - Wie stark wirken kommunale Themen auf das Abstimmungs- verhalten?

Die empirische Wahlforschung hat in den vergangenen fünf Dekaden verschiedene Theorien zur Erklärung der individuellen Wahlentscheidung formuliert und entsprechende empirisch messbare Indikatoren abgeleitet⁹. Eine Auswahl dieser Einflussfaktoren wurde in der Wahltagsbefragung berücksichtigt: sozioökonomische Indikatoren, individuelle grundlegende Einstellungen zu politischen und gesellschaftlichen Fragen, Bewertungen politischer Akteure und Institutionen, die generelle Neigung zu einer Partei und die Bedeutung der inhaltlichen Angebote der Parteien und Kandidaten zu aktuellen politischen Sachfragen.

*Bundespolitische Themen
als zentrale Einflussgröße*

Die letztgenannte Einflussgröße - die Orientierung der Wählerinnen und Wähler an Sachfragen, insbesondere die Orientierung an dem Thema „Flüchtlingspolitik der Bundesregierung“ - dominiert die Bewertungen der Wiesbadener Kommunalwahlergebnisse. So formuliert der Wahlforscher Jürgen W. Falter in einem Gastbeitrag für den Wiesbadener Kurier¹⁰, dass der „Kommunalpolitik im Problemhaushalt der Wähler und bei ihrer Wahlentscheidung“ eine geringe Bedeutung zukomme und „Windräder, Straßenreinigung, das Stadtmuseum (...) im Vergleich zum Problemfeld Flüchtlinge nur eine verschwindend geringe Rolle“ spielen. Wie in Kapitel 3 ausführlich dargestellt, ist diese Schlussfolgerung zunächst absolut zutreffend. Andererseits liefert die Auswertung im vorangegangenen Kapitel - siehe dort v. a. Tabelle 3 - auch Hinweise darauf, dass die Bundespolitik nicht ausschließlich das Wiesbadener Wahlergebnis erklärt.

Wichtig ist an dieser Stelle daher zunächst zu hinterfragen, inwieweit aktuell diskutierte lokale Themen in Wiesbaden stark mobilisierend wirken, beziehungsweise

⁹ Einen Überblick über die Theorien der empirischen Wahlforschung und deren Anwendungen liefern Jürgen W. Falter & Harald Schoen (Hrsg.) (2008): Handbuch Wahlforschung, Wiesbaden: VS Verlag.

¹⁰ Wiesbadener Kurier, Ausgabe vom 16. Juni 2016, S. 12: „Kommunalpolitik spielt die dritte Geige“.

überhaupt eine wahlmotivierende Bedeutung für größere Teile der Wählerschaft haben (können). Aus der Diskussion um die Straßenreinigungssatzung oder auch der Diskussion um das Stadtmuseum ist mindestens herauszulesen, dass die Problematik nicht gleichermaßen dringlich auf alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener wirkt. In einer stadtweiten Befragung aus dem Jahr 2014 haben lediglich 10 % von 3 000 Befragten die Errichtung eines Stadtmuseums als eine vordringliche Aufgabe der Stadtpolitik bezeichnet¹¹. Die Bürgerinitiative „Gehwegreinigung in Bürgerhand“, die sich für eine Neufassung der Straßenreinigungssatzung einsetzt, konnte bis Mitte August 2016 im Rahmen einer Unterschriftenaktion etwas über 5 600 Unterschriften sammeln - bei 207 000 Wahlberechtigten entspricht dies einem Anteil von 2,7 %. Trotz der medialen Aufmerksamkeit, welche diese lokalen Sachfragen erfahren, handelt es sich eher um partikulare Interessen, die tendenziell nicht große Teile der Stadtgesellschaft mobilisieren. Andererseits darf eine solche Argumentation nicht außer Acht lassen, dass diese einzelnen Sachfragen in der Summe wirken, d.h. sich auf die Bewertung der Arbeit der kommunalen Akteure im Allgemeinen auswirken.

Diffuse Unterstützung kommunaler Akteure als Gegengewicht zu bundespolitischen Wahlmotiven?

Zur Beantwortung der Frage, wie stark der Einfluss kommunaler Politik auf das Ergebnis der Kommunalwahl ist, erscheint es daher nicht ausreichend, die Bedeutung einzelner Sachfragen zu fokussieren. Neben der Sachfragen-Orientierung der Wählerinnen und Wähler identifiziert die Wahlforschung die Bewertung der allgemeinen Performanz politischer Akteure und Institutionen als weiteren wichtigen Einflussfaktor auf die Wahlentscheidung. Eine positive Bewertung der Akteure wird in diesem Kontext als diffuse - d.h. eine nicht themengebundene, unspezifische - Unterstützung der politischen Akteure verstanden, welche sich positiv auf die Wiederwahl auswirkt. Die hier zu beantwortende Frage lautet daher, inwiefern bundespolitische Themen die diffuse Unterstützung kommunaler Akteure überlagern und damit die Wahlentscheidung nachhaltiger beeinflussen.

¹¹ Landeshauptstadt Wiesbaden (2015): Leben in Wiesbaden 2014. Konzept und Grundauszählung der Bürgerumfrage, S. A15 unter: <http://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/stadtportrait/wiesbaden-in-zahlen/content/buergerumfrage-liw-2014.php>

Die folgende multivariate Analyse zielt darauf ab, die Einflüsse der Bundespolitik und der Kommunalpolitik auf die Wahlentscheidung zu identifizieren und möglichst zu quantifizieren. Im Rahmen einer logistischen Regressionsanalyse soll die Gültigkeit der verbreiteten Hypothese, dass Kommunalpolitik bei kommunalen Wahlen tendenziell von bundespolitischen Themen dominiert wird, hinterfragt werden.

*Operationalisierung
der Einflussgrößen*

Die Bedeutung bundespolitischer Themen für die Wahlentscheidung wird über die Frage nach der Wahlmotivation abgebildet (Frage 4 des Fragebogens: Welches politische Thema hat Ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst?). So kann 251 Befragten der Stichprobe eine eindeutig bundespolitische Wahlmotivation und den übrigen 916 Befragten in der Stichprobe eine `andere` Motivation zugewiesen werden.¹² Die detaillierte Verteilung der Antworten auf diese Frage wurde ausführlich im vorangegangenen Kapitel erläutert. Als Annäherung an die diffuse Unterstützung der Kommunalpolitik auf die Stimmabgabe dient die Frage nach der Zufriedenheit mit der Arbeit der Rathaus-Koalition (Frage 7a). Der Indikator `Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition` wird über eine Skala von -2 (sehr unzufrieden) bis +2 (sehr zufrieden) abgebildet. Die Verteilung der Antworten auf diese Frage ist im Anhang dokumentiert.

Um den jeweiligen Einfluss der Bundespolitik und der diffusen Unterstützung kommunaler Politik zu separieren und die Einflussstärke zu identifizieren, kontrolliert das berechnete Regressionsmodell für die Einflussstärken der in der Wahlforschung etablierten Prädiktoren der Wahlentscheidung. Als Kontrollgrößen in der Regressionsgleichung werden, neben Alter (zentriert um den Mittelwert) und Geschlecht, politische Einstellungen der Befragten berücksichtigt. Zur Messung der generellen ideologischen Einstellung wird auf das Links-Rechts-

¹² Auch für Befragte, welche Frage 4 nicht beantwortet haben, wird eine andere Motivation als ein bundespolitisches Thema angenommen, da die Befragten schlussendlich an der Wahl teilgenommen haben. Um die Robustheit der unten berichteten Schätzergebnisse zu testen, wurde die Berechnung zusätzlich für die Teilstichprobe der 704 Befragten gerechnet, die auch die Frage 4 beantwortet haben. Die Ergebnisse weichen in der Tendenz nicht ab.

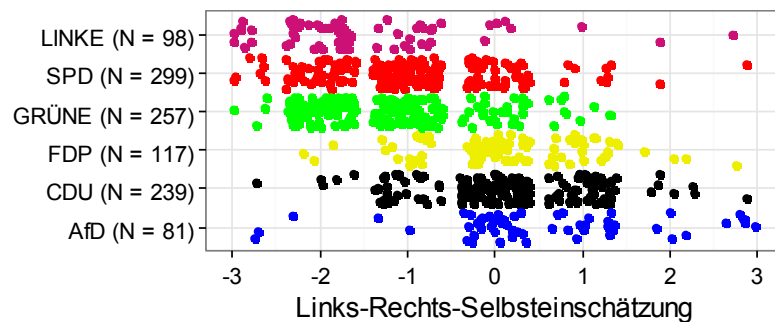
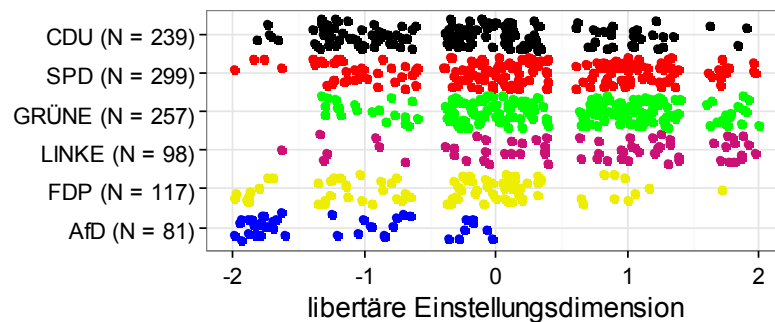
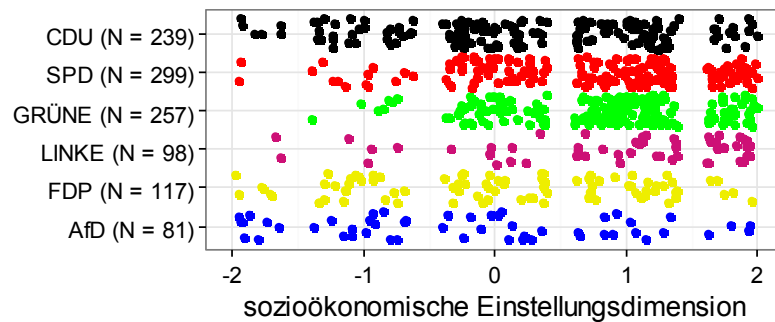
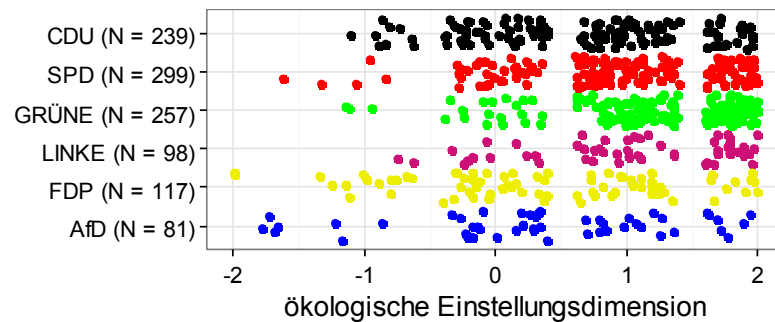
Schema¹³ zurückgegriffen - siehe Frage 8 im Fragebogen der im Anhang dokumentiert ist. Die Antwort wurde reskaliert, sodass der Wert Null der 'Mitte' entspricht. Der Wert -3 steht für 'sehr weit links' und +3 entspricht der Antwort 'sehr weit rechts'.

Drei konkrete Dimensionen politischer Einstellungen werden in Wahlstudien regelmäßig berücksichtigt: die ökologische Einstellungsdimension, die sozioökonomische und die libertäre Einstellungsdimension. Der Fragenblock 9 im Fragebogen operationalisiert die Dimensionen mit Standarditems der Wahlforschung.¹⁴ Auf einer Skala von -2 bis +2 erfasst die Aussage „Die Bekämpfung des Klimawandels sollte Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet“ die ökologische Einstellungsdimension. Ein Skalenwert von +2 spiegelt die vollständige Zustimmung zu dieser bewusst pointierten Aussage wider und impliziert eine sehr stark ausgeprägte ökologische Einstellung. Analog operationalisiert die Aussage „Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet“ die sozioökonomische Einstellungsdimension und über die Zustimmung oder Ablehnung der Aussage „Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden“ wird die libertäre Einstellungsdimension abgeleitet. Die Grafiken in Bild 42 zeigen die Verteilungen der Einstellungen in der Stichprobe.

13 Zur Effizienz des Instruments vgl. die Ausführungen von Anja Neuendorf (2012): Die Links-Rechts-Dimension auf dem Prüfstand: ideologisches Wählen in Ost- und Westdeutschland 1990 bis 2008, in: Rüdiger Schmitt-Beck, Wählen in Deutschland, PVS Sonderheft 45, 227 - 250.

14 Diese Operationalisierungen sind in der Forschung etabliert und kommen beispielsweise auch im umfassendsten Projekt der deutschen Wahlforschung, der *German Longitudinal Election Study* (GLES), zum Einsatz. Zur Dokumentation des Projekts und seiner Bestandteile siehe <http://gesis.org/wahlen/gles>

Bild 42:
Die Verteilung der ideologischen Einstellungsmuster in der Stichprobe



- Frage 9a): Stimmen Sie der Aussage zu? Die Bekämpfung des Klimawandels sollte Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet.
- Frage 9b): Stimmen Sie der Aussage zu? Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet.
- Frage 9c): Stimmen Sie der Aussage zu? Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden.
- Frage 8): In der Politik werden oft die Begriffe 'links' und 'rechts' verwendet. Wo würden Sie Ihre politischen Ansichten auf einer Skala von 1 = 'sehr weit links' bis 7 = 'sehr weit rechts' einordnen?

* Reihenfolge der Parteien aus Darstellungsgründen an das Links-Rechts-Schema angepasst.

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Sollte die Hypothese - Kommunalpolitik spielt bei Kommunalwahlen keine entscheidende Rolle - zutreffen, sollte der Einfluss einer bundespolitischen Wahlmotivation auf die Stimmabgabe stärker als und v.a. unabhängig des Einflusses der Zufriedenheit mit den lokalen Akteuren der Kommunalpolitik zu beobachten sein. Der Hypothesentest erfolgt über die Berechnung eines multinomialen logistischen Regressionsmodells, welches die unterschiedliche Stimmabgabe für die sechs erfolgreichsten Parteien in der Stadtverordnetenversammlung modelliert, wobei die Stimmabgabe für die CDU als Referenzkategorie¹⁵ dient.

Tab. 4 enthält die Schätzergebnisse in Form der Logit-Koeffizienten ('logits') des Modells. Die 'logits' beschreiben einen Wahrscheinlichkeitsraum von $-\infty$ bis $+\infty$ und sind nicht einfach zu interpretieren. Zunächst kann über das Vorzeichen ein positiver oder negativer Einfluss festgestellt werden. Die Effektstärken lassen sich erst durch Umrechnung in Wahrscheinlichkeiten anschaulich verdeutlichen. Neben den logits berichtet die Tabelle daher auch die sogenannten 'relativ-risk-ratios', die als Veränderung der Chance des Eintretens eines Ereignisses - hier die Stimmabgabe zugunsten einer Partei - gelesen werden.¹⁶ Stark vereinfachend dargestellt, folgt die Interpretation der Logik, je höher der Wert einer 'risk-ratio', umso stärker der Effekt auf die Wahrscheinlichkeit die entsprechende Partei zu wählen.¹⁷

15 Die Referenzkategorie im multinomialen logistischen Regressionsmodell wird dahingehend ausgewählt, dass einerseits ausreichend Fallzahlen für eine robuste Berechnung der Effekte zur Verfügung stehen und andererseits eine inhaltliche aussagekräftige Interpretation ermöglicht wird. Die Wahl der SPD als Referenzpartei wäre auch plausibel gewesen.

16 Die 'relativ risk'-Werte sind vergleichbar der Quoten in Sportwetten.

17 Grundlegend zur logistischen Regression und vor allem zur Interpretation vgl. J. S. Long (2009): Regression Models for Categorical and Limited Dependent Variables, Thousand Oakes: Sage.

Tab. 4:
Ergebnisse der multinomialen logistischen Regression

Prädiktoren		SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD
Referenzpartei: CDU						
Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition	logit	-0,506 ***	-1,346 ***	-1,778 ***	-1,317 ***	-1,410 ***
	risk-ratio	0,603	0,260	0,169	0,268	0,244
bundespolitische Wahlmotivation	logit	-0,885 ***	-1,347 ***	-0,377	-0,288	1,346 ***
	risk-ratio	0,413	0,260	0,686	0,750	3,842
sozioökonomische Einstellungsdimension	logit	0,284 ***	0,263 *	0,630 ***	-0,185	0,079
	risk-ratio	1,328	1,300	1,878	0,831	1,082
ökologische Einstellungsdimension	logit	0,105	0,547 ***	0,089	-0,369 **	-0,031
	risk-ratio	1,111	1,728	1,093	0,691	0,969
libertäre Einstellungsdimension	logit	0,212 *	0,484 ***	0,561 ***	0,020	-1,036 ***
	risk-ratio	1,236	1,623	1,752	1,020	0,355
Links-Rechts-Sebsteinschätzung	logit	-0,965 ***	-1,065 ***	-1,575 ***	-0,168	-0,189
	risk-ratio	0,381	0,345	0,207	0,845	0,828
Geschlecht = weiblich	logit	-0,266	-0,195	-0,537	0,261	-0,761 *
	risk-ratio	0,767	0,823	0,584	1,298	0,467
Alter	logit	-0,021 ***	-0,049 ***	-0,037 ***	0,005	-0,030 **
	risk-ratio	0,979	0,952	0,964	1,005	0,970
Konstante	logit	0,145	-0,630 **	-2,283 ***	-0,172	-2,157 ***
	risk-ratio	1,156	0,533	0,102	0,842	0,116
N		800		AIC	2057,422	
log-likelihood		-983,711		McFadden pseudo R ²	0,460	

Signifikanzniveau: *p < 0,1; **p < 0,05; ***p< 0,01

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Interpretations-Beispiel

Aus dem Wert des logits für die Konstante der „SPD-Spalte“ lässt sich ablesen, bzw. weiterberechnen, dass die Stimmabgabe für die SPD etwa 1,15-mal (= $\exp[0.145]$) wahrscheinlicher ist als die Stimmabgabe für die Referenzgruppe - also die CDU. Die Wahlentscheidung zugunsten der AfD ist dagegen auf Grundlage des Modells zunächst kaum zu erwarten: die Konstante

ist negativ - ein Wert von -2,157 - und indiziert, dass eher die Referenzpartei (CDU) gewählt wird als die AfD. Wichtig ist hierbei zu verstehen, dass bei der Berechnung der Konstanten im Regressionsmodell alle im Modell berücksichtigten Variablen in die Berechnung eingehen, indem die Ausprägungen auf den Wert Null gesetzt werden. Die Konstante beschreibt somit einen Basisschätzwert, welcher sich mit der Variation der Ausprägungen auf den Einflussvariablen erhöht oder verringert.

Geringe Ausgangswahrscheinlichkeit der Wahl der AfD

Die (Ausgangs-)Wahrscheinlichkeit der Stimmabgabe zugunsten der AfD beträgt für eine (fiktive) Person aus der zugrundeliegenden Stichprobe,

- die „teils / teils“ auf der Variablen 'Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition' angegeben hat (der Wert 0 entspricht dieser Antwort auf der Skalierung von -2 bis +2);
- jeweils eine mittlere Einordnung auf den Einstellungsdimensionen vorgenommen hat;
- männlichen Geschlechts ist und ein Alter entsprechend des arithmetischen Mittels in der Stichprobe aufweist (Eigenschaft des Wertes Null einer um den Mittelwert zentrierten, metrischen Skalierung)
- und deren Wahlentscheidung nicht bundespolitisch motiviert war,

lediglich knapp 3 %. Im Gegensatz dazu beträgt bei identischer Konstellation der Merkmale die Wahlwahrscheinlichkeit zugunsten der Union 26 %. Für die SPD beträgt die Wahrscheinlichkeit basierend auf der genannten Variablen-Konstellation 30 %, für die GRÜNEN 14 %, für die FDP 22 % und die LINKE knapp 3 %.

Diese Ausgangswahrscheinlichkeiten verringern oder erhöhen sich, sobald sich die im Modell berücksichtigten Prädiktoren verändern. Diese Effekte werden durch die logit-Koeffizienten in den übrigen Zeilen dokumentiert. Positive Werte bezeichnen eine Steigerung der Wahrscheinlichkeit und negative Werte entsprechend eine Verringerung. Bei der Berechnung der Einflussstärken werden erneut alle übrigen Einflussvariablen konstant gehalten (unter Kontrolle), was die Interpretation als eigenständigen Effekt ermöglicht.

*Das Modell belegt
einen sehr starken
unabhängigen Einfluss
bundespolitischer Wahlmotive ...*

... von dem v. a. die AfD ...

... aber auch die CDU profitiert

Der logit 1,346 in der Tabellenzelle 'AfD * bundespolitische Wahlmotivation' indiziert, dass die Wahrscheinlichkeit die AfD zu wählen (im Vergleich zur Wahrscheinlichkeit einer Stimmabgabe für die CDU) um das 3,8 - fache steigt, wenn der oder die Befragte eine bundespolitisch motivierte Wahlentscheidung angegeben hat. Das Modell bestätigt somit einen sehr starken unabhängigen Einfluss einer bundespolitischen Wahlmotivation und die Hypothese, dass ohne bundespolitische Komponente die AfD mit einer hohen Wahrscheinlichkeit keine Rolle in der Stadtverordnetenversammlung spielen würde. Keine andere Partei vermag aus einer bundespolitischen Wahlmotivation einen vergleichbar starken Vorteil zu ziehen. Für alle anderen Parteien berichtet das Modell - immer im Vergleich zur Referenzgruppe CDU - einen negativen Effekt. Im Umkehrschluss hat die Bundespolitik also auch einen positiven Effekt auf die CDU.

Für die Einflussgröße 'Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition' formuliert das Modell negative Zusammenhänge, d. h. je zufriedener die Befragten mit der Arbeit der Rathaus-Koalition sind, umso geringer wird die Wahrscheinlichkeit der Stimmabgabe zugunsten der jeweiligen Parteien im Vergleich zur Wahl der Union. Zunächst ist das ein intuitiver Befund: Die CDU ist Teil der Koalition und die Oppositionsparteien profitieren tendenziell eher von der Unzufriedenheit mit der Koalition. Interessant, weil weniger intuitiv, ist aber das negative Vorzeichen des Koeffizienten in der Spalte für die SPD. Das Modell indiziert, dass von steigender Zufriedenheit mit der koalitionsären Arbeit die CDU in einem leicht stärkeren Umfang profitiert als der Koalitionspartner SPD.¹⁸

*Zur Verdeutlichung
der Einflussstärken*

Um die Einflussstärken der Bundespolitik und der 'Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition' zu verdeutlichen, werden im Folgenden die Wahrscheinlichkeiten der Wahlentscheidung für idealisierte Wählertypen berech-

¹⁸ Leider liefert die Befragung keine detaillierten Informationen über die konkrete Begründung, warum eine Befragte oder ein Befragter zufrieden oder unzufrieden mit der Koalition ist. Daher kann dieser Punkt in der Untersuchung nicht vertieft werden.

net. Die Typen unterscheiden sich lediglich hinsichtlich der Ausprägung der Einflussfaktoren 'Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition' und 'bundespolitische Wahlmotivation'. Für alle anderen Einflussgrößen, die im Regressionsmodell berücksichtigt werden, werden inhaltlich sinnvoll interpretierbare Ausprägungen gesetzt. Hierfür werden zwei Basistypen konstruiert: ein eher konservativer Typ A und ein eher progressiver Typ B. Auf diese Weise kann beispielhaft gezeigt werden, wie sich die Wahrscheinlichkeiten der Wahlentscheidung verändern, wenn lediglich einzelne Merkmale variiert werden.

Typ A

tendenziell eher konservativ

Wählertyp A 0 ist männlich, 45 Jahre alt, ordnet sich leicht 'rechts' von der Mitte ein (Wert +1 auf der Links-Rechts-Skala), weist auf der ökologischen Einstellungsdimension eine mittlere Position auf, spricht sich leicht gegen Umverteilung aus (Wert -1 auf der sozioökonomischen Einstellungsdimension), steht der Erleichterung der Zuwanderung tendenziell skeptisch gegenüber (Wert -1 auf der libertären Einstellungsdimension), nennt keine bundespolitische Wahlmotivation und ist weder zufrieden noch unzufrieden mit der Arbeit der Koalition.

Typ A 1 entspricht Typ A 0, nennt aber eine bundespolitische Wahlmotivation.

Typ A 2 entspricht Typ A 0, nennt aber eine bundespolitische Wahlmotivation und ist tendenziell zufrieden mit der Arbeit der Rathaus-Koalition (Wert +1).

Typ B

tendenziell eher progressiv

Wählertyp B 0 ist weiblich, 35 Jahre alt, ordnet sich leicht 'links' von der Mitte ein (Wert - 1 auf der Links-Rechts-Skala), weist auf der ökologischen Einstellungsdimension eine mittlere Position auf, spricht sich tendenziell für Umverteilung aus (Wert +1 auf der sozioökonomischen Einstellungsdimension), steht der Erleichterung der Zuwanderung tendenziell positiv gegenüber (Wert +1 auf der libertären Einstellungsdimension), nennt keine bundespolitische Wahlmotivation und ist weder zufrieden noch unzufrieden mit der Arbeit der Koalition im Rathaus.

Typ B 1 entspricht Typ B 0, nennt aber eine bundespoli-

tische Wahlmotivation.

Typ B 2 entspricht Typ B 0, nennt aber eine bundespolitische Wahlmotivation und ist tendenziell zufrieden mit der Arbeit der Rathaus-Koalition (Wert + 1).

Tab. 5 berichtet die Wahrscheinlichkeiten der Wahlentscheidung dieser 2 x 3 Typen. Grundlage für die Berechnung ist das Regressionsmodell, dessen Ergebnisse in Tabelle 4 berichtet werden.

Tab. 5:
Wahrscheinlichkeiten der Wahlentscheidung für idealisierte Wählertypen

Wählertyp		Angaben in Zeilen-%					
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD
Typ A	0	39,6	11,8	4,4	0,3	32,4	11,5
	1	34,7	4,3	1,0	0,2	21,3	38,6
	2	65,8	4,9	0,5	0,1	10,8	17,9
Typ B	0	6,9	36,1	38,4	11,4	7,0	0,3
	1	15,0	32,5	21,8	17,0	11,4	2,3
	2	32,1	41,8	12,1	6,1	6,5	1,2

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Auf Grundlage des Regressionsmodells beträgt die Wahrscheinlichkeit, die CDU zu wählen, für den eher konservativen Typen A 0 39,6 %. Die FDP hat eine Wahrscheinlichkeit von 32,4 % gewählt zu werden, die SPD von 11,8 % und die AfD von 11,5 %. Wechselt Typ A seine Wahlmotivation hin zu einem bundespolitischen Thema, er wird zu Typ A 1, verdreifacht sich die Wahrscheinlichkeit die AfD zu wählen von 11,5 % zu 38,6 %. Der Wert der CDU sinkt lediglich um knapp 5 %-Punkte, während die Wahrscheinlichkeit der FDP auf 21,3 % fällt. Für die CDU hat die Nennung einer bundespolitischen Wahlmotivation des eher konservativen Wählertyps A lediglich einen schwachen Effekt. Die Effekte für die SPD, die GRÜNEN und die Linken sind an dieser Stelle bedingt aussagekräftig, da der Idealtyp eher einem konservativen Wählertypus entspricht.

Betrachtet man den Unterschied zwischen Typ A 1 und Typ A 2; wird die Bedeutung der Einflussgröße der Zufriedenheit mit der Koalition deutlich: Im Vergleich zu einem Wähler, der bundespolitisch motiviert und weder zufrieden noch unzufrieden mit der Arbeit der Rathaus-Koalition ist (Typ A 1), verdoppelt sich beinahe die Wahrscheinlichkeit der Wahl der Union; sobald die Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition steigt (Typ A 2). Und das obwohl immer noch eine bundespolitische Motivation wirkt. Auf der anderen Seite halbiert sich die Wahrscheinlichkeit, die AfD zu wählen. Trotz bundespolitischer Motivation sinkt die Wahrscheinlichkeit von 38,6 % auf 17,9 % sobald der konservative Idealtyp zufriedener mit der Arbeit der Koalition im Rathaus wird.

Für den progressiven Wählertypen B ergibt sich ein analoges Bild. Die Wahrscheinlichkeit SPD zu wählen sinkt leicht, sobald Typ B ein bundespolitisches Thema nennt. Mit steigender Zufriedenheit mit der Koalition steigt die Wahrscheinlichkeit wieder - obwohl die Bundespolitik als Wahlmotiv weiterhin wirkt. Der Effekt der Zufriedenheit scheint bei der SPD aber weniger stark ausgeprägt zu sein als bei der CDU im Fall des Typ A.

Interessant ist die starke Veränderung der Wahrscheinlichkeiten der Wahl der GRÜNEN zwischen Typ B 0 und Typ B 1. Auf Grund der bundespolitischen Motivation sinkt die Wahlwahrscheinlichkeit wesentlich stärker als bei SPD und CDU, die im Bund die Verantwortung tragen.¹⁹

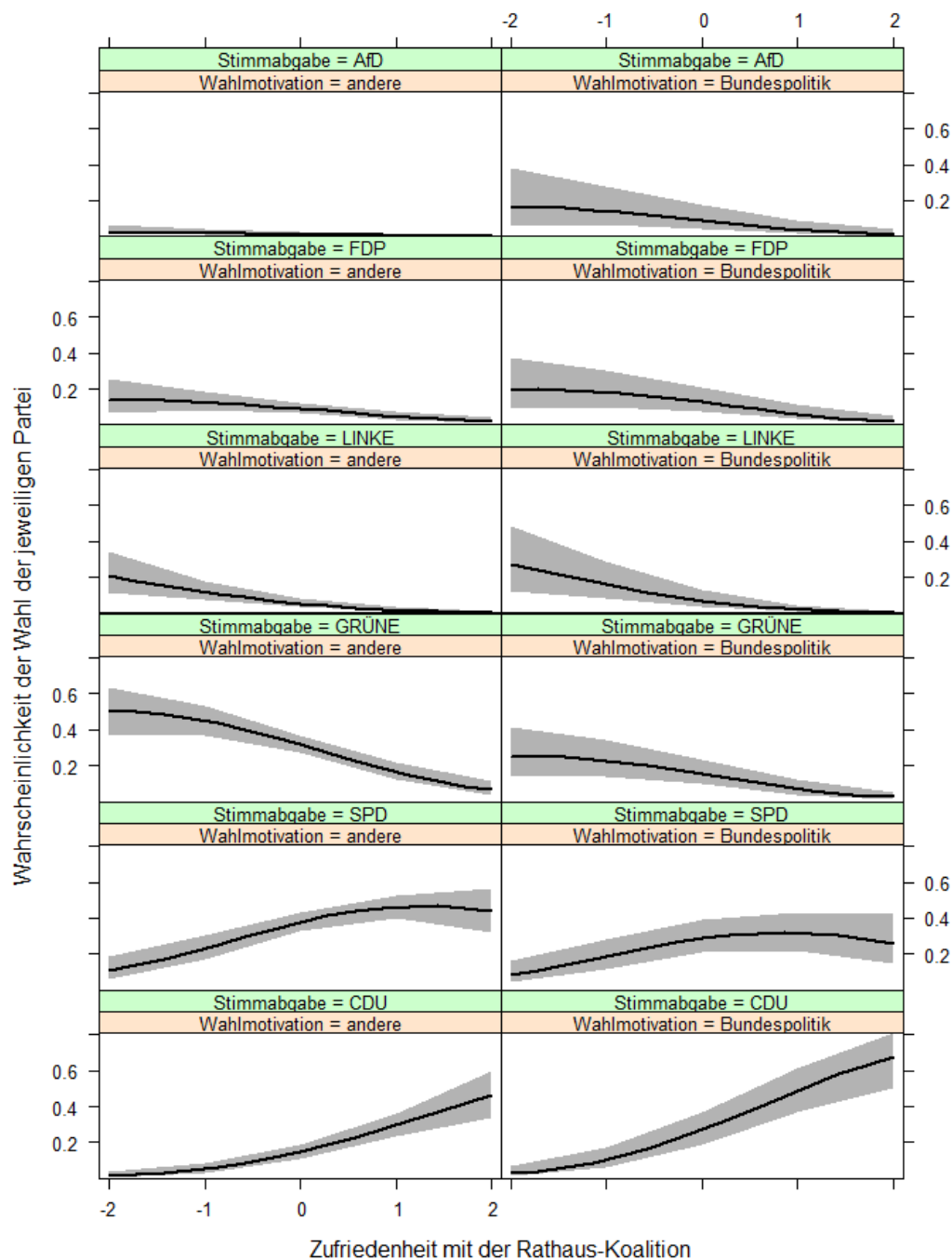
Dass die GRÜNEN im Fall des Typ B 2 auf eine Wahlwahrscheinlichkeit von 12 % zurückfallen, ist primär mit der steigenden Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition zu erklären. Es wäre verwunderlich, wenn eine Oppositionspartei von der steigenden Zufriedenheit mit der Regierung profitieren würde.

¹⁹ Ad hoc könnte man vermuten, dass sich durch die grundsätzlich zuwanderungsfreundliche Positionierung der GRÜNEN eine die Flüchtlingspolitik kritisierende Wahlmotivation negativ auf die Wahlwahrscheinlichkeit auswirkt.

Die Darstellung des Zusammenwirkens der Einflussgrößen Bundespolitik und Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition lässt sich auch generalisieren: Bild 43 zeigt die Veränderung der Wahlwahrscheinlichkeiten für die jeweiligen Parteien für das Zusammenwirken beider Variablen über die gesamte Bandbreite der Ausprägungen. Auf der x-Achse ist die Zufriedenheit auf der Skala von -2 bis +2 abgetragen und die y-Achse gibt die Wahlwahrscheinlichkeit im Wertebereich von 0 bis 1 wieder. Die linke Spalte zeigt die Entwicklung der Wahlwahrscheinlichkeiten über die Veränderung der Zufriedenheit für eine andere als eine bundespolitische Wahlmotivation und die rechte Spalte berichtet die Veränderung der Wahlwahrscheinlichkeiten, wenn die Bundespolitik als Wahlmotiv wirkt. Bei der Berechnung der Wahrscheinlichkeiten werden alle übrigen Einflussgrößen des Modells auf dem jeweiligen Mittelwert der Verteilungen in der Stichprobe fixiert. Diese Berechnungsweise ermöglicht die Interpretation der Effekte für einen durchschnittlichen Befragten.

Die graue Fläche um die Kurve berichtet das Konfidenzintervall der Schätzung. Je schmaler die Fläche um die Kurve, desto sicherer ist die Schätzung. In der Zeile für die GRÜNEN ist der zu erwartende Effekt für eine Oppositionspartei zu sehen. Unabhängig von der Ausprägung der Wahlmotivation sinkt die Wahrscheinlichkeit der Wahl für einen durchschnittlichen Befragten mit steigender Zufriedenheit mit der Koalitionsarbeit. Deutlich zu erkennen ist aber, dass eine bundespolitische Wahlmotivation diesen Effekt über den gesamten Wertebereich der Zufriedenheit stark abschwächt. Besonders für die AfD, aber in der Tendenz auch für die FDP und die LINKE, zeigt sich ein stärkerer Einfluss der bundespolitischen Wahlmotivation, wenn die Unzufriedenheit mit der Rathaus-Koalition ausgeprägt ist. Steigt die Zufriedenheit, sinkt auch trotz bundespolitischer Motive die Wahlwahrscheinlichkeit dieser Partei.

Bild 43:
Das Zusammenwirken der Einflussgrößen 'bundespolitische Wahlmotivation' und 'Zufriedenheit mit der Rathaus-Koalition' auf die Wahlentscheidung



Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Für die beiden Koalitionsparteien SPD und CDU zeigen sich in beiden Spalten jeweils ähnliche Verläufe der Effektkurven: mit steigender Zufriedenheit steigt auch die Wahrscheinlichkeit gewählt zu werden. ABER: im Fall der CDU ist deutlich zu erkennen, dass eine bundespolitische Wahlmotivation die Wahlwahrscheinlichkeit sogar erhöht. Für die SPD gilt das nicht. Das Niveau der Kurve in der rechten Spalte ist leicht niedriger als in der linken Spalte. Trotz steigender Zufriedenheit mit der Koalition drückt eine bundespolitische Motivation die Wahrscheinlichkeit, die SPD zu wählen, herunter.²⁰ In Zahlen: für einen Zufriedenheitswert von + 1 und einer 'anderen' Wahlmotivation liegt die Wahrscheinlichkeit, dass ein durchschnittlicher Befragter die SPD wählt, bei etwa 48 %. Für einen durchschnittlichen Befragten, der eine bundespolitische Motivation genannt hat, sinkt dieser Wert auf 34 %. Die gleiche Variablenkonstellation für die Wahlwahrscheinlichkeit der CDU führt zu einem Verhältnis von 27 % zu 45 %.

Ein ambivalentes Fazit

Hinsichtlich der zu beantwortenden Fragestellung ist das Ergebnis der Regressionsanalyse ambivalent. Ein eindeutiges Fazit ist nicht zu ziehen. Die Modellberechnung auf Grundlage der Stichprobendaten indiziert - unter Kontrolle für die in der Forschung gängigen Prädiktoren der Wahlentscheidung - einen sehr starken Einfluss der Bundespolitik, der v. a. zugunsten der AfD wirkt. Das Modell indiziert aber auch, dass die CDU von einer bundespolitischen Motivation profitiert, v. a. wenn die bundespolitische Motivation mit einer Zufriedenheit mit der lokalen Regierungsarbeit einhergeht. Für die SPD gilt das interessanterweise nicht. Man kann diesen Effekt für die CDU unter Umständen auch als kommunalpolitische Unterstützung der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung interpretieren - einige Freitext-Antworten auf die Frage nach der Wahlmotivation formulieren dies eindeutig. Naheliegender erscheint aber, dass der Einfluss der Zufrie-

²⁰ Eine weitere nicht intuitive Auffälligkeit bei der SPD ist, dass selbst bei Unzufriedenheit mit der Koalition, die SPD höhere Wahrscheinlichkeiten gewählt zu werden aufweist, als die CDU. Ad hoc könnte man hier dahingehend einen Oberbürgermeister-Effekt vermuten, dass die Motivation, Sven Gerich zu unterstützen, die mangelnde Zufriedenheit mit der Koalition ausgleicht.

denheit mit den lokalen Akteuren dieses ambivalente Ergebnis verantwortet. Dafür spricht auch, dass sich der bundespolitische Einfluss auf die Wahlwahrscheinlichkeit der AfD mit steigender Zufriedenheit mit der kommunalen Regierungsarbeit sehr stark verringert.

In der Summe kann somit festgehalten werden, dass im Rahmen dieser Untersuchung und auf Grundlage der am Wahltag erhobenen Daten die Hypothese der Dominanz bundespolitischer Themen über die Lokalpolitik nicht vollständig bestätigt werden kann. Im Gegenteil kann gezeigt werden, dass die Zufriedenheit mit der Arbeit kommunalpolitischer Akteure (als Annäherung an die Bedeutung der Kommunalpolitik) den Einfluss bundespolitischer Themen auf die Wahlentscheidung abschwächt. Inwieweit dieser Effekt generalisierbar ist, lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht beantworten und müsste in einem eigenständigen Projekt untersucht werden. Aus Perspektive kommunaler Politikerinnen und Politiker sollte dieser (vorläufige) Befund optimistisch stimmen: über die Arbeit vor Ort und die Generierung von Unterstützung für die kommunale Politik ist es durchaus möglich, bundespolitischen Trends entgegenzuwirken.

Bearbeiter: Ricarda Schäfer-Etz und Dr. Ersin Özşahin

Exkurs: Zur möglichen Gewichtung der Wahltagsstichprobe

Wie im einleitenden Kapitel angedeutet, bieten Gewichtungsverfahren die Möglichkeit der Korrektur von Repräsentanzverzerrungen, die aus Stichprobenausfällen resultieren. Die Anwendung von Gewichtungsverfahren wird in der Forschung sehr kritisch beurteilt und die Anwendung wird an die Bedingung geknüpft, dass der Ausfallmechanismus bekannt ist und durch Variablen annäherungsweise erklärt werden kann. Eine reine Anpassungsgewichtung an das bekannte Wahlergebnis erfüllt diese Bedingung nicht. Einfache Anpassungsgewichtungen (Redressment) passen die Häufigkeit eines Merkmals in der Stichprobe nachträglich an bekannte Häufigkeiten des Auftretens in der Grundgesamtheit an.¹ Damit werden die einzelnen Befragten der Stichprobe ungleich stark in die Auswertungen und Analysen einbezogen. Verzerrungen, die aus unterschiedlich ausgeprägtem Teilnahmeverhalten der in der Bruttostichprobe Ausgewählten resultieren, sollen damit kompensiert werden.

Beispiel für eine Anpassung an bekannte Randverteilungen

Im Fall der hier vorliegenden Stichprobe der Wahltagsbefragung ist das tatsächliche Wahlergebnis bekannt und die Antworten der Befragten können entsprechend angepasst werden. So ergibt sich für einen AfD-Wähler (oder Wählerin) ein Gewichtungsfaktor von $13,5 / 6,3 = 2,14$ bzw. für einen GRÜNEN-Wähler oder Wählerin ein Faktor von $14,7 / 20 = 0,74$. Nach dem Redressment entspricht nun der Anteil der AfD-Wähler in der Stichprobe dem Anteil der AfD-Wähler in der Grundgesamtheit.

Das Redressment basiert implizit auf sehr starken Annahmen. Es wird unterstellt, dass innerhalb der zur Gewichtung verwendeten Gruppen - hier also die Wählerinnen und Wähler einer Partei - die Ausfälle zufällig verteilt sind. Es wird weiterhin angenommen, dass die Verteilungen der Merkmale innerhalb der Gruppen (Altersverteilung, Geschlecht, politische Einstellungen, ...) den jeweiligen Verteilungen in der Grundgesamtheit entsprechen. Inwiefern diese Annahmen plausibel sind, lässt sich empirisch allerdings nicht prüfen, worauf sich die zentrale Kritik gründet, dass die Anpassungsgewichtung die auf der Antwortverweigerung basierenden Verzerrungen einer Stichprobe lediglich kaschiert.

Der fundamentalen Kritik an der Anpassungsgewichtung wird häufig dadurch begegnet, das Verfahren in Verbindung mit einer Designgewichtung anzuwenden. Von einer Designgewichtung wird gesprochen, wenn die Auswahlwahrscheinlichkeiten, die sich aus dem Auswahlverfahren ergeben, bei der Gewichtung berücksichtigt werden. Die Designgewichtung wird in den

¹ Für eine weitergehende Darstellung der Methode der Anpassungsgewichtung vgl. Andreas Diekmann (2005): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Fällen relevant, wenn im Rahmen der Stichprobenziehung eine Person A gezogen wird, die a priori eine geringere Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe zu gelangen als eine andere Person B. In diesem Fall gehen die Antworten der Person A durch einen entsprechenden Gewichtungsfaktor stärker in die Auswertung ein als die Antworten der Person B.

In der hier vorliegenden Stichprobe der Wahltagsbefragung sind zwei Verzerrungen zu beobachten, die eine Gewichtung der Daten nahelegen. Die Überrepräsentation der GRÜNEN-Wählerschaft und die Untererfassung der Wählerinnen und Wähler der AfD sind typische Fälle von Repräsentanzverzerrungen, die über Gewichtungsverfahren kompensiert werden können. Im Folgenden soll daher geprüft werden, ob die Bedingungen zur Anwendung von Gewichtungsverfahren erfüllt sind. Es gilt erstens zu prüfen, ob weitere Informationen zur Gewichtung herangezogen werden können oder ob, zweitens, eine Anpassungsgewichtung über das tatsächliche Wahlergebnis über die Anwendung von Designgewichten begründet werden kann.

Die zu beobachtenden starken Abweichungen der AfD-Ergebnisse sind mit einer sehr großen Wahrscheinlichkeit auf das Phänomen der sogenannten 'Nonresponse' zurückzuführen. 'Nonresponse' bezeichnet das in Umfragen regelmäßig auftretende Problem der Antwortverweigerung. Das Problem kann in der Regel vernachlässigt werden, wenn im Rahmen einer Zufallsstichprobe die Ausfälle ebenfalls zufällig über die erhobenen Merkmale streuen. Man spricht in diesen Fällen von unsystematischen oder stichprobenneutralen Ausfällen und es wird davon ausgegangen, dass die Auswertungen einer solchen Stichprobe prinzipiell unverzerrt sind.² In der hier vorliegenden Wahltagsbefragung ist allerdings auszuschließen, dass unsystematische Ausfälle für die Verzerrungen verantwortlich sind. Der Ausfallmechanismus ist eindeutig zu erkennen: AfD-Wählerinnen und -Wähler haben eher die Teilnahme an der Befragung verweigert als die Wählerinnen und Wähler anderer Parteien. Diese Information allein legitimiert nicht eine Gewichtung der Stichprobe. Gelingt es aber, zusätzliche Informationen, d.h. Besonderheiten des Ausfallmechanismus, zu identifizieren, wäre eine Anpassungsgewichtung legitim. Zum Beispiel könnte der Ausfallmechanismus für bestimmte Altersgruppen oder das Geschlecht näher beschrieben werden.

Aus der repräsentativen Wahlstatistik³ zur Kommunalwahl 2016 sind die Altersverteilung und die Wahlentscheidung nach Geschlecht bekannt, die zum Vergleich herangezogen werden können. Der Fokus des Vergleichs liegt in der Identifikation von Mustern, die auf systematische Verzerrungen hinweisen könnten. Ein solches Muster könnte z.B. sein, dass in der repräsentativen Wahlstatistik das Geschlechterverhältnis in der Wählerschaft einer Partei X

2 Diese Annahme lässt sich empirisch nicht prüfen, da für eine Prüfung eben die Informationen benötigt werden, die durch die Antwortverweigerung nicht zur Verfügung stehen. Daher wird die Entscheidung, ob es sich tatsächlich um stichprobenneutrale, also unsystematische Ausfälle handelt, maximal auf gut begründeten Vermutungen getroffen. Vgl. einführend zur Nonresponse-Problematik: Rainer Schnell, Paul B. Hill & Elke Esser (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung, 10. Auflage, München, Wien: Oldenbourg Verlag.

3 Die repräsentative Wahlstatistik erfasst das tatsächliche Wahlverhalten von rund 5 000 Befragten nach Geschlecht und Altersgruppen. Zur Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik zur Kommunalwahl 2016 siehe Landeshauptstadt Wiesbaden (2016): Wahlanalyse zur Kommunalwahl am 6. März 2016 unter: <http://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/stadtportrait/wiesbaden-in-zahlen/content/wahlanalysen.php>

ausgeglichen ist, aber in der Stichprobe der Wahltagsbefragung wesentlich mehr Männer angegeben haben, Partei X zu wählen. Dieses Muster würde die Gewichtung der Antworten der Wählerinnen der Partei X plausibilisieren. Analog gilt es, in der Altersverteilung Altersgruppen zu identifizieren, die systematisch die Teilnahme an der Befragung verweigert haben. Dann wäre es legitim, die Verzerrungen in der Stichprobe durch Gewichtung jener „ausfallenden“ Altersgruppen zu kompensieren. Tab. 1A und 2A berichten die für den Vergleich relevanten Werte für die sechs bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung erfolgreichsten Parteien.

Tab. 1A:
Wahlentscheidung nach Geschlecht,
Vergleich Wahltagsbefragung und repräsentative Wahlstatistik

Stichprobe	Geschlecht	Angaben in Zeilen-%					
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD
Wahltagsbefragung	Frauen	21,3	27,7	24,2	7,8	9,8	4,6
	Männer	19,7	23,4	20,3	9,1	10,2	9,3
Repräsentative Wahlstatistik	Frauen	26,3	28,7	15,4	5,4	8,2	10,0
	Männer	23,3	26,0	11,5	7,9	7,8	17,4

Fehlende zu 100 % je Zeile: andere Parteien

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 2A:
Wahlentscheidung nach Altersgruppen,
Vergleich Wahltagsbefragung und repräsentative Wahlstatistik

Stichprobe	Altersgruppen	Angaben in Zeilen-%					
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD
Wahltags- befragung	18-24 Jahre	14,9	29,9	28,4	14,9	6,0	0,0
	25-34 Jahre	9,3	22,1	31,4	14,3	2,9	8,6
	35-44 Jahre	14,5	20,5	29,5	9,0	6,6	12,0
	45-59 Jahre	18,8	26,0	25,4	5,7	11,6	6,9
	60-69 Jahre	20,8	30,6	16,0	11,8	12,5	3,5
	70 Jahre und älter	36,6	29,8	5,3	3,8	14,5	7,6
Repräsen- tative Wahlstatistik	18-24 Jahre	14,7	35,9	17,6	9,6	3,8	10,9
	25-34 Jahre	19,1	24,0	18,3	11,9	7,9	9,7
	35-44 Jahre	18,4	25,3	19,0	8,8	7,8	14,2
	45-59 Jahre	22,5	25,7	15,7	6,2	7,6	16,2
	60-69 Jahre	22,7	31,9	11,4	6,5	8,1	14,5
	70 Jahre und älter	40,5	27,8	4,0	2,1	9,8	11,5

Fehlende zu 100 % je Zeile: andere Parteien

Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Die Überrepräsentation der Wähler/-innen der GRÜNEN, bzw. die Untererfassung der AfD-Wähler/-innen in der Stichprobe der Wahltagsbefragung spiegelt sich auch in diesem Vergleich. Betrachtet man aber die Proportionen, ergibt sich kein Hinweis auf ein ausgeprägtes Muster, welches eine Gewichtung legitimieren würde.

Auch der Vergleich des Wahlverhaltens nach Altersgruppen liefert kein eindeutiges Indiz, welches eine Gewichtung der Daten legitimieren könnte. Während die GRÜNEN in allen Altersgruppen überrepräsentiert sind, zeigen sich in Tabelle 2A größere Abweichungen

- bei der CDU in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen,
- bei der SPD unter den 35- bis 44-Jährigen,
- bei der Linken insbesondere unter den jüngeren Wählern/-innen,
- bei der FDP unter den älteren Wählern/-innen und
- bei der AfD unter den jüngsten und den drei ältesten Altersgruppen.

Der Vergleich liefert aber keinen Hinweis, dass in der Stichprobe der Wahltagsbefragung die Wahlentscheidung einer bestimmten Altersgruppe systematisch von der bekannten Verteilung abweicht. Daher würde eine Gewichtung auf Grundlage der Altersverteilung die Verzerrung nicht beheben.

Es bleibt daher zu prüfen, inwiefern eine Anpassungsgewichtung an das tatsächliche Wahlergebnis vorgenommen werden kann. Die Literatur zu Gewichtungsverfahren formuliert hierzu, dass eine Anpassung an bekannte Randverteilungen dann als zulässig angesehen werden kann, wenn die Stichprobenausfälle einem systemischen 'Fehler' der Stichprobenziehung geschuldet sind. Folgt man dieser Argumentation, ist für die hier vorliegende Wahltagsbefragung eine Kombination aus Anpassungsgewichtung (d.h. die Anpassung an das bekannte Wahlergebnis) und Designgewicht dann zulässig, wenn gezeigt werden kann, dass AfD-Wähler/-innen a priori eine geringere Wahrscheinlichkeit hatten, in die Stichprobe zu gelangen. Analog gilt für die Wähler/-innen der GRÜNEN, dass das Auswahlverfahren sie bevorzuge.

Zur Identifikation eines systematischen Effekts der Stichprobenziehung soll folgendes Szenario untersucht werden: Da AfD-Wähler/-innen grundsätzlich seltener an der Befragung teilgenommen haben, gilt es zu prüfen, ob an Befragungsstandorten, an denen die Ergebnisabweichungen zwischen Stichprobe und Wahlergebnis sehr groß sind, die Ausschöpfungsquote auffällig niedrig war. Wenn ein solches Muster (hohe negative Ergebnisabweichung und niedrige Teilnahme an der Befragung) zu beobachten ist, könnte argumentiert werden, dass in diesen Fällen AfD-Wähler/-innen seltener in die Stichprobe gelangen konnten. Anders formuliert, vor dem Hintergrund, dass AfD-Wähler/-innen insgesamt seltener an der Befragung teilgenommen haben, deutet das Zusammenwirken von niedriger Ausschöpfungsquote und starker Abweichung auf eine zusätzliche Verringerung der Auswahlwahrscheinlichkeit.

Analog liefert das Muster „hohe Ausschöpfungsquote / hohe positive Abweichung“ die Begründung, die Überrepräsentation der GRÜNEN-Wähler/-innen über eine Designgewichtung zu korrigieren.

Tab. 3A berichtet die relevanten Werte für die Befragungsstandorte. Die Ausschöpfungsquote bezeichnet den Anteil der Befragungsteilnehmer an allen Wähler/-innen an diesem Standort. Im Idealfall - wenn also wirklich jede zweite Wählerin oder jeder zweite Wähler an der Befragung teilgenommen hätte - läge die Quote bei 50 %.

Tab. 3A: Urnen- und Stichprobenergebnisse an den Befragungsstandorten								
Standort		Aus- schöpfung	Angaben in Zeilen-%					
			CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD
Mitte	Urne		15,7	22,3	31,2	12,8	5,6	7,3
	Stichprobe	15,7	9,9	18,3	31,0	18,3	8,5	5,6
Südost	Urne		25,1	15,2	16,5	2,1	23,0	11,8
	Stichprobe	29,5	25,0	12,1	18,1	5,2	22,4	5,2
Rheingauviertel	Urne		11,4	28,6	22,2	11,7	4,2	14,4
	Stichprobe	29,3	6,8	27,0	31,2	12,7	1,7	4,2
Klarenthal	Urne		18,3	30,0	7,5	7,0	8,2	23,0
	Stichprobe	11,0	17,5	24,4	12,5	6,9	10,0	11,9
Sonnenberg	Urne		30,2	14,4	15,7	3,2	22,7	8,3
	Stichprobe	26,6	26,3	14,3	18,9	5,1	16,0	2,9
Biebrich	Urne		24,1	25,1	13,8	4,0	8,9	15,9
	Stichprobe	40,1	21,0	21,8	18,8	5,7	8,3	6,6
Igstadt	Urne		30,6	27,1	13,0	4,0	7,9	11,0
	Stichprobe	15,9	24,8	31,2	18,4	2,4	5,6	6,4
Kastel / Kostheim	Urne		23,2	27,9	12,1	7,9	6,6	18,1
	Stichprobe	23,3	19,7	31,8	12,1	7,5	6,4	8,1
Fehlende zu 100 % je Zeile: andere Parteien								
Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik								




Die skizzierten Muster, die eine Gewichtung legitimieren würden, sind nicht zu erkennen. Das AfD-Ergebnis in der Stichprobe weicht an allen Standorten negativ vom tatsächlich in diesen Wahllokalen realisierten Ergebnis der Partei ab. Die mit Abstand geringste Abweichung ist aber interessanterweise an dem Standort zu beobachten, dessen Ausschöpfungsquote mit am niedrigsten ist: (Befragungsstandort Mitte). In Klarenthal wurde die niedrigste Ausschöpfung realisiert, aber auch dort weicht das AfD-Ergebnis in der Relation nicht auffällig stark vom realen Wahlergebnis ab. Um die Relationen besser darzustellen, werden in Tab. 4A die Abweichungen zwischen Stichproben- und Urnenergebnis an der Höhe des Urnenergebnisses relativiert und prozentual dargestellt. Es zeigt sich deutlich, dass dort, wo die Ergebnisse am stärksten abweichen - an den Standorten im Rheingauviertel und in Sonnenberg -, die Ausschöpfungsquoten im Mittelfeld der Verteilung liegen.

Tab. 4A:
Ausmaß der Abweichungen der Ergebnisse der GRÜNEN und der AfD

Standort	Angaben in %					
	AfD			GRÜNEN		
	Urnen- ergebnis	Stich- proben- ergebnis	Differenz	Urnen- ergebnis	Stich- proben- ergebnis	Differenz
Mitte	7,3	5,6	-23,3	31,2	31,0	-0,6
Südost	11,8	5,2	-55,9	16,5	18,1	9,7
Rheingauviertel	14,4	4,2	-70,8	22,2	31,2	40,5
Klarenthal	23,0	11,9	-48,3	7,5	12,5	66,7
Sonnenberg	8,3	2,9	-65,1	15,7	18,9	20,4
Biebrich	15,9	6,6	-58,5	13,8	18,8	36,2
Igstadt	11,0	6,4	-41,8	13,0	18,4	41,5
Kastel/Kostheim	18,1	8,1	-55,2	12,1	12,1	0,0

Fehlende zu 100 % je Zeile: andere Parteien
 Quelle: Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Für die GRÜNEN ist das Muster 'hohe Ausschöpfung geht mit hoher positiver Abweichung einher' ansatzweise im Rheingauviertel zu beobachten. Andererseits widerspricht das GRÜNEN-Ergebnis in Klarenthal der Systematik des Musters.

In der Summe legt der Befund nahe, dass das Stichprobendesign keine plausiblen Erklärungen für die Unterrepräsentation der AfD-Wähler/-innen (bzw. der Übererfassung der Wählerschaft der GRÜNEN) liefert. Es kann nicht gezeigt werden, dass durch die Methode der Stichprobenziehung die Wähler der AfD systematisch eine geringere Chance hatten, in die Stichprobe zu gelangen - vice versa eine höhere Auswahlwahrscheinlichkeit für die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN bestand. Daher kann die Anwendung eines Designgewichts hier nicht begründet werden und damit entfällt auch die Anwendung eines reinen Anpassungsgewichts.

Weder die reine Anpassung der Stichprobenergebnisse an das bekannte reale Wahlergebnis noch eine Anpassung an die ebenfalls bekannte Alters- oder Geschlechterverteilung ist ansatzweise in der Lage, die Verzerrungen der Stichprobenergebnisse zu kompensieren. Auch die Annahme, dass Stichprobeneffekte für die Verzerrungen verantwortlich sind, ist nicht zu belegen. Die Ursache der Untererfassung der AfD-Wähler/-innen, bzw. die Überrepräsentation der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN, liegt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in individuellen Merkmalen und deren Ausprägungen begründet, die auf Basis der vorliegenden Daten nicht identifiziert werden können. Daher ist die Anwendung von Gewichtungungsverfahren zur Korrektur der Verzerrungen in der Stichprobe nicht zu legitimieren.

Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016

- Grundauszählung -

Die Grundauszählung bildet die Auswertung der einzelnen Fragen ab, jeweils gekreuzt mit der Parteiwahl (Frage 3). Frage 4 ist nicht aufgeführt, da die Antworten ausschließlich aus Freitext-Nennungen bestehen, die in Kapitel 3 behandelt werden. Frage 11 ist ebenfalls nicht aufgeführt, da ein Großteil der Befragten anstatt der angestrebten eindeutigen Nennung mehrere Antworten gegeben hat und Frage 11 daher nicht gewinnbringend auszuwerten ist.

Frage 1: Seit wann steht Ihre Wahlentscheidung fest?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
mehr als drei Wochen	N	159	185	133	49	62	61	20	669
	Zeilen-%	23,8	27,7	19,9	7,3	9,3	9,1	3,0	100,0
	Spalten-%	66,5	61,9	51,8	50,0	53,0	75,3	26,3	57,3
innerhalb der letzten drei Wochen	N	44	54	78	27	40	13	30	286
	Zeilen-%	15,4	18,9	27,3	9,4	14,0	4,5	10,5	100,0
	Spalten-%	18,4	18,1	30,4	27,6	34,2	16,0	39,5	24,5
erst heute	N	31	55	44	21	15	7	26	199
	Zeilen-%	15,6	27,6	22,1	10,6	7,5	3,5	13,1	100,0
	Spalten-%	13,0	18,4	17,1	21,4	12,8	8,6	34,2	17,1
keine Antwort	N	5	5	2	1	0	0	0	13
	Zeilen-%	38,5	38,5	15,4	7,7	0,0	0,0	0,0	100,0
	Spalten-%	2,1	1,7	0,8	1,0	0,0	0,0	0,0	1,1

Lesebeispiel: Unter denjenigen Befragten, die geantwortet haben, dass sie ihre Wahlentscheidung mehr als drei Wochen vor dem Wahltag getroffen haben, geben 23,8 % an, die CDU gewählt zu haben.

17,1 % der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN haben ihre Wahlentscheidung erst am Wahltag ('erst heute') getroffen.

Die Mehrheit aller Befragten - 57,3 % - hat sich mehr als drei Wochen vor dem Wahltag für eine Partei entschieden.



Frage 2: Haben Sie bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung Ihre Stimmen auf mehrere Parteien (Listen) verteilt oder haben Sie eine Partei (Liste) gewählt?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
auf mehrere Parteien verteilt	N	67	70	86	26	28	12	32	321
	Zeilen-%	20,9	21,8	26,8	8,1	8,7	3,7	10,0	100,0
	Spalten-%	28,0	23,4	33,5	26,5	23,9	14,8	42,1	27,5
nur eine Partei angekreuzt	N	163	215	166	68	89	67	43	811
	Zeilen-%	20,1	26,5	20,5	8,4	11,0	8,3	5,3	100,0
	Spalten-%	68,2	71,9	64,6	69,4	76,1	82,7	56,6	69,5
keine Antwort	N	9	14	5	4	0	2	1	35
	Zeilen-%	25,7	40,0	14,3	11,4	0,0	5,7	2,9	100,0
	Spalten-%	3,8	4,7	1,9	4,1	0,0	2,5	1,3	3,0

Frage 3: Welcher Partei oder Wählergruppe haben Sie bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung die meisten Stimmen gegeben?

Ausprägung	N	in %
CDU	239	20,5
SPD	299	25,6
GRÜNE	257	22,0
LINKE	98	8,4
FDP	117	10,0
PIRATEN	14	1,2
BIG	2	0,2
AfD	81	6,9
BLW	17	1,5
FW	17	1,5
ALFA	13	1,1
ULW	13	1,1

Frage 5: Wählen Sie seit Jahren immer die gleiche Partei oder wählen Sie ab und zu auch mal eine andere?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
Ich wähle immer die gleiche Partei	N	113	112	72	16	21	16	7	357
	Zeilen-%	31,7	31,4	20,2	4,5	5,9	4,5	2,0	100,0
	Spalten-%	47,3	37,5	28,0	16,3	17,9	19,8	9,2	30,6
Ich wähle ab und zu eine andere Partei	N	118	169	171	73	92	58	59	740
	Zeilen-%	15,9	22,8	23,1	9,9	12,4	7,8	8,0	100,0
	Spalten-%	49,4	56,5	66,5	74,5	78,6	71,6	77,6	63,4
Ich habe heute zum ersten Mal gewählt	N	8	14	12	8	3	7	8	60
	Zeilen-%	13,3	23,3	20,0	13,3	5,0	11,7	13,3	100,0
	Spalten-%	3,3	4,7	4,7	8,2	2,6	8,6	10,5	5,1
keine Antwort	N	0	4	2	1	1	0	2	10
	Zeilen-%	0,0	40,0	20,0	10,0	10,0	0,0	20,0	100,0
	Spalten-%	0,0	1,3	0,8	1,0	0,9	0,0	2,6	0,9

Frage 6: Viele Leute neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
CDU	N	186	12	10	1	35	23	13	280
	Zeilen-%	66,4	4,3	3,6	0,4	12,5	8,2	4,6	100,0
	Spalten-%	77,8	4,0	3,9	1,0	29,9	28,4	17,1	24,0
SPD	N	5	197	21	11	3	7	6	250
	Zeilen-%	2,0	78,8	8,4	4,4	1,2	2,8	2,4	100,0
	Spalten-%	2,1	65,9	8,2	11,2	2,6	8,6	7,9	21,4
GRÜNE	N	4	26	160	16	4	0	13	223
	Zeilen-%	1,8	11,7	71,7	7,2	1,8	0,0	5,8	100,0
	Spalten-%	1,7	8,7	62,3	16,3	3,4	0,0	17,1	19,1
LINKE	N	0	3	6	46	0	1	1	57
	Zeilen-%	0,0	5,3	10,5	80,7	0,0	1,8	1,8	100,0
	Spalten-%	0,0	1,0	2,3	46,9	0,0	1,2	1,3	4,9
FDP	N	5	2	1	0	47	1	1	57
	Zeilen-%	8,8	3,5	1,8	0	82,5	1,8	1,8	100
	Spalten-%	2,1	0,7	0,4	0	40,2	1,2	1,3	4,9
AfD	N	2	1	0	1	1	28	3	36
	Zeilen-%	5,6	2,8	0,0	2,8	2,8	77,8	8,3	100,0
	Spalten-%	0,8	0,3	0,0	1,0	0,9	34,6	3,9	3,1
andere Partei	N	0	1	1	2	0	2	12	18
	Zeilen-%	0,0	5,6	5,6	11,1	0,0	11,1	66,7	100,0
	Spalten-%	0,0	0,3	0,4	2,0	0,0	2,5	15,8	1,5
keine Neigung	N	18	34	31	17	20	14	22	156
	Zeilen-%	11,5	21,8	19,9	10,9	12,8	9,0	14,1	100,0
	Spalten-%	7,5	11,4	12,1	17,3	17,1	17,3	28,9	13,4
Mehrfach-nennung	N	9	16	24	3	6	3	1	62
	Zeilen-%	14,5	25,8	38,7	4,8	9,7	4,8	1,6	100,0
	Spalten-%	3,8	5,4	9,3	3,1	5,1	3,7	1,3	5,3
keine Antwort	N	10	7	3	1	1	2	4	28
	Zeilen-%	35,7	25,0	10,7	3,6	3,6	7,1	14,3	100,0
	Spalten-%	4,2	2,3	1,2	1,0	0,9	2,5	5,3	2,4

Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
sehr unzufrieden	N	3	4	16	11	12	18	10	74
	Zeilen-%	4,1	5,4	21,6	14,9	16,2	24,3	13,5	100,0
	Spalten-%	1,3	1,3	6,2	11,2	10,3	22,2	13,2	6,3
unzufrieden	N	6	16	39	26	30	24	16	157
	Zeilen-%	3,8	10,2	24,8	16,6	19,1	15,3	10,2	100,0
	Spalten-%	2,5	5,4	15,2	26,5	25,6	29,6	21,1	13,5
teils/teils	N	98	137	130	47	50	26	38	526
	Zeilen-%	18,6	26,0	24,7	8,9	9,5	4,9	7,2	100,0
	Spalten-%	41,0	45,8	50,6	48,0	42,7	32,1	50,0	45,1
zufrieden	N	104	109	51	5	20	7	7	303
	Zeilen-%	34,3	36,0	16,8	1,7	6,6	2,3	2,3	100,0
	Spalten-%	43,5	36,5	19,8	5,1	17,1	8,6	9,2	26,0
sehr zufrieden	N	21	16	1	0	0	2	0	40
	Zeilen-%	52,5	40,0	2,5	0,0	0,0	5,0	0,0	100,0
	Spalten-%	8,8	5,4	0,4	0,0	0,0	2,5	0,0	3,4
keine Antwort	N	7	17	20	9	5	4	5	67
	Zeilen-%	10,4	25,4	29,9	13,4	7,5	6,0	7,5	100,0
	Spalten-%	2,9	5,7	7,8	9,2	4,3	4,9	6,6	5,7

Frage 7.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
sehr unzufrieden	N	4	4	5	3	6	15	4	41
	Zeilen-%	9,8	9,8	12,2	7,3	14,6	36,6	9,8	100,0
	Spalten-%	1,7	1,3	1,9	3,1	5,1	18,5	5,3	3,5
unzufrieden	N	30	28	24	20	14	18	7	141
	Zeilen-%	21,3	19,9	17,0	14,2	9,9	12,8	5,0	100,0
	Spalten-%	12,6	9,4	9,3	20,4	12,0	22,2	9,2	12,1
teils/teils	N	106	144	139	47	66	31	49	582
	Zeilen-%	18,2	24,7	23,9	8,1	11,3	5,3	8,4	100,0
	Spalten-%	44,4	48,2	54,1	48,0	56,4	38,3	64,5	49,9
zufrieden	N	37	53	61	17	19	8	8	203
	Zeilen-%	18,2	26,1	30,0	8,4	9,4	3,9	3,9	100,0
	Spalten-%	15,5	17,7	23,7	17,3	16,2	9,9	10,5	17,4
sehr zufrieden	N	5	7	3	1	2	0	1	19
	Zeilen-%	26,3	36,8	15,8	5,3	10,5	0,0	5,3	100,0
	Spalten-%	2,1	2,3	1,2	1,0	1,7	0,0	1,3	1,6
keine Antwort	N	57	63	25	10	10	9	7	181
	Zeilen-%	31,5	34,8	13,8	5,5	5,5	5,0	3,9	100,0
	Spalten-%	23,8	21,1	9,7	10,2	8,5	11,1	9,2	15,5

Frage 7.3: Wie zufrieden sind Sie - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
sehr unzufrieden	N	1	6	5	8	6	27	9	62
	Zeilen-%	1,6	9,7	8,1	12,9	9,7	43,5	14,5	100,0
	Spalten-%	0,4	2,0	1,9	8,2	5,1	33,3	11,8	5,3
unzufrieden	N	10	30	24	22	12	24	15	137
	Zeilen-%	7,3	21,9	17,5	16,1	8,8	17,5	10,9	100,0
	Spalten-%	4,2	10,0	9,3	22,4	10,3	29,6	19,7	11,7
teils/teils	N	41	68	63	33	27	17	18	267
	Zeilen-%	15,4	25,5	23,6	12,4	10,1	6,4	6,7	100,0
	Spalten-%	17,2	22,7	24,5	33,7	23,1	21,0	23,7	22,9
zufrieden	N	107	130	127	24	56	7	26	477
	Zeilen-%	22,4	27,3	26,6	5,0	11,7	1,5	5,5	100,0
	Spalten-%	44,8	43,5	49,4	24,5	47,9	8,6	34,2	40,9
sehr zufrieden	N	45	29	30	5	10	2	6	127
	Zeilen-%	35,4	22,8	23,6	3,9	7,9	1,6	4,7	100,0
	Spalten-%	18,8	9,7	11,7	5,1	8,5	2,5	7,9	10,9
keine Antwort	N	35	36	8	6	6	4	2	97
	Zeilen-%	36,1	37,1	8,2	6,2	6,2	4,1	2,1	100,0
	Spalten-%	14,6	12,0	3,1	6,1	5,1	4,9	2,6	8,3

Frage 8: In der Politik werden oft die Begriffe `links` und `rechts` verwendet. Wo würden Sie Ihre politischen Ansichten auf einer Skala von 1 = `sehr weit links` bis 7 = `sehr weit rechts` einordnen?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
1 (sehr weit links)	N	2	17	11	19	0	3	3	55
	Zeilen-%	3,6	30,9	20,0	34,5	0,0	5,5	5,5	100,0
	Spalten-%	0,8	5,7	4,3	19,4	0,0	3,7	3,9	4,7
2	N	7	54	87	47	3	2	11	211
	Zeilen-%	3,3	25,6	41,2	22,3	1,4	0,9	5,2	100,0
	Spalten-%	2,9	18,1	33,9	48,0	2,6	2,5	14,5	18,1
3	N	38	125	110	22	22	5	23	345
	Zeilen-%	11,0	36,2	31,9	6,4	6,4	1,4	6,7	100,0
	Spalten-%	15,9	41,8	42,8	22,4	18,8	6,2	30,3	29,6
4	N	110	63	33	6	57	35	28	332
	Zeilen-%	33,1	19,0	9,9	1,8	17,2	10,5	8,4	100,0
	Spalten-%	46,0	21,1	12,8	6,1	48,7	43,2	36,8	28,4
5	N	53	13	10	1	25	17	9	128
	Zeilen-%	41,4	10,2	7,8	0,8	19,5	13,3	7,0	100,0
	Spalten-%	22,2	4,3	3,9	1,0	21,4	21,0	11,8	11,0
6	N	10	1	0	1	4	5	0	21
	Zeilen-%	47,6	4,8	0,0	4,8	19,0	23,8	0,0	100,0
	Spalten-%	4,2	0,3	0,0	1,0	3,4	6,2	0,0	1,8
7 (sehr weit rechts)	N	3	2	0	1	1	11	0	18
	Zeilen-%	16,7	11,1	0,0	5,6	5,6	61,1	0,0	100,0
	Spalten-%	1,3	0,7	0,0	1,0	0,9	13,6	0,0	1,5
keine Antwort	N	16	24	6	1	5	3	2	57
	Zeilen-%	28,1	42,1	10,5	1,8	8,8	5,3	3,5	100,0
	Spalten-%	6,7	8,0	2,3	1,0	4,3	3,7	2,6	4,9

Frage 9.1: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? Stimmen Sie diesen zu oder nicht zu?
Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben,
auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet.

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
stimme überhaupt nicht zu	N	4	2	0	0	6	6	2	20
	Zeilen-%	20,0	10,0	0,0	0,0	30,0	30,0	10,0	100,0
	Spalten-%	1,7	0,7	0,0	0,0	5,1	7,4	2,6	1,7
stimme eher nicht zu	N	12	4	3	2	13	3	3	40
	Zeilen-%	30,0	10,0	7,5	5,0	32,5	7,5	7,5	100,0
	Spalten-%	5,0	1,3	1,2	2,0	11,1	3,7	3,9	3,4
stimme teilweise zu	N	61	47	21	10	35	28	14	216
	Zeilen-%	28,2	21,8	9,7	4,6	16,2	13,0	6,5	100,0
	Spalten-%	25,5	15,7	8,2	10,2	29,9	34,6	18,4	18,5
stimme eher zu	N	63	112	82	24	34	16	23	354
	Zeilen-%	17,8	31,6	23,2	6,8	9,6	4,5	6,5	100,0
	Spalten-%	26,4	37,5	31,9	24,5	29,1	19,8	30,3	30,3
stimme voll und ganz zu	N	84	119	146	58	26	24	32	489
	Zeilen-%	17,2	24,3	29,9	11,9	5,3	4,9	6,5	100,0
	Spalten-%	35,1	39,8	56,8	59,2	22,2	29,6	42,1	41,9
keine Antwort	N	15	15	5	4	3	4	2	48
	Zeilen-%	31,2	31,2	10,4	8,3	6,2	8,3	4,2	100,0
	Spalten-%	6,3	5,0	1,9	4,1	2,6	4,9	2,6	4,1

Frage 9.2: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? Stimmen Sie diesen zu oder nicht zu?
Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden,
auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet.

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
stimme überhaupt nicht zu	N	9	5	1	3	13	16	2	49
	Zeilen-%	18,4	10,2	2,0	6,1	26,5	32,7	4,1	100,0
	Spalten-%	3,8	1,7	0,4	3,1	11,1	19,8	2,6	4,2
stimme eher nicht zu	N	39	17	10	4	27	14	11	122
	Zeilen-%	32,0	13,9	8,2	3,3	22,1	11,5	9,0	100,0
	Spalten-%	16,3	5,7	3,9	4,1	23,1	17,3	14,5	10,5
stimme teilweise zu	N	63	68	53	9	32	21	21	267
	Zeilen-%	23,6	25,5	19,9	3,4	12,0	7,9	7,9	100,0
	Spalten-%	26,4	22,7	20,6	9,2	27,4	25,9	27,6	22,9
stimme eher zu	N	72	101	114	25	29	12	20	373
	Zeilen-%	19,3	27,1	30,6	6,7	7,8	3,2	5,4	100,0
	Spalten-%	30,1	33,8	44,4	25,5	24,8	14,8	26,3	32,0
stimme voll und ganz zu	N	37	87	72	56	13	13	19	297
	Zeilen-%	12,5	29,3	24,2	18,9	4,4	4,4	6,4	100,0
	Spalten-%	15,5	29,1	28,0	57,1	11,1	16,0	25,0	25,4
keine Antwort	N	19	21	7	1	3	5	3	59
	Zeilen-%	32,2	35,6	11,9	1,7	5,1	8,5	5,1	100,0
	Spalten-%	7,9	7,0	2,7	1,0	2,6	6,2	3,9	5,1

Frage 9.3: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? Stimmen Sie diesen zu oder nicht zu?
Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden.

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
stimme überhaupt nicht zu	N	22	14	4	6	21	50	9	126
	Zeilen-%	17,5	11,1	3,2	4,8	16,7	39,7	7,1	100,0
	Spalten-%	9,2	4,7	1,6	6,1	17,9	61,7	11,8	10,8
stimme eher nicht zu	N	62	47	21	10	25	15	20	200
	Zeilen-%	31,0	23,5	10,5	5,0	12,5	7,5	10,0	100,0
	Spalten-%	25,9	15,7	8,2	10,2	21,4	18,5	26,3	17,1
stimme teilweise zu	N	87	100	90	20	48	10	22	377
	Zeilen-%	23,1	26,5	23,9	5,3	12,7	2,7	5,8	100,0
	Spalten-%	36,4	33,4	35,0	20,4	41,0	12,3	28,9	32,3
stimme eher zu	N	33	82	101	28	12	0	15	271
	Zeilen-%	12,2	30,3	37,3	10,3	4,4	0,0	5,5	100,0
	Spalten-%	13,8	27,4	39,3	28,6	10,3	0,0	19,7	23,2
stimme voll und ganz zu	N	15	36	33	31	5	2	5	127
	Zeilen-%	11,8	28,3	26,0	24,4	3,9	1,6	3,9	100,0
	Spalten-%	6,3	12,0	12,8	31,6	4,3	2,5	6,6	10,9
keine Antwort	N	20	20	8	3	6	4	5	66
	Zeilen-%	30,3	30,3	12,1	4,5	9,1	6,1	7,6	100,0
	Spalten-%	8,4	6,7	3,1	3,1	5,1	4,9	6,6	5,7

Frage 10: Was ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürgerin oder Bürger Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht oder ist man da machtlos?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
man hat Einfluss	N	56	63	54	16	22	2	9	222
	Zeilen-%	25,2	28,4	24,3	7,2	9,9	0,9	4,1	100,0
	Spalten-%	23,4	21,1	21,0	16,3	18,8	2,5	11,8	19,0
unterschiedlich	N	137	180	156	56	61	28	29	647
	Zeilen-%	21,2	27,8	24,1	8,7	9,4	4,3	4,5	100,0
	Spalten-%	57,3	60,2	60,7	57,1	52,1	34,6	38,2	55,4
man ist machtlos	N	41	43	40	24	33	49	34	264
	Zeilen-%	15,5	16,3	15,2	9,1	12,5	18,6	12,9	100,0
	Spalten-%	17,2	14,4	15,6	24,5	28,2	60,5	44,7	22,6
keine Antwort	N	5	13	7	2	1	2	4	34
	Zeilen-%	14,7	38,2	20,6	5,9	2,9	5,9	11,8	100,0
	Spalten-%	2,1	4,3	2,7	2,0	0,9	2,5	5,3	2,9

Frage 12: Sind Sie aktives Mitglied in einem Verein, einer Initiative oder einer gemeinnützigen Organisation?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
ja	N	79	85	71	16	23	12	17	303
	Zeilen-%	26,1	28,1	23,4	5,3	7,6	4,0	5,6	100,0
	Spalten-%	33,1	28,4	27,6	16,3	19,7	14,8	22,4	26,0
nein	N	68	118	124	48	51	36	37	482
	Zeilen-%	14,1	24,5	25,7	10,0	10,6	7,5	7,7	100,0
	Spalten-%	28,5	39,5	48,2	49,0	43,6	44,4	48,7	41,3
keine Antwort	N	92	96	62	34	43	33	22	382
	Zeilen-%	24,1	25,1	16,2	8,9	11,3	8,6	5,8	100,0
	Spalten-%	38,5	32,1	24,1	34,7	36,8	40,7	28,9	32,7

Frage 13: Nennen Sie und bitte Ihr Geschlecht

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
weiblich	N	120	156	136	44	55	26	26	563
	Zeilen-%	21,3	27,7	24,2	7,8	9,8	4,6	4,6	100,0
	Spalten-%	50,2	52,2	52,9	44,9	47,0	32,1	34,2	48,2
männlich	N	114	136	118	53	59	54	46	580
	Zeilen-%	19,7	23,4	20,3	9,1	10,2	9,3	7,9	100,0
	Spalten-%	47,7	45,5	45,9	54,1	50,4	66,7	60,5	49,7
keine Antwort	N	5	7	3	1	3	1	4	24
	Zeilen-%	20,8	29,2	12,5	4,2	12,5	4,2	16,7	100,0
	Spalten-%	2,1	2,3	1,2	1,0	2,6	1,2	5,3	2,1

Frage 14: Nennen Sie und bitte Ihr Alter

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
18-24 Jahre	N	10	20	19	10	4	0	4	67
	Zeilen-%	14,9	29,9	28,4	14,9	6,0	0,0	6,0	100,0
	Spalten-%	4,2	6,7	7,4	10,2	3,4	0,0	5,3	5,7
25-34 Jahre	N	13	31	44	20	4	12	16	140
	Zeilen-%	9,3	22,1	31,4	14,3	2,9	8,6	11,4	100,0
	Spalten-%	5,4	10,4	17,1	20,4	3,4	14,8	21,1	12,0
35-44 Jahre	N	24	34	49	15	11	20	13	166
	Zeilen-%	14,5	20,5	29,5	9,0	6,6	12,0	7,8	100,0
	Spalten-%	10,0	11,4	19,1	15,3	9,4	24,7	17,1	14,2
45-59 Jahre	N	63	87	85	19	39	23	19	335
	Zeilen-%	18,8	26,0	25,4	5,7	11,6	6,9	5,7	100,0
	Spalten-%	26,4	29,1	33,1	19,4	33,3	28,4	25,0	28,7
60-69 Jahre	N	30	44	23	17	18	5	7	144
	Zeilen-%	20,8	30,6	16,0	11,8	12,5	3,5	4,9	100,0
	Spalten-%	12,6	14,7	8,9	17,3	15,4	6,2	9,2	12,3
70 Jahre und älter	N	48	39	7	5	19	10	3	131
	Zeilen-%	36,6	29,8	5,3	3,8	14,5	7,6	2,3	100,0
	Spalten-%	20,1	13,0	2,7	5,1	16,2	12,3	3,9	11,2
keine Antwort	N	51	44	30	12	22	11	14	184
	Zeilen-%	27,7	23,9	16,3	6,5	12,0	6,0	7,6	100,0
	Spalten-%	21,3	14,7	11,7	12,2	18,8	13,6	18,4	15,8

Frage 15: Was trifft auf Ihren Haushalt zu?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
allein lebend	N	49	65	48	21	23	22	12	240
	Zeilen-%	20,4	27,1	20,0	8,8	9,6	9,2	5,0	100,0
	Spalten-%	20,5	21,7	18,7	21,4	19,7	27,2	15,8	20,6
Paar ohne Kinder	N	79	94	70	22	43	15	18	341
	Zeilen-%	23,2	27,6	20,5	6,5	12,6	4,4	5,3	100,0
	Spalten-%	33,1	31,4	27,2	22,4	36,8	18,5	23,7	29,2
Paar mit Kind(ern)	N	88	100	99	36	42	32	31	428
	Zeilen-%	20,6	23,4	23,1	8,4	9,8	7,5	7,2	100,0
	Spalten-%	36,8	33,4	38,5	36,7	35,9	39,5	40,8	36,7
alleinerziehend	N	2	10	14	7	2	3	6	44
	Zeilen-%	4,5	22,7	31,8	15,9	4,5	6,8	13,6	100,0
	Spalten-%	0,8	3,3	5,4	7,1	1,7	3,7	7,9	3,8
andere Haushaltsform	N	13	21	21	12	4	5	7	83
	Zeilen-%	15,7	25,3	25,3	14,5	4,8	6,0	8,4	100,0
	Spalten-%	5,4	7,0	8,2	12,2	3,4	6,2	9,2	7,1
keine Antwort	N	8	9	5	0	3	4	2	31
	Zeilen-%	25,8	29,0	16,1	0,0	9,7	12,9	6,5	100,0
	Spalten-%	3,3	3,0	1,9	0,0	2,6	4,9	2,6	2,7

Frage 16: Leben Kinder in Ihrem Haushalt, die jünger als 18 Jahre sind?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
ja	N	54	71	81	30	27	27	24	314
	Zeilen-%	17,2	22,6	25,8	9,6	8,6	8,6	7,6	100,0
	Spalten-%	22,6	23,7	31,5	30,6	23,1	33,3	31,6	26,9
nein	N	139	182	145	59	68	46	41	680
	Zeilen-%	20,4	26,8	21,3	8,7	10,0	6,8	6,0	100,0
	Spalten-%	58,2	60,9	56,4	60,2	58,1	56,8	53,9	58,3
keine Antwort	N	46	46	31	9	22	8	11	173
	Zeilen-%	26,6	26,6	17,9	5,2	12,7	4,6	6,4	100,0
	Spalten-%	19,2	15,4	12,1	9,2	18,8	9,9	14,5	14,8

Frage 17: Nennen Sie uns bitte Ihren höchsten Bildungsabschluss

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
(noch) ohne oder anderer Abschluss	N	8	6	4	1	3	0	5	27
	Zeilen-%	29,6	22,2	14,8	3,7	11,1	0,0	18,5	100,0
	Spalten-%	3,3	2,0	1,6	1,0	2,6	0,0	6,6	2,3
Volks- / Hauptschule	N	24	32	8	3	5	4	3	79
	Zeilen-%	30,4	40,5	10,1	3,8	6,3	5,1	3,8	100,0
	Spalten-%	10,0	10,7	3,1	3,1	4,3	4,9	3,9	6,8
Mittlere Reife / Realschule	N	42	60	21	8	20	26	10	187
	Zeilen-%	22,5	32,1	11,2	4,3	10,7	13,9	5,3	100,0
	Spalten-%	17,6	20,1	8,2	8,2	17,1	32,1	13,2	16,0
Abitur / Fachhochschulreife	N	64	68	70	32	20	28	19	301
	Zeilen-%	21,3	22,6	23,3	10,6	6,6	9,3	6,3	100,0
	Spalten-%	26,8	22,7	27,2	32,7	17,1	34,6	25,0	25,8
Hochschule / Promotion	N	94	124	151	54	67	22	37	549
	Zeilen-%	17,1	22,6	27,5	9,8	12,2	4,0	6,7	100,0
	Spalten-%	39,3	41,5	58,8	55,1	57,3	27,2	48,7	47,0
keine Antwort	N	7	9	3	0	2	1	2	24
	Zeilen-%	29,2	37,5	12,5	0,0	8,3	4,2	8,3	100,0
	Spalten-%	2,9	3,0	1,2	0,0	1,7	1,2	2,6	2,1

Frage 18: Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben, bzw. in der Nichterwerbstätigkeit

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
(Fach-)Arbeiter	N	9	10	9	3	2	16	2	51
	Zeilen-%	17,6	19,6	17,6	5,9	3,9	31,4	3,9	100,0
	Spalten-%	3,8	3,3	3,5	3,1	1,7	19,8	2,6	4,4
Angestellte(r) / Beamten(-er)	N	66	119	120	35	22	27	30	419
	Zeilen-%	15,8	28,4	28,6	8,4	5,3	6,4	7,2	100,0
	Spalten-%	27,6	39,8	46,7	35,7	18,8	33,3	39,5	35,9
leitende(r) Angestellte(r) / höherer Dienst	N	35	32	38	12	22	11	13	163
	Zeilen-%	21,5	19,6	23,3	7,4	13,5	6,7	8,0	100,0
	Spalten-%	14,6	10,7	14,8	12,2	18,8	13,6	17,1	14,0
Selbständige(r)	N	28	24	35	13	24	7	11	142
	Zeilen-%	19,7	16,9	24,6	9,2	16,9	4,9	7,7	100,0
	Spalten-%	11,7	8,0	13,6	13,3	20,5	8,6	14,5	12,2
Rentnerin(-er) / Pensionär(in)	N	72	72	15	12	37	12	5	225
	Zeilen-%	32,0	32,0	6,7	5,3	16,4	5,3	2,2	100,0
	Spalten-%	30,1	24,1	5,8	12,2	31,6	14,8	6,6	19,3
Hausfrau(-mann) / Elternzeit	N	7	5	9	2	2	3	3	31
	Zeilen-%	22,6	16,1	29,0	6,5	6,5	9,7	9,7	100,0
	Spalten-%	2,9	1,7	3,5	2,0	1,7	3,7	3,9	2,7
in Ausbildung	N	9	19	23	15	3	2	7	78
	Zeilen-%	11,5	24,4	29,5	19,2	3,8	2,6	9,0	100,0
	Spalten-%	3,8	6,4	8,9	15,3	2,6	2,5	9,2	6,7
nicht erwerbstätig	N	3	6	4	6	0	1	1	21
	Zeilen-%	14,3	28,6	19,0	28,6	0,0	4,8	4,8	100,0
	Spalten-%	1,3	2,0	1,6	6,1	0,0	1,2	1,3	1,8
keine Antwort	N	10	12	4	0	5	2	4	37
	Zeilen-%	27,0	32,4	10,8	0,0	13,5	5,4	10,8	100,0
	Spalten-%	4,2	4,0	1,6	0,0	4,3	2,5	5,3	3,2

Frage 19: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche / finanzielle Lage?

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
sehr schlecht	N	1	0	2	1	0	0	0	4
	Zeilen-%	25,0	0,0	50,0	25,0	0,0	0,0	0,0	100,0
	Spalten-%	0,4	0,0	0,8	1,0	0,0	0,0	0,0	0,3
schlecht	N	4	11	7	14	3	5	6	50
	Zeilen-%	8,0	22,0	14,0	28,0	6,0	10,0	12,0	100,0
	Spalten-%	1,7	3,7	2,7	14,3	2,6	6,2	7,9	4,3
teils/teils	N	37	64	49	28	14	20	18	230
	Zeilen-%	16,1	27,8	21,3	12,2	6,1	8,7	7,8	100,0
	Spalten-%	15,5	21,4	19,1	28,6	12,0	24,7	23,7	19,7
gut	N	145	175	162	44	67	40	42	675
	Zeilen-%	21,5	25,9	24,0	6,5	9,9	5,9	6,2	100,0
	Spalten-%	60,7	58,5	63,0	44,9	57,3	49,4	55,3	57,8
sehr gut	N	45	44	33	11	30	13	8	184
	Zeilen-%	24,5	23,9	17,9	6,0	16,3	7,1	4,3	100,0
	Spalten-%	18,8	14,7	12,8	11,2	25,6	16,0	10,5	15,8
keine Antwort	N	7	5	4	0	3	3	2	24
	Zeilen-%	29,2	20,8	16,7	0,0	12,5	12,5	8,3	100,0
	Spalten-%	2,9	1,7	1,6	0,0	2,6	3,7	2,6	2,1

**Frage 20: Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche / finanzielle Lage
in einem Jahr sein wird?**

Ausprägung	Wert	Frage 3: Welcher Partei haben Sie die meisten Stimmen gegeben?							
		CDU	SPD	GRÜNE	LINKE	FDP	AfD	Andere	Gesamt
wesentlich schlechter	N	3	2	1	1	3	6	2	18
	Zeilen-%	16,7	11,1	5,6	5,6	16,7	33,3	11,1	100,0
	Spalten-%	1,3	0,7	0,4	1,0	2,6	7,4	2,6	1,5
etwas schlechter	N	24	38	22	17	16	20	13	150
	Zeilen-%	16,0	25,3	14,7	11,3	10,7	13,3	8,7	100,0
	Spalten-%	10,0	12,7	8,6	17,3	13,7	24,7	17,1	12,9
gleichbleibend	N	169	196	165	62	81	33	45	751
	Zeilen-%	22,5	26,1	22,0	8,3	10,8	4,4	6,0	100,0
	Spalten-%	70,7	65,6	64,2	63,3	69,2	40,7	59,2	64,4
etwas besser	N	33	44	54	13	14	12	11	181
	Zeilen-%	18,2	24,3	29,8	7,2	7,7	6,6	6,1	100,0
	Spalten-%	13,8	14,7	21,0	13,3	12,0	14,8	14,5	15,5
wesentlich besser	N	5	12	12	5	0	7	3	44
	Zeilen-%	11,4	27,3	27,3	11,4	0,0	15,9	6,8	100,0
	Spalten-%	2,1	4,0	4,7	5,1	0,0	8,6	3,9	3,8
keine Antwort	N	5	7	3	0	3	3	2	23
	Zeilen-%	21,7	30,4	13,0	0,0	13,0	13,0	8,7	100,0
	Spalten-%	2,1	2,3	1,2	0,0	2,6	3,7	2,6	2,0



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

Wahltagsbefragung

anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016

Die Landeshauptstadt Wiesbaden möchte Sie zu Ihrem Wahlverhalten befragen. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. **Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt und nur in anonymisierter Form ausgewertet.** Rückschlüsse auf einzelne Personen sind somit nicht möglich. Die Erhebung ist mit dem städtischen Datenschutzbeauftragten abgestimmt. Für Rückfragen oder Anregungen steht Ihnen das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik gerne zur Verfügung. E-Mail : umfrage@wiesbaden.de

Hinweise zur Bearbeitung des Fragebogens:

Kreuzen Sie bitte jeweils nur eine Antwortmöglichkeit an. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, überspringen Sie diese bitte. Bitte setzen Sie Ihre Markierungen deutlich und möglichst mittig in die vorgesehenen Felder.

<p>1 Seit wann steht Ihre Wahlentscheidung fest?</p> <p><input type="radio"/> seit mehr als drei Wochen</p> <p><input type="radio"/> Ich habe mich innerhalb der letzten drei Wochen entschieden</p> <p><input type="radio"/> Ich habe mich erst heute entschieden</p>	<p>2 Haben Sie bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung Ihre Stimmen auf mehrere Parteien (Listen) verteilt oder haben Sie eine Partei (Liste) gewählt?</p> <p><input type="radio"/> Ich habe meine Stimmen auf mehrere Parteien verteilt</p> <p><input type="radio"/> Ich habe nur eine Partei angekreuzt</p>																								
<p>3 Welcher Partei oder Wählergruppe haben Sie bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung die meisten Stimmen gegeben?</p> <p> <input type="radio"/> CDU <input type="radio"/> SPD <input type="radio"/> GRÜNE <input type="radio"/> DIE LINKE <input type="radio"/> FDP <input type="radio"/> PIRATEN <input type="radio"/> BIG <input type="radio"/> AfD <input type="radio"/> BLW <input type="radio"/> FREIE WÄHLER <input type="radio"/> ALFA <input type="radio"/> ULW </p>																									
<p>4 Welches politische Thema hat Ihre Wahlentscheidung am stärksten beeinflusst?</p> <p style="text-align: right;">Nennen Sie bitte hier die Stichpunkte:</p> <p>_____</p>																									
<p>5 Wählen Sie seit Jahren immer die gleiche Partei oder wählen Sie ab und zu auch mal eine andere?</p> <p><input type="radio"/> Ich wähle immer die gleiche Partei</p> <p><input type="radio"/> Ich wähle ab und zu auch eine andere Partei</p> <p><input type="radio"/> Ich habe heute zum ersten Mal gewählt</p>	<p>6 Viele Leute neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?</p> <p> <input type="radio"/> CDU <input type="radio"/> DIE LINKE <input type="radio"/> SPD <input type="radio"/> AfD <input type="radio"/> GRÜNE <input type="radio"/> einer anderen Partei <input type="radio"/> FDP <input type="radio"/> Ich habe keine allgemeine Parteipräferenz </p>																								
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 40%;">7 Wie zufrieden sind Sie ...</th> <th style="width: 10%;">sehr zufrieden</th> <th style="width: 10%;">zufrieden</th> <th style="width: 10%;">teils / teils</th> <th style="width: 10%;">unzufrieden</th> <th style="width: 10%;">sehr unzufrieden</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>a) ... mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>b) ... mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>c) ... - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </tbody> </table>		7 Wie zufrieden sind Sie ...	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	a) ... mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	b) ... mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	c) ... - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7 Wie zufrieden sind Sie ...	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden																				
a) ... mit der Arbeit der im Rathaus regierenden Koalition aus CDU und SPD in den letzten fünf Jahren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																				
b) ... mit der Arbeit der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten fünf Jahren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																				
c) ... - alles in allem - mit der Demokratie in Deutschland?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																				
<p>8 In der Politik werden oft die Begriffe 'links' und 'rechts' verwendet. Wo würden Sie Ihre politischen Ansichten auf einer Skala von 1 = 'sehr weit links' bis 7 = 'sehr weit rechts' einordnen?</p> <table style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 12.5%;">1= sehr weit links</td> <td style="width: 12.5%;">2</td> <td style="width: 12.5%;">3</td> <td style="width: 12.5%;">4</td> <td style="width: 12.5%;">5</td> <td style="width: 12.5%;">6</td> <td style="width: 12.5%;">7= sehr weit rechts</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </table>		1= sehr weit links	2	3	4	5	6	7= sehr weit rechts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>										
1= sehr weit links	2	3	4	5	6	7= sehr weit rechts																			
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																			

Bitte wenden



9	Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? Stimmen Sie diesen zu oder nicht zu?	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme teilweise zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
a)	Die Bekämpfung des Klimawandels sollte auf jeden Fall Vorrang haben, auch wenn das dem Wirtschaftswachstum schadet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b)	Sozialstaatliche Leistungen sollten nicht reduziert werden, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c)	Die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10 Was ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürgerin oder Bürger Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht oder ist man da machtlos? <input type="radio"/> man hat Einfluss <input type="radio"/> unterschiedlich <input type="radio"/> man ist machtlos	11 Wie informieren Sie sich <u>hauptsächlich</u> über politische und gesellschaftliche Themen? <i>(Bitte kreuzen Sie auch hier nur eine Antwortmöglichkeit an.)</i> <input type="radio"/> Öffentlich-Rechtliche Medien (z.B. ARD, ZDF, HR, SWR, tagesschau.de, heute.de) <input type="radio"/> Private Medien (z.B. RTL, SAT 1, Radio FFH, RPR) <input type="radio"/> (über-) regionale Presse (Papier, Internet) <input type="radio"/> soziale Medien im Internet (z.B. Facebook, Twitter) <input type="radio"/> Gespräche mit Freunden & Bekannten <input type="radio"/> andere Quellen
---	---

12 Sind Sie aktives Mitglied in einem Verein, einer Initiative oder einer gemeinnützigen Organisation? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
---	--

13 Nennen Sie uns bitte Ihr Geschlecht ... <input type="radio"/> weiblich <input type="radio"/> männlich	15 Was trifft auf Ihren Haushalt zu? <input type="radio"/> allein lebend <input type="radio"/> Paar ohne Kinder <input type="radio"/> Paar mit Kind(ern) <input type="radio"/> alleinerziehend mit Kind(ern) <input type="radio"/> andere Haushaltsform
---	---

14 ... und Ihr Geburtsjahr 19 _ _	16 Leben Kinder in Ihrem Haushalt, die jünger als 18 Jahre sind? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
---	--

17 Nennen Sie uns bitte Ihren <u>höchsten</u> Bildungsabschluss <input type="radio"/> noch in Ausbildung <input type="radio"/> ohne Schulabschluss <input type="radio"/> Volks- / Hauptschule <input type="radio"/> Mittlere Reife / Realschule <input type="radio"/> Abitur / Fachhochschulreife <input type="radio"/> Hochschule / Promotion <input type="radio"/> anderer Abschluss	18 Nennen Sie uns bitte Ihre aktuelle Stellung im Berufsleben, bzw. in der Nichterwerbstätigkeit <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> <input type="radio"/> un-/ angelernte Arbeiter(in) <input type="radio"/> Facharbeiter(in) <input type="radio"/> Angestellte(r) / Beamter / Beamtin <input type="radio"/> leitende(r) Angestellte(r) / Beamter / Beamtin (höherer Dienst) <input type="radio"/> Selbständige(r) </div> <div> <input type="radio"/> Rentner(in) / Pensionär(in) / Vorruhestand <input type="radio"/> Elternzeit / Hausmann / Hausfrau <input type="radio"/> noch in Ausbildung <input type="radio"/> nicht erwerbstätig </div> </div>
--	--

19	Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche / finanzielle Lage?	sehr gut	gut	teils / teils	schlecht	sehr schlecht
		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20	Was glauben Sie, wie Ihre eigene wirtschaftliche / finanzielle Lage in einem Jahr sein wird?	wesentlich besser	etwas besser	gleichbleibend	etwas schlechter	wesentlich schlechter
		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME !

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

- 74 Bäder und Thermen in Wiesbaden
Ergebnisse der Umfrage 2015
Juli 2015
- 75 Leben in Wiesbaden 2014
Fakten und Einstellungen zum Thema Verkehr
August 2015
- 75 Leben in Wiesbaden 2014
Klimaschutz aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger
August 2015
- 77 Monitoring Weiterbildung
Fortschreibung bis 2014
August 2015
- 78 Generation 70 plus
Ergebnisse der Umfrage 2015
November 2015
- 80 Parteihochburgen in Wiesbaden
Januar 2016
- 79 Leben in Wiesbaden 2014
Konzept und Grundauszählung der Bürgerumfrage
Januar 2016
- 81 Leben in Wiesbaden 2014
Wohnsituation und Wohnzufriedenheit
Januar 2016
- 82 Wohnverhältnisse der Wiesbadener Haushalte
Februar 2016
- 83 Wohneigentum von Migranten
April 2016
- 84 Studierende an Wiesbadener Hochschulen
Mai 2016
- 85 Gesundheit in Wiesbaden
Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage 2016
Juli 2016
- 86 Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes
in Wiesbaden 1995 bis 2015
Juli 2016
- 87 Wer wählt wen und warum?
Auswertung der Wahltagsbefragung
anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
November 2016

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

► In der Reihe „blickpunkt“ sind erschienen

- 01 Die Wählerwanderungen bei der Stadtverordnetenwahl 2011 und 2015
März 2016
- 02 Lebenspartnerschaften in Wiesbaden
Juni 2016
- 03 Wiesbaden auf dem Weg zur Hochschulstadt?
August 2016
- 04 Studienanfänger, Studierende und Absolventen an Wiesbadens Hochschulen 2005 - 2015
August 2016
- 05 Geschlechterproportionen in Wiesbaden 1946 bis 2015
September 2016
- 06 Bevölkerungsstatistische Effekte der Zweitwohnungsteuer
Oktober 2016



► www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen? Wo leben die meisten Singles? Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig? Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

Die Rubrik **Statistik aktuell** zeigt die Pressemitteilungen zu den neuesten Veröffentlichungen. Außerdem stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl in den Wiesbadener Stadtteilen sowie zur Arbeitslosigkeit bereit.

Das **Statistische Jahrbuch** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt sowie zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Auch für noch kleinere Gebietseinheiten - die sogenannten **Planungsräume** - sind wichtige Daten in übersichtlicher Form online abrufbar. Die unterschiedlichen Indikatoren aus den Stadtteilprofilen kann man sich in Form einer **Karte** anzeigen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein „Gebietsprofil“ - eine Zusammenschau aller Indikatoren - zu erstellen.

Bürgerumfragen ergänzen die Statistiken um subjektive Indikatoren, zum Beispiel zur Wahrnehmung und Bewertung städtischer Lebensqualität. In der Rubrik **Umfragen und Erhebungen** werden Umfrageergebnisse bereitgestellt.

Last - but not least - steht ein Großteil der **Wahlanalysen und Publikationen**, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik in den vergangenen Jahren erstellt hat als **PDF-Version** zum Herunterladen zur Verfügung.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Informierte wissen mehr ...
www.wiesbaden.de/statistik



Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de

